

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Villmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 28-31.

Berichte unseres Generalstabs

An der russischen Front keine besonderen Ereignisse. — Abgeschlagene italienische Angriffe.

(Amtlicher Bericht.)

Russischer Kriegsschauplatz

Außer einigen kleinen erfolgreichen Vorfeldunternehmungen weder bei den Streitkräften des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl noch bei der Front des Generalfeldmarschalls v. Sindenburg Ereignisse von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz

Nach heftiger Beschießung des Kammes der Fasaner Alpen und unserer Höhenstellungen beiderseits des Travignolothales setzten die Italiener gegen die Front Coltorondo—Cima di Cece mehrere Angriffe an, die abgeschlagen wurden. Sonst kein Ereignis von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

An der unteren Vojusa Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Geschickerte französische und englische Angriffe. — Kleinere erfolgreiche Unternehmungen gegen die Russen. — Die Offensive der Bulgaren.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Nördlich der Somme sind gestern Abends und Nachts neue Anstrengungen unserer Gegner zum Scheitern gebracht worden. Die Angriffe der Engländer richteten sich wieder gegen den vorspringenden Bogen zwischen Thiepval und Pozieres, sowie gegen unsere Stellungen um Guilleumont.

Bei und besonders südlich von Maurepas wurden starke französische Kräfte nach theilweise erstem Kampfe zurückgeschlagen.

Rechts der Maas nahm der Artilleriekampf Nachmittags im Abschnitt Thiamont—Fleury, im Chaptire- und Bergwalde an Heftigkeit bedeutend zu. Mehrfache französische Angriffe südlich des Werkes Thiamont sind zusammengebrochen.

In den letzten Tagen ist je ein feindliches Flugzeug im Luftkampf bei Bazentin und westlich von Peronne, durch Abwehrfeuer in der Gegend von Richebourg und La Bassée abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Abgesehen von kleineren erfolgreichen Unternehmungen gegen russische Vortruppen, wobei Gefangene und Beute eingebracht wurden, ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz

Auf den Höhen nordwestlich des Ostrowooses setzten die Serben dem bulgarischen Angriff noch Widerstand entgegen. Ihre Gegenangriffe gegen den Dzemaad-Fern sind gescheitert.

Alle Berichte aus dem feindlichen Lager über serbische, französische und englische Erfolge sowohl hier wie am Vardar und der Struma sind freie Erfindung.

Oberste Heeresleitung.

Budapest, 24. August.

Die Rede, die Graf Albert Apponyi zur Begründung seiner an die Regierung gerichteten Interpellation über die Ausgleichsverhandlungen in der gestrigen Nachsitzung des Abgeordnetenhauses hielt, war an jenen Stellen, in welchen der illustre Redner von dem Willen der Nation zum Durchhalten in diesem ihr aufgezwungenen Selbsterhaltungskampfe sprach, von hinreißender Kraft. Die tiefe und nachhaltige Wirkung dieser in Form und nach Inhalt vollendeten Rede ist leicht erklärlich: Graf Apponyi sprach der ganzen Nation aus der Seele. Er gab Gefühlen Ausdruck, die das Innere eines jeden einzelnen Mitgliedes der Nation erfüllen, er fand Worte, die das Seelenleben der ganzen Nation widerspiegeln. Die ganze Nation bekundet seit dem Ausbruch des Krieges den unbeugsamen Willen, in diesem Weltkriege auf Leben und Tod durchzuhalten bis zum siegreichen Ende. Sie war vom Beginn an eines Sinnes darin, daß alle störenden Momente beseitigt werden müssen, die ihre Kraftentfaltung in diesem Selbstverteidigungskampfe ungünstig beeinflussen könnten. In richtiger Erkenntnis dieser unumstößlichen Wahrheit hat auch das Land ohne Parteunterschied die Haltung der Opposition in diesen allerkritischsten Zeiten unserer Nation in vollem Maße gewürdigt. Der Burgfriede unter den politischen Parteien hat vielleicht die reichste Quelle geöffnet, aus der die wunderbaren Kräfte der Nation unverjagbar fließen konnten. Dieser Burgfriede war die Voraussetzung der Zusammenfassung aller nationalen Kräfte.

Diese Grundlage des Zusammenwirkens aller Kräfte der Nation zur Abwendung der unsere staatliche Existenz bedrohenden Gefahr soll nun zerstört werden. Am Zerstörungswerk will sich aber auch Graf Apponyi beteiligen, trotzdem er mit offenen Augen die ganze Lage überblickt. Er sieht, daß uns der Krieg aufgezwungen wurde,

Die deutsche Ueberlegenheit.

(Original-Manuskript des „Neues Pester Journal“.)

Jimmelman ist tot. Am 18. Juni dieses Jahres stürzte dieser genialste und kühnste aller Menschenflieger aus den Lüften zur Erde, nachdem er fast zwanzig feindliche Flugapparate mit ihren Aufsätzen abgeschossen hatte. Er gehörte mit manchen Anderen zu den jungen Deutschen, die im jetzigen Weltkriege den eingebildeten Engländern und den noch bedeutend eingebildeteren Franzosen die Augen öffneten darüber, was das heißt: deutsche Tüchtigkeit, deutscher Heldengeist und deutsche Genialität. Wie hochmütig hatte besonders die Nation Blériot's auf das deutsche Flugwesen noch unmittelbar vor dem Ausbruch des Weltbrandes herabgesehen! Doch seien wir aufrichtig. Haben wir nicht auch bei uns zuhause gerade in Bezug auf die Aviatik die Franzosen geradezu vergöttert? Und in diesen Fehler der Ueberschätzung dieses Volkes fielen ja so manche andere Nationen ebenfalls.

George Bancroft, wohl der gewiegteste aller nordamerikanischen Geschichtsschreiber, der in Folge seines sechsjährigen Aufenthalts als Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin wie wenige nicht-deutsche Staatsmänner reichlich Gelegenheit hatte, die Deutschen und alle ihre Vorzüge gründlich kennen zu lernen, sagte einmal in einem seiner vorzüglichsten Werke das ausgezeichnete Wort: „Wo es Deutsche gibt, da herrscht Fleiß, Ordnung, Menschenliebe und gestaltende Kraft.“

Sowohl: Fleiß, Ordnung, Menschenliebe und

gestaltende Kraft, das sind in der That die vier erschütterlichen Hauptkoeffizienten ihrer Größe. Mir ist noch niemals ein träger Deutscher in den Wurf gekommen, und dabei denke ich auch an die Deutschen Oesterreichs, der Schweiz, ja Rußlands und unserer eigenen Heimath. „Arbeit ist des Bürgers Zierde, Segen seiner Mühe Lohn.“ Wie sehr sprach der unsterbliche Sohn Schwabens mit diesem Ausrufe aus der Seele seines deutschen Volkes! Die harte, unausgesetzte Arbeit ist es aber nicht allein, die zur beispiellosen Blüthe Deutschlands am meisten beitrug, sondern auch die Liebe zur Arbeit. Und hierin zeigt sich wohl am ausgeprägtesten die Ueberlegenheit der Deutschen über ihre neidischen, an Volkszahl oft reicheren Gegner. Denn während zum Beispiel auch der Franzose, besonders der Bourgeois — das Rückgrat jeder Nation —, zweifelsohne sehr fleißig, sehr arbeitsam ist, so bleibt er es — verschwindende Ausnahmen abgerechnet — doch nur meist so lange, als er nicht sein Schäfchen ins Trockene gebracht, und oft noch im rüstigsten Mannesalter auf seinen Lorbern, als „petit propriétaire“, untätig bis an sein Ende ruht.

Auch beim Engländer ist es in der Regel nicht anders, und ebenso beim Durchschnittsamerikaner. Der Deutsche aber arbeitet quallermeist bis an sein Lebensende, er arbeitet nicht, weil er muß, sondern weil er die Arbeit an sich liebt. In den meisten europäischen Staaten ist schon längst zum Beispiel die Altersgrenze für Hochschulprofessoren eingeführt, so unter anderen auch bei uns und in Oesterreich. Das heißt: mit dem vollendeten siebzigsten (drüben

oder — bei uns — dem fünfundsiebzigsten Jahre hat der Lehrer, der Staatsbeamte ufm. vom Schauplatze seiner bisherigen Thätigkeit zu scheiden, er wird in den Ruhestand versetzt, ob er nun will oder nicht, es wäre denn, es wird für ihn eine Ausnahme gemacht aus welchem Grunde immer, was aber natürlich nur äußerst selten vorkommt. Wie anders im Deutschen Reich! Da fiel es Niemandem ein, einem Romansen den blauen Pensionsbogen zu senden, obwohl er bereits — fünfundsiebzig Jahre alt war und noch immer mit jugendlichem Eifer an der Berliner Universität vortrug. Der berühmte Physiker, einer der fruchtbarsten Erfinder auf diesem weiten Gebiete der Naturkunde, Franz Ernst Neumann, übrigens ein knorriger Sohn der Mark Brandenburg, ließ es sich nicht nehmen, seine Professur an der Alma mater in Königsberg in unerminderter Kraft bis hoch über die — neunziger-Jahre zu betreiben. Er starb auch sozusagen in den Sicken (1891) im siebenundneunzigsten Jahre. Und was sollen wir dazu sagen, daß der unermüdete Karl Ludwig Michelet, einer der einflussreichsten Jünger der Hegel'schen Philosophie, mit der Vollendung seines — neunzigsten Jahres von Kaiser Wilhelm II. zum ordentlichen Professor ernannt wurde.

Und die Zeitungen berichteten damals, wie sich der ewig Junge wie ein Kind freute über die so zarte Rücksicht seines Kaisers, über dieses Geburtstagsgeschenk zu seinem neunzigsten Weigenfest. Alexander von Humboldt war bis an sein Lebensende (auch er wurde über Neunzig alt) ebenjo thätig, wie im rüstigsten Mannesalter. Der große Philosoph

16
neue und
preisen
th,
nő-u. 36.
gu
la
ota.)
gyéni
mek.
s.
uben
z. Dam-
utca 2.
S:
nyelv-
gzi. —
gyer-
eresét.
gyeni-
cz. —
del-
ilfe, so-
Geburt
dipló-
r Heb-
jähri-
Gis,
12, I.
s dem
80676
ik hól-
szüló-
selényi-
81354
ur Ent-
skretion
telligen-
prüfer
Madame
71, I.
albah-
23449
r.
hmteste
ts, mel-
estimmt
samt
lungen
Török
Király-
81481
arität.
Pax-
essen.
5. Te-
81485
10 ko-
györgy
cza 1.
23575

weil wir den aggressiven Machtbestrebungen Rußlands im Wege stehen, er ist sich im Klaren darüber, daß unsere Niederlage in diesem Kriege unsere gänzliche Vernichtung nach sich ziehen würde, er ist überzeugt davon, daß wir alle Kräfte anspannen, jedes Opfer bringen und alle Entbehrungen über uns ergehen lassen müssen, um unseren Willen zum Durchhalten zu betätigen, und auch das weiß er, daß die Zusammenfassung aller Kräfte der entscheidende Gesichtspunkt ist. Und mit diesem klaren Blick für alle Zusammenhänge dieses furchtbaren Ringens, für alle verhängnisvollen Folgen einer etwaigen Niederlage und für die Nothwendigkeit der höchsten Kraftentfaltung stößt Graf Apponyi und mit ihm die gesammte Opposition den Burgfrieden um. Die Ursache, die den Burgfrieden unter den innerpolitischen Parteien schuf, wirkt weiter. Hat die Opposition beim Entstehen der Ursache den Burgfrieden als unerläßlich zum Wohle der Nation betrachtet, müßte sie ihn logischerweise, insoweit die Ursache nicht aufhört, in Kraft zu halten suchen. Ueber diesen Mangel an Logik hilft kein Reden hinweg.

Es gibt keinen Menschen in diesem Lande, der nicht davon überzeugt wäre, daß jede Kräftezersplitterung in diesen weltumstürzenden Zeiten eine Todsinde, ja noch mehr, ein niemals gutzumachender Fehler sei. Aber Niemand ist hievon fester überzeugt, als eben Graf Apponyi, der die Gefahren, die ein solch selbstmörderisches Unterjagen im Gefolge haben würden, in so beredten Worten zu schildern wußte. Die That, die Apponyi begeht, entspricht in keiner Weise seinen Worten. Von persönlichen Momenten ganz abgesehen, können innerpolitische, noch so begründete Rücksichten nicht von ausschlaggebender Wichtigkeit sein, um eine bei Kriegsbeginn als richtig anerkannte und als solche allgemein gebilligte und gewürdigte Haltung zu ändern in einem Momente, da wir einer Welt von Feinden gegenüberstehen und da wir nicht mit Bestimmtheit wissen können, ob sich ihre Zahl nicht noch vermehren wird, zu einer Zeit, da unsere Söhne, Brüder und Väter an drei Fronten ihr kostbares Blut in der Vertheidigung der theuren heimatlichen Scholle vergießen, da unsere Feinde die allergrößten Anstrengungen machen, um unsere Widerstandskraft zu brechen und uns niederzurängen. Zu Beginn des Krieges fand der Geist der Weltgeschichte, dessen Hauch uns Alle umwehte, Eingang in die Hallen des prunkvollen gotischen Palastes am Donaustrand, und jetzt, da seine Fittige uns ganz nah streifen, soll er eben hier verleugnet werden.

Erhebend war das Bild, das der ungarische

Reichstag bisher der staunenden Welt zeigte. Vom Freund geliebt, vom Feind gefürchtet, von beiden geachtet. Nun soll dieses schöne Bild verzerrt werden. Der vollendete Einklang vom grellsten Mißklang abgelöst werden. Dies wäre umso schauerlicher, als der Grundton in den beiden großen politischen Lagern des Abgeordnetenhauses, sowohl in der Regierungspartei wie auch bei der Opposition, auf ein Haar zusammenfällt. Nicht eine einzige Stimme wurde laut, die nicht das treueste Festhalten an unserer Bündnispolitik gefordert und nicht den Gedanken eines vorzeitigen Friedens mit aller Entschiedenheit von sich gewiesen hätte. Auch darüber gibt es im ungarischen Parlament keine Meinungsverschiedenheit, daß alles Andere dem Kriege untergeordnet werden muß und uns nur der eine Gedanke beherrschen darf, daß wir diesen Krieg siegreich zu Ende führen. Was uns einigt, werden aber unsere Feinde nicht merken, sie werden nur wahrnehmen, was uns trennt. Die Opposition hätte vermeiden sollen, daß im Auslande, sei es bei Freund oder bei Feind, falsche Vorstellungen über das ungarische Parlament entstehen können, daß etwas eintrete, was auch im Entferntesten den Schein einer Zersplitterung der nationalen Kräfte erwecken könnte, und vor Allem müßte sie bekunden, daß sie das Vaterland mehr liebe, als die politischen Gegner hasse.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Rußland.

Offizielles Eingeständniß einer ungünstigen Wendung.

Stockholm, 24. August. Der offiziöse russische Kommentar zu den Kriegsereignissen gibt zu, daß der Gesamteindruck der strategischen Vorgänge sich in Rußland in ungünstigem Sinne verschoben habe. Der Widerstand der k. u. k. Truppen zeige ungeschwächte Kraft und bringe hartnäckige Gegenangriffe, wodurch das russische Vorgehen vorläufig gehemmt sei.

Russische Politiker über den Separatfrieden und die Polenfrage.

Berlin, 24. August. „Journal de Geneve“ will von einer genau unterrichteten Persönlichkeit in Petersburg einen Bericht über die kürzlich abgehaltene geheime Versammlung der führenden reaktionären Politiker Rußlands erhalten haben, die sich mit der Frage eines

Separatfriedens und mit der polnischen Frage beschäftigt haben soll. Die auf der geheimen Versammlung angenommenen Richtlinien besagen, dem Genfer Blatte gemäß, im Wesentlichen Folgendes:

Es besteht die Gefahr, daß Rußland auch aus einem siegreichen Kriege ohne Gewinn hervorgehen werde. Wir werden Polen verlieren, indem wir ihm die Autonomie geben. Wenn wir Konstantinopel erhalten, wird unsere Politik von Asien, wohin sich unsere wirklichen Interessen richten, abgelenkt werden. Rußland sei in diesen Krieg gegen die eigenen Lebensinteressen hineingezogen worden. Die Hindernisse, die dem Frieden mit Deutschland im Wege stünden, seien die dem deutschen Regierungssystem feindlichen liberalen Elemente, der in der Armee herrschende Geist und vor Allem der Wille des Czaren; schließlich auch die Haltung der Polen, die die Komödie der loyalen Gesinnung gegenüber Rußland spielen. In Folge dessen liege es im Interesse der reaktionären Partei, wenn die wirkliche Gesinnung der Polen durch die bevorstehende Unabhängigkeitserklärung Polens von Seiten der Mittelmächte enthüllt wird. Wenn dieses Ereigniß auch nicht zu einem sofortigen Frieden führen werde, schaffe es doch für die Zukunft einen Grund, um Polen als eine auführerische Provinz zu behandeln und zu vernichten.

Bericht des russischen Generalstabes.

21. August, Nachmittag. Auf der Westfront gehen die Kämpfe am Stochod in der Gegend von Popole und Rudka Zweremische weiter. Unsere Truppen sind dort noch in einige Abschnitte vorgedrungen. Wir machten in dieser Gegend am 18. und 19. August insgesamt 16 Offiziere und über 1350 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 1 Geschütz, 18 Maschinengewehre, 4 Bomben- und 4 Scheinwerfer, sowie eine große Menge von Geschossen, Patronen und Gewehren. In der Gegend von Jubiesow am Stochod schoß unsere Artillerie einen deutschen Fesselballon in Brand. In der Gegend westlich von Radwornaja rückten unsere Vorhuten erfolgreich vor und besetzten eine Reihe von Höhen. In der Richtung Kutj besetzten wir das Dorf Jerskul und Jablonica am Czernoz, sowie einige Höhen westlich des erstgenannten Dorfes. Wir schlugen durch unser Feuer alle wiederholten Angriffe des Gegners auf die Höhe südwestlich des Tommatiberges zurück.

21., Abend. Die Lage ist unberändert

Der deutsch-französische Krieg.

Musterung des Jahrganges 1918.

Basel, 24. August. (Privattelegramm.) Die „Basler Nachrichten“ melden aus Paris: Die

Jeller, ein intimer Freund Kaiser Friedrich's, hatte sich erst, als er ebenso alt wurde, und erst nach langem Zureden der Seinen dazu entschlossen, seiner Thätigkeit zu entsagen. Kaiser Wilhelm I. sowohl als Molke waren ja auch schon mehr als siebzehnjährige sogenannte „Greise“, als sie in den Feldzug gegen die Franzosen zogen im Jahre 1870. Goethe war mit zweiundachtzig Jahren noch schöpferisch thätig wie ein Jüngling. Und sind die großen Ruffenbezwinger im heutigen Weltkrieg sind die Hindenburg, die Mackensen, die Linjungen usw. nicht alle entweder schon oder fast siebzig Jahre alt?

Jedoch dieser edle Trieb zur Arbeit, diese tiefe Liebe zu derselben, sie finden sich ebenso auch im weiblichen Geschlecht bei den Deutschen. Wie oft traf ich auf meinen Reisen deutsche Damen, die sich als Erziehenden in der Fremde betätigten oder als Hauslehrerinnen, trotzdem sie es durchaus nicht nötig hatten. Im Gegentheil: oft Töchter von Geheimräthen oder sehr reichen Eltern. Und auf die etwas schüchtern ausgesprochene Frage meinerseits, was sie dennoch dazu bewog, das nicht eben rosige Unterrichtshandwerk in fremdem Lande zu betreiben, war gewöhnlich die resolute Antwort: „Ja, wir lieben aber die Arbeit“, oder auch: „aus Wißbegierde, um fremde Länder, fremde Sitten, fremde Völker kennen zu lernen“. Wo in aller Welt kommt es ein zweitesmal vor, daß sich junge Damen, deren Eltern eine so hohe Stellung einnehmen, oder dermaßen im Vermögen schwelgen, freiwillig sich, wenigstens eine Zeit lang, einem so dornenvollen Beruf widmen? Es ist ja bekannt, daß auch

die Tochter des preussischen Ministers des Innern und stellvertretenden Reichskanzlers, Grafen Arthur von Posadowsky-Wehner, die Comtesse Elisabeth, sich Jahre hindurch in Berlin als freiwillige Lehrerin betätigte. Comtesse Maria Linden ist eine der größten Alterthumsforscherin der Jetztzeit, und der erste weibliche Rustos an einem Museum (zu Kiel).

Doch jetzt einen Sprung vom Idealen, vom Wissenschaftlichen ins Reale, ins Technische. Und gerade hierin hat sich ja die deutsche Ueberlegenheit — neben der in Wissenschaft und den allermeisten Gebieten der Kunst und der Kunstförderung — am allerstaunlichsten bewährt. Wie hoch stehen die deutschen polytechnischen Hochschulen über die aller anderen Nationen! Einmal schon die Zahl. Während es deren allein im Deutschen Reich zwölf gibt, finden wir in ganz Frankreich nur eine — einzige (!), nämlich die Ecole polytechnique am Square Monge zu Paris, und auch diese ist mehr eine militärische Erziehungsanstalt und kann an Bedeutung mit irgend einem reichsdeutschen Polytechnikum auch nicht in einem Athem genannt werden. Wohl haben die Franzosen noch die Ecole des Ponts et Chaussées. Aber wie viele und ganz ausgezeichnete sogenannte „Technikums“ finden wir außer den Hochschulen in Deutschland, die wir oben gar nicht eingerechnet haben. Hier ein Mittweida, dort ein Cöthen, ein Bremen, ein Silberburghausen, ein Jlmernau, ein Strelitz usw. Einen klassischeren Zeugen für die „ungeheure Ueberlegenheit“ der Deutschen auf dem Gebiete der Gesamtheit über

ihren einzigen ernstesten Nebenbuhler hierin — dem Frankreich zählt schon kaum mehr etwas auf diesem Gebiet gegen Deutschland —, über England, brauche ich nicht anzuführen, als es Lord Rosebery, der frühere englische Premierminister, ist. Als er dieses hohe Amt vor mehreren Jahren bekleidete, hielt er einmal eine große Rede in Manchester, der bedeutendsten Fabrikstadt des Inselreiches, in der er den Ruf nach polytechnischen Anstalten, so wie sie in Deutschland sind, in bewegten Worten vor einer tausendfachen Zuhöreremenge aussprach. „In keiner Hinsicht“ — so lauteten die aufrichtigen Worte des klar sehenden Premiers —, „das müssen wir Engländer offen anerkennen, ist uns Deutschland so stark voraus, als in seinen technischen Unterrichtsanstalten, in seiner technischen Ausrüstung auf allen Gebieten.“ Nun, der anspornende Ausruf verhallte bald in das Nichts, Rosebery mußte bald darauf einem anderen Kabinett weichen und die Sache — verpuffte. Noch heute besitzt ganz Großbritannien keine einzige eigentliche polytechnische Hochschule im kontinentalen Sinne des Wortes. Alle ähnlichen Unterrichtsanstalten sind nur mehr oder minder klägliche Surrogatinstitate.

Soll ich an die größere Lächerlichkeit, an die ungleich größere Beliebtheit des deutschen Kaufmanns gegen die französischen, englischen, amerikanischen oder italienischen bei allen Fremdvölkern hinweisen? Diese spüren die britischen Neider am tiefsten, und der ohnmächtige Neid darob war ja mit eine der Hauptursachen des entsetzlichen Weltkrieges, der noch immer nicht zu Ende ist. Aber welche Blöde, alberne

Frei
Musterung
1918 be
Chineje
Paris: D
fische
erzeug
afrika
ten besch
Pa
aus Nat
wirtschaft
arbeiten
Deutsche
Ro
damischen
gestern
Som m
gewi
fühlbare
schen La
Armeen
gewesen
D i b i
ren Zeit
den Sie
darauf
Siege.
G e g n
wissensch
Leben fü
bringen
Der
Russi
No
haufe th
schuß de
anderen
besindlic
gen D
eine Pa
Lo st e n
M
gram
die B
und de
bemerkt
land n
rika
tarijche
Kurzst
befiegt
eines
sogar
gewiß
so sel
Deutse
als de
besetzt
konnte
Liber
hork
es sch
der J
verfeh
das
alle
fische
barst
mit f
kehr
Bico
schen
schaff
schaf
sterb
Töne
fleiß
fähr
Säse
zöfise
Mar
ich v
Mäh

weil wir den aggressiven Machtbestrebungen Rußlands im Wege stehen, er ist sich im Klaren darüber, daß unsere Niederlage in diesem Kriege unsere gänzliche Vernichtung nach sich ziehen würde, er ist überzeugt davon, daß wir alle Kräfte anspannen, jedes Opfer bringen und alle Entbehrungen über uns ergehen lassen müssen, um unseren Willen zum Durchhalten zu betätigen, und auch das weiß er, daß die Zusammenfassung aller Kräfte der entscheidende Gesichtspunkt ist. Und mit diesem klaren Blick für alle Zusammenhänge dieses furchtbaren Ringens, für alle verhängnisvollen Folgen einer etwaigen Niederlage und für die Nothwendigkeit der höchsten Kraftentfaltung stößt Graf Apponyi und mit ihm die gesammte Opposition den Burgfrieden um. Die Ursache, die den Burgfrieden unter den innerpolitischen Parteien schuf, wirkt weiter. Hat die Opposition beim Entstehen der Ursache den Burgfrieden als unerläßlich zum Wohle der Nation betrachtet, müßte sie ihn logischerweise, insoweit die Ursache nicht aufhört, in Kraft zu halten suchen. Ueber diesen Mangel an Logik hilft kein Reden hinweg.

Es gibt keinen Menschen in diesem Lande, der nicht davon überzeugt wäre, daß jede Kräftezerpflünderung in diesen westumstürzenden Zeiten eine Todssünde, ja noch mehr, ein niemals gutzumachender Fehler sei. Aber Niemand ist hievon fester überzeugt, als eben Graf Apponyi, der die Gefahren, die ein solch selbstmörderisches Untertanigen im Gefolge haben würden, in so herbeden Worten zu schildern wußte. Die That, die Apponyi begeht, entspricht in keiner Weise seinen Worten. Von persönlichen Momenten ganz abgesehen, können innerpolitische, noch so begründete Rücksichten nicht von ausschlaggebender Wichtigkeit sein, um eine bei Kriegsbeginn als richtig anerkannte und als solche allgemein gebilligte und gewürdigte Haltung zu ändern in einem Momente, da wir einer Welt von Feinden gegenüberstehen und da wir nicht mit Bestimmtheit wissen können, ob sich ihre Zahl nicht noch vermehren wird, zu einer Zeit, da unsere Söhne, Brüder und Väter an drei Fronten ihr kostbares Blut in der Verteidigung der theuren heimathlichen Scholle vergießen, da unsere Feinde die allergrößten Anstrengungen machen, um unsere Widerstandskraft zu brechen und uns niederzurufen. Zu Beginn des Krieges fand der Geist der Weltgeschichte, dessen Hauch uns Alle umwehte, Eingang in die Hallen des prunkvollen gothischen Palastes am Donaustrand, und jetzt, da seine Fittige uns ganz nah streifen, soll er eben hier verleugnet werden.

Erhebend war das Bild, das der ungarische

Reichstag bisher der staunenden Welt zeigte. Vom Freund geliebt, vom Feind gefürchtet, von beiden geachtet. Nun soll dieses schöne Bild verzerrt werden. Der vollendete Einklang vom grellsten Mißklang abgelöst werden. Dies wäre umso schauerlicher, als der Grundton in den beiden großen politischen Lagern des Abgeordnetenhauses, sowohl in der Regierungspartei wie auch bei der Opposition, auf ein Haar zusammenfällt. Nicht eine einzige Stimme wurde laut, die nicht das treueste Festhalten an unserer Bündnißpolitik gefordert und nicht den Gedanken eines vorzeitigen Friedens mit aller Entschiedenheit von sich gewiesen hätte. Auch darüber gibt es im ungarischen Parlament keine Meinungsverschiedenheit, daß alles Andere dem Kriege untergeordnet werden muß und uns nur der eine Gedanke beherrschen darf, daß wir diesen Krieg siegreich zu Ende führen. Was uns einigt, werden aber unsere Feinde nicht merken, sie werden nur wahrnehmen, was uns trennt. Die Opposition hätte vermeiden sollen, daß im Auslande, sei es bei Freund oder bei Feind, falsche Vorstellungen über das ungarische Parlament entstehen könnten, daß etwas eintrete, was auch im Entferntesten den Schein einer Zerspaltung der nationalen Kräfte erwecken könnte, und vor Allem müßte sie bekunden, daß sie das Vaterland mehr liebe, als die politischen Gegner haße.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Rußland.

Offiziöses Eingeständniß einer ungünstigen Wendung.

Stockholm, 24. August. Der offiziöse russische Kommentar zu den Kriegereignissen gibt zu, daß der Gesamteindruck der strategischen Vorgänge sich in Rußland in ungünstigem Sinne verschoben habe. Der Widerstand der k. u. k. Truppen zeige ungeschwächte Kraft und bringe hartnäckige Gegenangriffe, wodurch das russische Vorgehen vorläufig gehemmt sei.

Russische Politiker über den Separatfrieden und die Polenfrage.

Berlin, 24. August. „Journal de Geneve“ will von einer genau unterrichteten Persönlichkeit in Petersburg einen Bericht über die kürzlich abgehaltene geheime Versammlung der führenden reaktionären Politiker Rußlands erhalten haben, die sich mit der Frage eines

Separatfriedens und mit der polnischen Frage beschäftigt haben soll. Die auf der geheimen Versammlung angenommenen Richtlinien besagen, dem Genfer Blatte gemäß, im Wesentlichen Folgendes:

Es besteht die Gefahr, daß Rußland auch aus einem siegreichen Kriege ohne Gewinn hervorgehen werde. Wir werden Polen verlieren, indem wir ihm die Autonomie geben. Wenn wir Konstantinopel erhalten, wird unsere Politik von Asien, wohin sich unsere wirklichen Interessen richten, abgelenkt werden. Rußland sei in diesen Krieg gegen die eigenen Lebensinteressen hineingezogen worden. Die Hindernisse, die dem Frieden mit Deutschland im Wege stünden, seien die dem deutschen Regierungssystem feindlichen liberalen Elemente, der in der Armee herrschende Geist und vor Allem der Wille des Czaren; schließlich auch die Haltung der Polen, die die Komödie der sozialen Gesinnung gegenüber Rußland spielen. In Folge dessen liege es im Interesse der reaktionären Partei, wenn die wirkliche Gesinnung der Polen durch die bevorstehende Unabhängigkeitserklärung Polens von Seiten der Mittelmächte enthüllt wird. Wenn dieses Ereigniß auch nicht zu einem sofortigen Frieden führen werde, schaffe es doch für die Zukunft einen Grund, um Polen als eine aufrührerische Provinz zu behandeln und zu vernichten.

Bericht des russischen Generalstabes.

— 21. August, Nachmittag. Auf der Westfront gehen die Kämpfe am Stochod in der Gegend von Popole und Rudka Zocremisce weiter. Unsere Truppen sind dort noch in einige Abschnitte vorgedrungen. Wir machten in dieser Gegend am 18. und 19. August insgesamt 16 Offiziere und über 1350 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 1 Geschütz, 18 Maschinengewehre, 4 Bomben- und 4 Scheinwerfer, sowie eine große Menge von Geschossen, Patronen und Gewehren. In der Gegend von Ljubiesow am Stochod schoß unsere Artillerie einen deutschen Fesselballon in Brand. In der Gegend westlich von Radnornaja rüdten unsere Vorhuten erfolgreich vor und besetzten eine Reihe von Höhen. In der Richtung Kutj besetzten wir das Dorf Jereskul und Jablonica am Czeremos, sowie einige Höhen westlich des erstgenannten Dorfes. Wir schlugen durch unser Feuer alle wiederholten Angriffe des Gegners auf die Höhe südwestlich des Lounaitberges zurück.

21., Abend. Die Lage ist unverändert

Der deutsch-französische Krieg.

Musterung des Jahrganges 1918.

Basel, 24. August. (Privat-Telegramm.) Die „Basler Nachrichten“ melden aus Paris: Die

Zeller, ein intimer Freund Kaiser Friedrich's, hatte sich erst, als er ebenso alt wurde, und erst nach langem Zureden der Seinen dazu entschlossen, seiner Thätigkeit zu entsagen. Kaiser Wilhelm I. sowohl als Mollke waren ja auch schon mehr als siebzigjährige sogenannte „Greise“, als sie in den Feldzug gegen die Franzosen zogen im Jahre 1870. Goethe war mit zweieundachtzig Jahren noch schöpferisch thätig wie ein Jüngling. Und sind die großen Russenbezwinger im heutigen Weltkrieg sind die Hindenburg, die Madensen, die Linzinger usw. nicht alle entweder schon oder fast siebzig Jahre alt?

Jedoch dieser edle Trieb zur Arbeit, diese tiefe Liebe zu derselben, sie finden sich ebenso auch im weiblichen Geschlecht bei den Deutschen. Wie oft traf ich auf meinen Reisen deutsche Damen, die sich als Erzieherinnen in der Fremde betätigten oder als Hauslehrerinnen, trotzdem sie es durchaus nicht nöthig hatten. Im Gegentheil: oft Töchter von Geheimräthen oder sehr reichen Eltern. Und auf die etwas schüchtern ausgesprochene Frage meinerseits, was sie dennoch dazu bewog, das nicht eben rosige Unterrichtshandwerk in fremdem Lande zu betreiben, war gewöhnlich die resolute Antwort: „Ja, mir lieben aber die Arbeit“, oder auch: „aus Wißbegierde, um fremde Länder, fremde Sitten, fremde Völker kennen zu lernen“. Wo in aller Welt kommt es ein zweitesmal vor, daß sich junge Damen, deren Eltern eine so hohe Stellung einnehmen, oder dermaßen im Vermögen schwelgen, freiwillig sich, wenigstens eine Zeit lang, einem so dornenvollen Beruf widmen? Es ist ja bekannt, daß auch

die Tochter des preussischen Ministers des Innern und stellvertretenden Reichskanzlers, Grafen Arthur von Posadowsky-Wehner, die Comtesse Elisabeth, sich Jahre hindurch in Berlin als freiwillige Lehrerin betätigte. Comtesse Maria Linden ist eine der größten Alterthumsforscherin der Jetztzeit, und der erste weibliche Kurator an einem Museum (zu Kiel).

Doch jetzt einen Sprung vom Idealen, vom Wissenschaftlichen ins Realere, ins Technische. Und gerade hierin hat sich ja die deutsche Ueberlegenheit — neben der in Wissenschaft und den allermeisten Gebieten der Kunst und der Kunstförderung — am allererstaunlichsten bewährt. Wie hoch stehen die deutschen polytechnischen Hochschulen über die aller anderen Nationen! Einmal schon die Zahl. Während es deren allein im Deutschen Reich zwölf gibt, finden wir in ganz Frankreich nur eine — einzige (!), nämlich die Ecole polytechnique am Square Monge zu Paris, und auch diese ist mehr eine militärische Erziehungsanstalt und kann an Bedeutung mit irgend einem reichsdeutschen Polytechnikum auch nicht in einem Athem genannt werden. Wohl haben die Franzosen noch die Ecole des Ponts et Chaussées. Aber wie viele und ganz ausgezeichnete sogenannte „Technikums“ finden wir außer den Hochschulen in Deutschland, die wir oben gar nicht eingerechnet haben. Hier ein Wittweida, dort ein Cöthen, ein Bremen, ein Hildburghausen, ein Jünaue, ein Strelitz usw. Einen klassischeren Zeugen für die „ungeheure Ueberlegenheit“ der Deutschen auf dem Gebiete der Gesamtheit über

ihrem einzigen ersten Nebenbuhler hierin — dem Frankreich zählt schon kaum mehr etwas auf diesem Gebiet gegen Deutschland —, über England, brauche ich nicht anzuführen, als es Lord Rosebery, der frühere englische Premierminister, ist. Als er dieses hohe Amt vor mehreren Jahren bekleidete, hielt er einmal eine große Rede in Manchester, der bedeutendsten Fabrikstadt des Inselreiches, in der er den Ruf nach polytechnischen Anstalten, so wie sie in Deutschland sind, in bewegten Worten vor einer tausendfachen Zuhöreremenge ausstieß. „In keiner Hinsicht“ — so lauteten die aufrichtigen Worte des klar sehenden Premiers —, „das müssen wir Engländer offen anerkennen, ist uns Deutschland so weit voraus, als in seinen technischen Unterrichtsanstalten, in seiner technischen Ausrüstung auf allen Gebieten.“ Nun, der anspornende Aufruf verhallte bald in das Nichts, Rosebery mußte bald darauf einen anderen Kabinet wechseln und die Sache — verpuffte. Noch heute besitzt ganz Großbritannien keine einzige eigentliche polytechnische Hochschule im kontinentalen Sinne des Wortes. Alle ähnlichen Unterrichtsanstalten sind nur mehr oder minder klägliche Surrogatinstitate.

Soll ich an die größere Tüchtigkeit, an die ungleich größere Beliebtheit des deutschen Kaufmanns gegen die französischen, englischen, amerikanischen oder italienischen bei allen Fremdvölkern hinweisen? Diese spüren die britischen Reider am tiefsten, und der ohnmächtige Reid darob war ja mit eine der Hauptursachen des entsetzlichen Weltkrieges, der noch immer nicht zu Ende ist. Aber welche blöde, alberne

Auswertung des französischen Jahrganges 1918 beginnt am 1. Oktober.

Chinesen und Kannibalen in den französischen Munitionsfabriken.

Haag, 23. August. Die „Times“ melden aus Paris: Die französische Regierung beschloß, chinesische Arbeitskräfte für die Munitionserzeugung zu verwenden, wie auch viele nordafrikanische Eingeborene in diesen Fabriken beschäftigt sind.

Paris, 23. August. Nach Meldung des „Temps“ aus Marseille sind 5000 Kannibalen für landwirtschaftliche und 1700 Chinesen für Munitionsarbeiten eingetroffen.

Deutschland — der furchtbarste Gegner.

Rotterdam, 23. August. Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zufolge erklärte Churchill gestern im Unterhaus, vor Verdun und der Somme dauert das strategische Gleichgewicht fort. Die erbitterten Kämpfe bringen keine fühlbare Veränderung in der allgemeinen strategischen Lage der beiden Armeen mit sich. Die deutschen Armeen sind niemals besser ausgerüstet gewesen als jetzt. Es stehen mehr deutsche Divisionen im Felde als in irgendeinem anderen Zeitpunkt des Krieges. Wir müssen, wenn wir den Sieg erringen wollen, unsere ganze Energie darauf konzentrieren. Deutschland spöttelt über unsere Siege. Wir wissen, daß es der furchtbarste Gegner ist, wir müssen mit aller Ruhe, auf wissenschaftliche und systematische Weise unser ganzes Leben für die Hauptaufgabe, die unser Land zu vollbringen hat, einrichten.

Der Krieg gegen England.

Russische Juden als Kriegsfreiwillige in England.

Rotterdam, 24. August. Im englischen Unterhaus teilte Minister Samuel mit, daß der Ausschuh der russischen Juden in London und anderen englischen Städten unter den in England befindlichen Russen zu Gunsten der freiwilligen Dienstleistung in der englischen Armee eine Propaganda eröffnete. Wer sich meldet, soll kostenlos englischer Unterthan werden.

Die Militärdiktatur in Irland.

München, 24. August. (Privat-Telegramm.) „Manchester Guardian“ berichtet über die Verschärfung der Militärdiktatur und der Knebelung der Presse in Irland und bemerkt, daß jetzt Amerikaner keine Pässe nach Irland mehr erhalten. Der Verkehr zwischen Amerika und Irland stehe unter verschärfster militärischer Kontrolle.

Kurzichtigkeit! Wie wenn man die auf innere unbestiegbare Vorzüge aufgebaute Handelsüberlegenheit eines Volkes durch einen — Krieg, und wäre er sogar ein siegreicher, was er aber für John Bull gewiß nicht sein wird, vernichten könnte. Nichts zeugt so sehr von der erdrückenden Superiorität der Deutschen über alle anderen Völker der Erdballes, als der Umstand, daß sie die kleinste Küste am Meere besetzen und den bedeutendsten Seehandel erreichen konnten. Hamburg hat als Seehafen London und Liverpool bereits überflügelt, und nur noch New-York nicht erreicht. Wird es aber bald, ja hat es schon längst, wenn man den Handelsverkehr auf der Innereibe mit zu dem eigentlichen Wasser-verkehr dazu rechnet. In einem dilettantischen Buch, das den bezeichnenden Titel führt: „Le danger allemand“ (Die deutsche Gefahr) weist der französische Publizist Louis Schwob auf diese „furchtbarste aller Gefahren“ seiner Landsleute hin, Alles mit statistischen Daten über Handel, Industrie, Verkehr usw. in Deutschland reichlich bespickt. Der Vicomte Reichior de Vogüé, einer der wenig klarschauenden Franzosen, gewesener französischer Botschafter in Petersburg, ein gründlicher volkswirtschaftlicher Schriftsteller und einer der vierzig „Unsterblichen“ der Akademie, klagt in herzerregenden Tönen in der „Revue des deux Mondes“, zu deren fleißigsten Mitarbeitern er gehörte, schon vor ungefähr zwanzig Jahren darüber, wie sehr die deutschen Häfen an Weltbedeutung und Weltverkehr die französischen überflügelt haben. „Daß Hamburg unser Marseille schon längst beitem voran ist, das finde ich vielleicht eher begreiflich“, — heißt es da — „die Klage Berlins, der mehrfachen Millionenstadt, die

Der Balkan.

Die serbische Skuptina in Korfu.

Lugano, 24. August. „Corriere d'Italia“ meldet: In Korfu werde am 10. September die Skuptina zusammentreten, in der die Regierung in wenigen Sitzungen die Lage darstellen werde.

Sonnino über das Eingreifen Rumäniens

Lugano, 24. August. „Giornale d'Italia“, das Organ des Ministers des Aeußern Sonnino, findet es für zweckmäßig, davor zu warnen, sich öffentlich mit den Möglichkeiten betreffs Rumänien und Griechenland viel zu befassen. Man verrathe dadurch allzusehr, daß es die Auffassung Italiens sei, daß das Eingreifen Rumäniens und Griechenlands notwendig oder zumindest sehr wirksam zum Erfolge des Krieges wäre, und daß es sehr ersehnt sei. In den neutralen und feindlichen Ländern müsse man ja die Ueberzeugung gewinnen, daß Italien selbst bereits erkenne, wie der Vierverband auf seinen Beinen nicht mehr aufrechtersteht und einer Stütze durch fremde Länder absolut bedürfe.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Das Programm des „Unabhängigen Ausschusses für den deutschen Frieden“.

Berlin, 24. August. (Privat-Telegramm.) Nachdem der kürzlich unter dem Vorsitz des Fürsten Wedel gebildete Nationalausschuh sich mit dem Aufruf an das deutsche Volk gewendet hat, tritt jetzt auch der „Unabhängige Ausschuh für den deutschen Frieden“ mit einer programmartigen Erklärung vor die Öffentlichkeit, in der es heißt:

Wir wissen, daß Rußlands gewaltig gewachsene Volkszahl uns künftig zu erdrücken droht. Mit dem Reichskanzler wollen wir daher die Länder zwischen dem Baltischen See und den Wolhynischen Sümpfen seiner Herrschaft entziehen. Eingeeordnet im deutschen Machtbereich, werden sie unserer Ostgrenze unentbehrliche militärische Sicherung geben. Mit Frankreichs Rachegeanken müssen wir fortgesetzt rechnen, mit der Gefahr, daß es sich immer wieder jedem Feinde Deutschlands zugesellen wird. Darum brauchen wir auch im Westen gegen Frankreich die Mehrung unserer Macht. Sie allein gibt uns gleichzeitig die Gewähr, daß unseres Hauptfeindes, Englands, neidvolle Eifersucht nicht wieder unsere friedliche Entwicklung bedroht und stört. Belgien kann nur deutsches oder englisches Bollwerk sein. Daher fordern wir auch

Mündung des gewaltig breiten und ungetheilten Elbestroms usw. erklären mir Alles, aber daß sogar das kleine Bremen an der kleinen Weser uns schon zuvorkommen beginnt, das muß jedem Franzosen, der sein Vaterland wirklich liebt, hart, sehr hart ans Herz gehen...

Und so ist's mit Allem, was die geniale Ueberlegenheit der Deutschen über ihre Feinde anbelangt, sei es innere Organisation, unvergleichlich blühendes Städtewesen, Volksreichthum (die Oberflächlichen hielten ja Frankreich bis zum Ausbruch dieses Krieges für viel, viel reicher als das so „ärmere“ Deutschland), Unterricht, Handel, Industrie, Gewerbe, Schifffahrt — ja wohl, auch Schifffahrt — Beherrschung der Luft, der Erde und der Unterfläche des Wassers (die Unterseeboote, „diese unausrottbare Pest“, wie sie die Engländer selbst benannten), Gesundheitspflege, Fürsorge für die Armen und Leidenden, Verkehrsmittel, Munitionswesen, Landwirtschaft, kriegerische Tüchtigkeit, Pflichtgefühl, Arbeitslust und Arbeitskraft, Genialität auf allen Gebieten menschlicher Erfindungen, mit einem Wort auf welchem Gebiete immer, das sich nur ausdenken läßt.

Und ein solches Volk wollten seine Feinde in ihrer ohnmächtigen Wuth und in ihrem gelben Neide — vernichten...! Ein Volk, auf das gerade jetzt in dieser schweren Zeit, wo es um seine Existenz mit uns vereint kämpft, das Schiller'sche Wort in einer Umwandlung in das Gegentheil so herrlich paßt: „Und der große Moment findet ein großes Geschlecht.“

Prof. L. Paloczky.

hier mit dem Reichskanzler reale Garantien für die deutsche Zukunft. Als Wortführer der großen Mehrheit des Reichstages hat der Abgeordnete Spahn diese Garantien dahin umrissen, daß Belgien militärisch, wirtschaftlich und politisch in deutsche Hand kommen müsse. Nur so erringen wir uns eine Gleichberechtigung in der Welt. Nur so gewinnen wir die Freiheit der Meere und nur so sichern wir unsere Kolonialmacht. Es geht um unser Leben als Volk und als Staat, um unsere Kultur und Wirtschaft. Darum gilt es, alle Macht und alle Kampfmittel rücksichtslos einzusetzen. Um den Feind zum Frieden zu zwingen, um die gesicherte Arbeit des Landmannes, um die freie Bethätigung des Handels, um die Weiterentwicklung der Industrie und nicht in letzter Reihe die Besserung der Lebensbedingungen des deutschen Arbeiters geht unser Kampf.

Unterzeichnet ist der Aufruf von einer Reihe Parlamentarier, Gelehrter, Beamten, ehemaliger Offiziere, Industrieller, Rittersgutbesitzer, u. A. von Ernst Haackel, Wilhelm Wundt, Staatssekretär a. D. Lindequist.

Der Verkauf der westindischen Inseln.

Kopenhagen, 24. August. („Ritzau-Bureau.“) Das als Ausschuh zusammengesetzte Landsting lehnte in Uebereinstimmung mit der von F. C. Christensen im Folketing eingebrachten Tagesordnung mit 39 Stimmen den Verkauf der dänischen Antillen ab. Im Folketing war diese Tagesordnung abgelehnt worden. Sieben Mitglieder stimmten für den Verkauf, drei enthielten sich der Abstimmung und dreizehn waren abwesend. Nächsten Freitag hält das Landsting eine öffentliche Sitzung ab.

Ereignisse zur See.

Englischer Angriff auf deutsche Schiffe.

Stockholm, 24. August. (Privat-Telegramm.) „Aftonbladet“ meldet aus Wisby, daß gestern sieben Uhr Abends in nordwestlicher Richtung eine kräftige Kanonade von wenigstens zwanzig Schuh schwerer Geschütze gehört wurde. Wahrscheinlich handelte es sich um einen Angriff auf deutsche Convoyschiffe.

Die Beschlagnahme der holländischen Fischerflotte.

Amsterdam, 24. August. Aus IJmuiden wird gemeldet, daß Mannschaften von Fischerfahrzeugen sich weigerten, auszufahren, wenn ihre Familien nicht im Falle der Aufbringung der Schiffe nach England Geldunterstützungen zugesichert würden. Die Rheeder bewilligten die Forderung der Seeleute für den Fall, daß die Schiffe außerhalb der verbotenen Zone von englischen Kriegsfahrzeugen angehalten und aufgebracht werden sollten.

Rotterdam, 24. August. Dem „Nieuwe Courant“ zufolge beschlossen die IJmuidener Rheeder, den Vorschlag der britischen Regierung, daß ein Theil von ihren Fangen auf offenem Markt angekauft werden soll, anzunehmen. Die britische Regierung verpflichtet sich, die sieben aufgebrauchten IJmuidener Trawler sofort freizulassen.

Haag, 24. August. Hier ist der Bericht eingetroffen, die englische Regierung habe beschlossen, die holländischen Getreideschiffe freizugeben.

Torpedirung eines norwegischen Dampfers.

Maaslouis, 24. August. Heute Früh wurde zehn Meilen vom Maaslouis-Leuchtschiff der norwegische Dampfer „Valox“, der mit Lebensmitteln von Rotterdam nach London unterwegs war, torpedirt. Die aus elf Mann bestehende Besatzung wurde gerettet.

Die Offensive der Bulgaren.

— Vordringen bis Kastoria. —

Der heutige bulgarische Generalstabsbericht meldet die Besetzung von Kastur (Kastoria). Diese Stadt liegt 35 Kilometer südlich von Florina, etwa 20 Kilometer von der albanesischen Grenze, auf einer Halbinsel des gleichnamigen Sees, an einem wichtigen Straßenknotenpunkt. Kastoria gehörte vor den beiden Balkankriegen zum türkischen Vilajet Monastir und wurde im Bukarester Frieden Griechenland zugesprochen. Die serbischen

Streitkräfte, die vollständig geschlagen wurden, zogen sich in südlicher Richtung zurück. Die Bulgaren griffen ferner die serbische Donau- und Bardardivision in ihrer neuen Stellung Kloster Sankt Spiridion, Note 207, Tscheganska Planina an und haben bereits bedeutende Beute gemacht. Der Kampf ist noch im Gange. Das französische Infanterieregiment Nr. 176 hat die Hälfte seines Effektivbestandes verloren. Im Strumathale ist das linke Ufer vollständig vom Feinde gesäubert. Die wichtige Eisenbahnlinie Ntischila-Buf-Drama-Angista-Serres-Demirhissar befindet sich in der Hand der Bulgaren.

Ueber das Vordringen der Bulgaren liegen heute folgende telegraphische Meldungen vor:

Bericht des bulgarischen Generalstabes.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Sophia:

Der bulgarische Generalstab theilt unter dem 23. August mit:

Auf dem rechten Flügel haben die südlich von Florina vorrückenden Truppen gestern, am 22. d., die Stadt Kostur (Kastoria) besetzt. Die geschlagenen serbischen Streitkräfte, die hauptsächlich einem Freiwilligenregiment angehörten, zogen sich in südlicher Richtung zurück.

Die in der Richtung Lerin (Florina)-Banica-Drnicaovo-Strumowice operierenden Truppen sind, nachdem sie am 21. d. eine stark befestigte feindliche Stellung auf dem Kamm des Berges Malkanidse erobert hatten, am nächsten Tage vorgerückt und griffen die serbische Donau- und Bardardivision in ihrer neuen Stellung Kloster St. Spiridion-Note 207-Tscheganska Planina an.

Bisher haben wir sieben Offiziere und 200 Mann gefangen genommen. Unsere Beute besteht in fünf ganz neuen unversehrten französischen Schnellfeuergeschützen sammt Lafetten und Bespannung, neun Munitionskisten, sechs Maschinengewehren, einem Bombenwerfer, ferner Gewehren Modell 1916, 15 Eisenbahnwaggons und Gleisanlagen. Der Kampf dauert fort.

Im Thale der Moglanica griffen bedeutende Streitkräfte von der Schumadijodivision an. Alle Angriffe sind mit großen Verlusten für die Serben zurückgeschlagen worden.

Im Bardarthale verlief der Tag im Allgemeinen ruhig. Auf beiden Seiten Artilleriehätigkeit, nur an der Front südwestlich des Doiran-Sees versuchte der Feind gegen 10 Uhr Abends unsere vorgeschobene Stellung anzugreifen, wurde jedoch zurückgeschlagen.

Nach ergänzenden Meldungen und Gefangenen-ausagen hat das 176. französische Infanterie-Regiment, das an dem Kampfe vom 21. d. theilnahm, 50 Prozent seines Effektivbestandes verloren. 250 Leichen wurden auf dem Schlachtfelde aufgefunden, außerdem viele militärische Ausrüstungsgegenstände.

Auf dem linken Flügel haben wir im Strumathal das linke Flußufer vollständig vom Feinde gesäubert. Die Zahl der gestern in diesem Kampfgebiete von uns beerdigten Todten übersteigt 500. Die große Zahl der Todten, die Mengen Ausrüstungsgegenstände, die das Schlachtfeld bedecken, bezeugen, daß die Brigade Berthier eine vollständige Niederlage erlitten hat.

Auf dem Vormarsch südlich von Drama stießen vorgeschobene Abtheilungen unserer Truppen auf eine englische, von einer Radfahrerkompanie begleitete Reitereskadron. Nach kurzem Feuerwechsel zogen sich die Engländer in der Richtung auf Dr-faxo zurück, nachdem sie zwei Brücken über den Angistfluß zerstört hatten. Wir besetzten den Bahnhof von Angista. Die Eisenbahnlinie Ntischila-Buf-Drama-Angista-Serres-Demir Hissar befindet sich jetzt in unserer Gewalt.

Große Verluste der Sarrail-Armee.

Athen, 24. August. Die 16. und 17. englische Division wurden bei Serres von den bulgarisch-deutschen Truppen vollkommen geschlagen. Die Engländer hatten sehr schwere Verluste. In Grevena ist ein serbisches Bataillon auf einem **Ku Giorrigen Rückzug** in schwer erschöpften

Zustande angekommen. Sarrails Truppen erlitten in den ersten Kampftagen große Verluste. Hierzu kommt noch, daß allein die Engländer 20,000 Erkrankte in den Spitälern haben, die an Dysenterie, Malaria und Sonnenstich leiden. In Saloniki treffen fortgesetzt Verwundetenzüge ein. Spitalschiffe haben vollbelegt den Hafen verlassen.

Hamburg, 24. August. Das „Hamburger Fremdenblatt“ berichtet aus Genf: Nach einer Meldung des „Petit Journal“ aus Saloniki hat eine allgemeine Umgruppierung der Entente-armee begonnen. Auf Befehl Sarrails sind alle Kriegsberichterstatter von der Front nach Saloniki zurückbeordert worden.

Kronprinz Alexander Oberkommandant der serbischen Truppen.

Zürich, 24. August. Wie die „Schweizerische Telegraphen-Agentur“ meldet, hat der serbische Kronprinz Alexander, obwohl zwischen ihm und dem General Sarrail bis zuletzt gewisse Meinungsverschiedenheiten bestanden, mit Beginn der gegenwärtigen Operationen an der Salonikifront das Oberkommando über die serbischen Truppen übernommen und sich von Saloniki an die Front begeben. Der Plan, König Peter nach Saloniki kommen zu lassen, scheint aufgegeben worden zu sein.

Die Haltung Griechenlands.

Basel, 24. August. (Privat-Telegramm.) Nach dem Athener Blatte „Hestia“ haben die griechischen Militärbehörden einen neuen strengen Befehl an die Truppen von Seres ergehen lassen, sich zurückzuziehen, um einen Konflikt zu vermeiden. Die griechischen Truppen setzen den Rückzug vor den Bulgaren fort, die fortgesetzt im östlichen Mazedonien vorrücken. Drei griechische Divisionen in Kavalla sind eingeschifft worden. In den griechischen Forts wurden den Bulgaren die Kanonen und die Munition übergeben, da die Zeit fehlte, sie mitzunehmen.

Italien und Deutschland.

Lugano, 24. August. (Privat-Telegramm.) „Stampa“ erfährt, die italienische Regierung werde es darauf ankommen lassen, daß die italienischen Truppen mit den Deutschen zusammenstoßen könnten. Italien werde durch eine Landung in Saloniki und der daraus geschaffenen Lage die äußersten Konsequenzen ziehen, aber „vorläufig“ keine diplomatische Initiative gegenüber Deutschland ergreifen. Sollte eine Initiative (des Kriegserklärung) von Deutschland kommen, so stehe Italien den Ereignissen gerüstet gegenüber.

Die Ankunft der „Deutschland“.

Großer Jubel im Deutschen Reich.

Die glückliche Ankunft des Handels-Unterseebootes „Deutschland“ in Bremen hat im Deutschen Reich und in unserer Monarchie, aber auch in der ganzen neutralen Kulturwelt begreiflicherweise die größte Freude hervorgerufen; Berlin und andere deutsche Städte prangen im Flaggenschmuck. Ueberall hat man die Empfindung, daß eine große Kulturthat vollbracht worden ist, deren erzprieplichen Folgen für die Entwicklung des Weltverkehrs unabsehbar sind. Das ungarische Abgeordnetenhaus hat seiner Freude über die glücklich vollendete Heimfahrt der „Deutschland“ in würdiger Weise Ausdruck verliehen und an den Präsidenten des deutschen Reichstags eine Glückwunschsbesuche abgesendet. Von der machtvollen Wirkung des gelungenen Unternehmens der „Deutschland“ zeugt die Anregung des hiesigen geachteten Großkaufmanns Marcell Nagel zur Schaffung eines ungarischen Handels-Unterseebootes, für welchen Zweck er 5000 Kronen zur Verfügung stellt, in der sicheren Erwartung, daß sein schönes Beispiel Nachahmung finden wird.

Der Glückwunsch des Kaisers Wilhelm.

Berlin, 23. August. Kaiser Wilhelm sandte gestern an die Deutsche Ozeanreederei in Bremen folgendes Telegramm: Mit herzlichster Freude empfangen ich soeben Ihre Meldung von der glücklichen Heimkehr des Handels-Unterseebootes „Deutschland“. Indem ich der Reederei,

den Erbauern des Bootes und den tapferen Seeleuten unter des Kapitäns König Führung die besten Glückwünsche ausspreche, behalte ich mir die Verleihung von Auszeichnungen für die großen Dienste vor, die sie alle dem Vaterlande geleistet haben. Wilhelm I. R.

Die Freude in Deutschland.

Berlin, 24. August. (Privat-Telegramm.) Bremen an seinem stolzen Jubeltag prangt sonnengebadet in Blumen- und Flaggenschmuck. In den meisten Betrieben steht die Arbeitsmaschine für Stunden still. Ein Ereignis, das beinahe seit Kriegsbeginn nicht dagewesen. Im Sonntagsstaat wartet die Bevölkerung auf den Guldigungsempfang. Für Plätze, von denen voraussichtlich etwas zu sehen sein wird, werden Phantasipreise gefordert und bezahlt. Auf der Liste der erwarteten Ehrengäste stehen die prominentesten Persönlichkeiten Deutschlands: Staatssekretär Helfferich, Admiral Scheer, Graf Zeppelin, Freiherr v. Krupp-Wohlen, der Großherzog von Oldenburg. Man munkelt, der Kaiser selbst werde kommen, hier jedoch scheint der Wunsch der Vater des Gedankens zu sein. Bremerhafen, wo die „Deutschland“ ankert, ist militärisch abgeperrt, Niemand darf hinein, Niemand hinaus, desgleichen Bremens Freihafen, wo die „Deutschland“ morgen eintrifft. Ueber die Ladung ist vorläufig nichts Exaktes bekannt. So viel steht fest, daß das Schiff Nickel, Gummi und Werthpapiere gebracht hat, und zwar Gummi in so großen Mengen, daß damit Deutschland und Oesterreich-Ungarn ein halbes Jahr lang versorgt werden können. Im Bureau der Ozeanreederei sammeln sich die Glückwunschtelegramme haufenweise. Deutschlands Industriezentren melden, sie hätten zum Industrieerfolg ihrer Schwesterstadt Bremen geslaggt. Desgleichen laufen aus allen Landestheilen Geldspenden für die wackere Mannschaft ein. Viele Tausende mögen es jetzt schon sein.

Die Ankunft.

Berlin, 24. August. Zu der Ankunft der „Deutschland“ meldet der Sonderberichterstatter des „Berliner Tageblatt“ in Bremen:

Um 3 Uhr wartete das Schiff an der Wesermündung. Die Nachricht wurde in der Stadt erst gegen 7 Uhr verbreitet. Die Straßen füllten sich sofort mit frohbewegten Menschen. Die feierliche Einfahrt dürfte voraussichtlich am Freitag stattfinden, doch ist Bestimmtes im Augenblick noch nicht festgestellt. Die „Deutschland“ liegt nicht im Bremer Freihafen, sondern vor der Wesermündung im offenen Wasser.

Die Zufahrt zum Schiffe ist durch die Hafenbehörden streng überwacht, nur die Herren Lohmann und Stapenfeld befinden sich an Bord. Sie haben die bereits gemeldeten Mittheilungen durch ein dringendes Telegramm übermittelt, daß kurz vor 6 Uhr in Bremen eintraf.

Der Korrespondent weist auf das sonderbare Zusammentreffen hin, daß genau um die gleiche Zeit als Alfred Lohmann durch die Aktiengesellschaft „Weser“ in Bremen die ersten Zeichnungen für ein Handelstauchboot anfertigen ließ, bei der Krupp'schen Germaniawerkst in Kiel ähnliche Pläne für ein Tauchboot von etwa 600 Tonnen entworfen wurden.

Die Besatzung besteht aus 29 Köpfen. Besonders verdient haben sich um das Gelingen der Unternehmung die amerikanischen Vertreter des Norddeutschen Lloyd, die Chefs der Firma A. Schumacher u. Co. in Baltimore, die Herren Silken sen. und Paul Silken und der ihnen beigegebene Kapitän Hirsch gemacht, indem sie Alles für Ankunft, Aufenthalt und Ladung unter größter Vorsicht vorbereiteten.

Der Eindruck in Bremen.

Bremen, 23. August. Die Nachricht von der glücklichen Ankunft der „Deutschland“ in der Wesermündung wurde Abends gegen 7 Uhr in Bremen bekannt. Sie erregte überall große Befriedigung. Der zurückhaltende Art der Bevölkerung der Wasserfronte entspricht es, daß sich diese Befriedigung nicht in lauten Freundeskundgebungen äußerte, sondern in ruhigerem Gespräch zum Ausdruck kam. Die Zeitungen verbreiteten die Nachricht durch **Maueranschläge**, die die kurze Meldung vom

Eintreffen des Unterseebootes enthielten. Die Häuser haben geflaggt. Alles sieht mit gespannter Erwartung den zu Ehren der glücklichen Ankunft der „Deutschland“ zu veranstaltenden Feierlichkeiten entgegen. Wann diese Feierlichkeiten stattfinden, ist noch nicht bestimmt.

Berlin, 24. August. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Bremen: Hunderte von Menschen hatten schon Tage vorher mehrere Stunden auf den Straßen verbracht, um nicht den Augenblick der Ankunft des Schiffes zu verpassen. Die Redaktionen wurden mit Anfragen bestürmt; Niemand hatte in Bremen gezweifelt, daß die „Deutschland“ heil zurückkehrt.

Die „Deutschland“ liegt vorläufig an der Wesermündung verankert. Die Fahrten werden in größerem Umfange fortgesetzt werden. Zahlreiche Beglückwünschungen sind bereits eingegangen.

Bremen, 24. August. (Privat-Telegramm.) Ueber Nacht hat die Stadt Bremen ein festliches Kleid angelegt. Von überall her wehen die Fahnen Bremens, des Deutschen Reiches, Oesterreichs und Ungarns. Strahlender Sonnenschein grüßte die Mannschaft der „Deutschland“ bei ihrem Erwachen. Überall wird zum festlichen Empfang geeifert. Im Lloydgebäude herrscht fieberhafte Thätigkeit. Gäste von überall treffen ein. Im Bureau der Ozeanreederei steht die „Deutschland“ zwar noch im Modell, aber bildkräftig. Die wirkliche „Deutschland“ sitzt an der Wesermündung. Ihre Ausladung hat wohl schon begonnen. Riesenmasten und Krafthandrollen befördern aus den Ladeluken die amerikanischen Waaren ans Licht. Man weiß schon Näheres über das Schiff. Diesel-Motoren wirken als sechs-cylindrige Viertakt-Motoren. Die Manövrierung ist elektromotorisch. Ein Tunnel führt zur Maschinenzentrale, die alle Unterwasserfahr-Einrichtungen enthält und die brennenden Akkumulatoren. Oben gibt es saubere Wohnräume für die 29 Köpfe zählende Mannschaft. Die Schiffslänge beträgt 65 Meter, die Breite 8 1/4, der Tiefgang 4 1/2 Meter. Die Verdrängung beläuft sich auf 1900 Tonnen. Morgen verläßt die „Deutschland“ die Wesermündung und kehrt nach Bremerhaven zurück. Auf dem Lloydsschiffe „Gazelle“ fahren dem Schiffe das Präsidium des Lloyd und die Pressevertreter entgegen. Auf der Weser erfolgt dann die feierliche Begrüßung. Aus den verbündeten Ländern laufen bei der Reederei unzählige Glückwünsche ein.

Begeisterung in Berlin.

Berlin, 24. August. In der Reichshauptstadt löste die Ankunft der „Deutschland“ in Bremen die größte Begeisterung wie nach einem Siege aus. Verschiedentlich mußten Wagen und Omnibusse halten, damit die Gäste die Extrablätter über die Ankunft der „Deutschland“ entgegennehmen konnten. Eine große Anzahl Häuser legte sofort Flaggen-schmuck an.

Die Deutsche Ozean-Rederei.

Die Deutsche Ozean-Rederei G. m. b. H., Bremen, ist ins Leben gerufen auf Veranlassung von Herrn Alfred Lohmann, dem Vorsitzenden des Aufsichtsraths der Gesellschaft. Ihm stehen zur Seite als Kollegen im Aufsichtsrath Herr Philipp Heinen, Generaldirektor des Norddeutschen Lloyds, Herr Paul Willington, Herr Herrmann, Direktor der Deutschen Bank. Als Leiter der Gesellschaft ist Herr Karl Stapelfeldt, Direktor des Norddeutschen Lloyds, thätig. Im September 1915, als es sicher war, daß der Krieg trotz der weltgeschichtlichen Erfolge Deutschlands und seiner Verbündeten in Polen, Kurland und in Serbien noch Monate dauern würde, ließ Herr Alfred Lohmann, damals Präses der Handelskammer Bremen, die Pläne für große Unterseeboote entwerfen und fand dafür in vertrautem Kreise sofort Verständnis, und der Bau der Boote begann im November bereits, um nach sechs Monaten das erste Boot in Fahrt zu haben. Etwa 2000 Tonnen Wasserdrängung hat die „Deutschland“ und läuft dabei über 14 Meilen auf der Oberfläche. Unsere Hausflagge: Der blaue Bremer Schlüssel in der Bremer Flagge — des roth und weiß gestreiften Luchses — ist das Symbol, daß wir uns jetzt den Schlüssel für den uns zugeordneten Kerker selbst schmiedeten und gebrauchen. Nicht fortnehmen kann ihn England, denn er ist, wie so vieles Großes, was in dem Kriege in Deutschland erstand, das Symbol der Freiheit aus eigener Kraft! Die tausend Jahre alte Bremer Flagge mit ihren rothen und weißen Streifen will unsere amerikanischen Freunde daran erinnern, daß es Deutschland war, das die Vereinigten Staaten auch zur Zeit ihres Kampfes um die Freiheit von englischer Herrschaft vor hundertdreißig Jahren unterstützte. Die entstandene

amerikanische Flagge ist der Bremer ähnlich und ähnlich auch der Drang beider Völker nach Gleichheit und Freiheit auf dem Meere. Wir Deutsche von der Wasserkannte mit unseren hundertjährigen Beziehungen zu diesem schönen Lande, mit dem uns engste Bluts- und Verwandtschaftsbande verbinden, halten unerschütterlich fest an dieser Freundschaft. Wenn dieser uns aufgezwungene Krieg um die Existenz Deutschlands und seiner Verbündeten siegreich beendet ist, wird man aufhören zu sagen: „Britannia rules the Waves“ und dann sagen: Equality and Freedom for all nations on the Waves. Dann können amerikanische sowohl als deutsche Schiffe und die aller Nationen der Welt frei dem Verkehr und der Civilisation dienen!

Die Lloyd-Wetten.

Rotterdam, 24. August. (Privat-Telegramm.) Der Stand der Wetten bei Lloyds betreffend die Fahrt der „Deutschland“ war am 15. August 93.5:100 dafür, daß die „Deutschland“ aufgebracht oder vernichtet werden würde.

Die amerikanischen Zeitungskorrespondenten.

Berlin, 24. August. (Privat-Telegramm.) Die Mehrzahl der nordamerikanischen Zeitungskorrespondenten ist noch gestern Nachts nach Bremen abgereist. Sie hatten schon seit acht Tagen Aufträge von ihren Zeitungen erhalten, über die Heimfahrt des deutschen Tauchbootes sofort und eingehend an Ort und Stelle Berichte einzuholen und über die neutralen Länder nach Amerika zu kableln, wo die Spannung über die Heimkehr der „Deutschland“ aufs höchste gestiegen ist.

Die „Deutschland“.

Berlin, 24. August. Die Blätter bringen Einzelheiten über das Handelsunterseeboot „Deutschland“ und seine Fahrt und anerkennen die korrekte neutrale Haltung der Vereinigten Staaten von Amerika bei der Ausfahrt. Der Kapitän erbat die Begleitung durch einen Kreuzer, was abgeschlagen wurde. Es wurde lediglich ein Schlepper angeboten, was Kapitän König ablehnte, da er allein ausfahren wollte. Das Wetter war eine zeitlang stürmisch. Das Handelsunterseeboot erwies sich als außerordentlich seetüchtig. Das Boot hat eine Länge von 65 Metern, eine größte Breite von 8.9 und einen Tiefgang von etwa 4.5 Metern. Das Displacement in aufgetauchtem Zustande beträgt 1900 Tonnen. Der Delvorrath, den es fassen kann, reicht für die Hin- und Rückfahrt aus. Die Maschinenanlage besteht aus zwei sechszylindrigen Dieselmotoren für die Ueberwasserfahrt und einem Elektromotor für die Unterwasserfahrt. Das Boot besitzt zwei Schrohre. Auf dem Kommandothurm befindet sich eine Navigationsplattform, die auch bei schlechtem Wetter benützlich ist. Die einschlägigen Bestimmungen für die Einrichtung von Handelsschiffen sind sinngemäß beobachtet. Telephonbojen und Luftauffrischungseinrichtungen sind natürlich gleichfalls vorhanden, ebenso Apparate für Funkentelegraphie guter Reichweite. Durch den Laderaum führt ein Tunnel zur Centrale, wo alle Navigations-einrichtungen vereint sind. Zwei Abtheilungen vor der Centrale enthalten unten die Akkumulatoren und oben die Wohnräume für die Besatzung. Auch der Bug- und Heckraum sind für Wohnzwecke verwendbar. Die Besatzung besteht aus 29 Köpfen, die durchwegs der Handelsmarine entnommen sind. Es gelang ihr in kurzer Zeit, sich mit dem neuartigen Dienst von Grund auf vertraut zu machen.

Der Glückwunsch des Reichstagspräsidenten.

Berlin, 24. August. Der Präsident des Reichstags Dr. Kaempf hat anlässlich der glücklichen Heimkehr des Handelsunterseebootes „Deutschland“ folgende Depesche an Alfred Lohmann, den Vorsitzenden des Aufsichtsraths der Deutschen Ozeanreederei-Gesellschaft in Bremen, gerichtet: Ich beglückwünsche Sie namens des Reichstags zu dem gewaltigen, ganz Deutschland bewegenden Erfolge, den Sie und Ihre Gesellschaft durch die glückliche Heimkehr Ihres Handelstauchbootes „Deutschland“ errungen haben. Ein dreifaches Hurra dem heldenmüthigen Kapitän, den unerschrockenen Offizieren und Mannschaften der „Deutschland“.

Kaempf, Präsident des Reichstags.

Die Kundgebung des ungarischen Abgeordnetenhauses.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ergriff Graf Moriz Esterházy vor der Tagesordnung das Wort. Er führte folgendes aus: Geheimes Haus! Ich bitte, es nicht als Unbescheidenheit oder als Wichtigthuerei anzusehen, wenn ich

mir erlaube, an das sehr geehrte Präsidium ein Ansuchen zu richten. Es entspricht unser Aller Erwartungen und es gereicht uns Allen zur Freude und zum Stolz, daß, wie die heutigen Morgenblätter mittheilen, das Unterseeboot der deutschen Handelsflotte, die „Deutschland“, unverfehrt aus Amerika in Deutschland eingetroffen ist. (Allgemeine, lebhafte Olerufe und Applaus.) In dieser Thatsache erblicke ich nicht nur einen Erfolg, eine Belohnung der Kühnheit der tapferen Mannschaft der „Deutschland“, sondern auch den Umstand, daß während eine der Hauptursachen des Weltkrieges gerade die engherzige Rivalität Englands gegenüber Deutschland auf kommerziellen Gebiet war (Zustimmung), gerade ein deutsches Handelsschiff den Ring der feindlichen bewaffneten Schiffe nunmehr zum zweitenmal mit Erfolg durchbrochen hat. (Lebhaft Olerufe.) Ich erlaube mir daher, das achtsungsvolle Ansuchen der weisen Einsicht des Präsidiums zu unterbreiten, es möge unserer aufrichtigen Freude und unserem Stolz über diese Thatsache Ausdruck verleihen und zugleich unsere Glückwünsche verdolmeischen. (Allgemeiner, lebhafter Beifall.)

Präsident Paul v. Bötth erwiderte hierauf wie folgt:

Ich bitte um Entschuldigung, daß ich den Herrn Redner hier unterbreche und erkläre, daß ich nicht nur die von ihm aufgeworfene Idee vollkommen billige, sondern ihm sehr dankbar bin, daß er mir zu einer Erklärung Gelegenheit gegeben hat. Ich glaube die einmüthige Zustimmung des geehrten Hauses zu finden, wenn ich beantrage, die ungarische Gesandtschaft möge über die Heimkehr der „Deutschland“, welche Thatsache einen neuen Beweis für die deutsche Kraft, das deutsche Wissen und das unerschütterliche Aussharren des deutschen Volkes bildet (Zustimmung), in einem an den Präsidenten des deutschen Reichstages gerichteten Glückwunsch ihrer aufrichtigen Freude Ausdruck verleihen. (Allgemeiner, lebhafter Beifall.)

Das Haus nahm den Antrag des Präsidenten einstimmig an. Im Namen des Abgeordnetenhauses hat Präsident v. Bötth folgende Begrüßungsdepesche an den Präsidenten des deutschen Reichstages gerichtet:

Er. Excellenz Dr. Kaempf, Präsident des deutschen Reichstages

Berlin, Reichstag.

Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung mit inniger und aufrichtiger Freude davon Kenntniß, daß es dem Handelsunterseeboot „Deutschland“ bereits das zweitemal gelungen ist, die englische Blokade zu durchbrechen und damit einen neuerlichen glänzenden Beweis deutschen Wissens, deutscher Thatkraft, deutscher Unerschrockenheit und deutscher Ausdauer zu liefern. Wir fühlen uns einig mit dem mächtigen deutschen Volke an diesem Tag seiner Freude und seines berechtigten Stolzes.

Paul von Bötth,

Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses.

Schaffung eines ungarischen Handels-Unterseebootes.

Vom Herrn Marcell Nagel, Chef des Großhandlungshauses Adolf Nagel, gehen uns die folgenden Zeilen zu:

An die löbl. Redaktion des „Neuen Pester Journal“. Budapest.

Geehrte Redaktion!

Das Tauchhandelsboot „Deutschland“ ist mit seiner hochwerthigen Ladung nach Bremen zurückgekehrt. Es hat Hunderte von lauernden britischen, französischen und anderen Kriegsschiffen vermieden und die englische Blokade durchbrochen. Dieser glänzende Erfolg der deutschen Technik wird jedem Kaufmann der Welt das Herz höher schlagen lassen, sogar dasjenige unserer Feinde.

Dem Dreizehnte, mit welchem der britische Neptun auf dem Weltmeere eine eigenmächtige, egoistische Tyrannei ausübte, ist die Spitze gebrochen.

Eine der „Deutschland“ ähnliche Waffe muß auch Ungarn besitzen. Und da ein solches Schiff kein Kriegs-, sondern eine Kulturwaffe ist, obliegt die Beschaffung derselben der ungarischen Gesellschaft, der ungarischen Handelswelt.

Als Anfang zur Verwirklichung dieser Idee haben wir 5000 Kronen bei der Pester Ungarischen Kommerzbank erlegt. Das ungarische Tauchhandelsboot wird durch die ungarische Industrie ins Leben gerufen werden. In der Hoffnung der Fortsetzung des Beispiels zeichnen wir mit vorzüglicher Hochachtung

Marcell Nagel und Frau Lily Rosenber de Sátorkő.

Eine Zuschrift der Pester Ungarischen Kommerzbank bestätigt uns, daß Herr Marcell Nagel und Frau den Betrag von 5000 Kronen für die Zweite

eines ungarischen Handels-Unterseebootes bei ihr erlegt haben.

Glückwunschtelegramm der Budapester Handelskammer.

Wie die „Bud. Kor.“ erfährt, hat die Budapester Handels- und Gewerbekammer heute folgendes Begrüßungstelegramm abgeschickt: Handelskammer Bremen.

Die Wellen brausender Freude ob glücklicher Rückkehr des Handelsunterseebootes „Deutschland“ reichen mit unverminderter Kraft auch nach Ungarn und erregen hier Jubel und Bewunderung. Hoffentlich wird nun endgiltig Aushungerungsplan unserer Feinde zunichte und kommt Seefreiheit wieder zu Ehren. Mit waffenbrüderlicher Treue begrüßt die geehrte Schwesterkammer das Präsidium der Budapester Handels- und Gewerbekammer.

Englisches Unterhaus.

Die Friedensfrage. — Die Lage auf dem Balkan. — Die Schwarzen Listen. — Der Ueberseetrust.

London, 23. August. (Unterhaus.) In seinen Ausführungen über die auswärtige Politik sagte Lord Cecil: Ich kann unbedingt erklären, daß Eröffnungen über den Frieden der englischen Regierung nicht gemacht worden sind. Es gibt nur einen einzigen Weg, auf dem Friedensöffnungen gemacht werden können, dies ist durch die Mittheilung seitens einer feindlichen Regierung an unsere Regierung. Wenn irgend eine solche Mittheilung stattfände, würden wir, denke ich, zuerst mit unseren Allirten berathen. Aber es fand keine solche Eröffnung in irgend einer Form statt. Wenn es geschieht, so wird es, wie ich sagte, unsere Pflicht sein, mit den Allirten darüber zu Rathe zu gehen. Ich halte es nicht für wünschenswerth, sich mit dieser Frage irgendwie weiter zu befassen.

Was die Lage auf dem Balkan betrifft, so glaube ich, daß gegenwärtig in dieser Beziehung die militärischen Operationen, die in Saloniki begannen, von wesentlichem Interesse sind. Ueber diese irgend etwas in diesem Hause zu sagen, würde, das ist klar, für mich durchaus unangebracht sein. Was unsere Haltung gegenüber der griechischen Regierung betrifft, so hat das Haus davon Kenntniß, daß es vor Kurzem für uns unbedingt notwendig wurde, an die griechische Regierung bestimmte Forderungen zu stellen. Sie wurden gestellt im Vereine mit unseren Allirten, und wurden angenommen, wie das Haus weiß. Die Regierung Skudias wurde entlassen und eine neue Regierung zur Macht berufen, unter dem Vorstiz Zaimis, der ein allgemein geachteter Mann in Griechenland ist, und der sich nicht, wie sonst dort üblich, an der Parteipolitik betheiligt. Er ist ein Mann, der große Achtung genießt und großen Einfluß hat, und unsere Beziehungen mit seiner Regierung sind, so viel ich weiß, zu einem durchaus befriedigenden Schluß gekommen.

Lord Cecil führte weiter aus: Die Politik der Schwarzen Liste war einfach die, daß unser Land es für vernünftig hielt, daß sein Eigentum, sein Kredit und seine Schifffahrt nicht zur Verfügung seiner Feinde gestellt werden sollten, und daß seine Unterthanen und Bürger dazu angehalten werden sollten, nicht mit gewissen Personen Handel zu treiben, wenn sie durch eine solche Handlungsweise die Feinde unseres Landes unterstützen und die Macht des Feindes erhöhen, so daß ihre Soldaten unsere eigenen Soldaten tödten. Er glaube nicht, daß irgend ein Land, einschließlich der Vereinigten Staaten von Amerika, unter ähnlichen Umständen gezögert hätte, die gleiche Politik zu befolgen. Er sei überzeugt, daß wenn diese Politik verstanden würde, der Tadel über sie als auf falscher Auffassung beruhend und als unwesentlich erkannt werden würde, und daß die Kritiker einsehen würden, daß die Regierung bei dem, was sie that, lediglich die Pflicht von Ministern eines Landes erfüllte, das in einen großen Krieg verwickelt ist.

Ueber den niederländischen Ueberseetrust sagte Cecil, es bestehe aller Grund zu der Annahme, daß er im Ganzen genommen gut arbeite. Wenn irgend ein Mangel bei der Ausführung zu seiner Kenntniß gebracht werden sollte, werde er nach Möglichkeit dafür sorgen, daß diese der niederländischen Regierung mitgetheilt würde. Aber es sei da ein Punkt in der Lage Hollands, der der Regierung große Sorge mache. Die Holländer seien ein kaufmännisches Volk. Sie könnten in Deutschland sehr viel höhere Preise

erzielen als im Vereinigten Königreiche und in den allirten Ländern. Deshalb verkauften sie ihre Waaren nicht. Das sei vom britischen Standpunkte keine befriedigende Lage. In einigen Waaren habe England bei Beginn des Jahres fast die ganze Einfuhr aus Holland verloren. Das sei durchaus nicht befriedigend und sei entschieden eine schwierige Frage. Er könne dem Hause nicht genau sagen, was die Regierung that, um mit ihr fertig zu werden. Aber er könne dem Hause versichern, daß die Dinge sehr viel besser ständen als bisher. Die Regierung habe die sehr schwierige Sache von einer Reihe von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachten müssen. Sie bemühte sich, den Fischmengen Grenzen zu setzen, die aus Norwegen und Holland nach Deutschland gelangten, und er glaube, daß die ergriffenen Maßregeln im Ganzen ihren Zweck erfüllen.

Die Taktik Joffre's an der russischen Front.

— Von unserem Kriegsberichterstatler. — (Vom Kriegspresquartier genehmigt.)

Kriegspresquartier, 24. August.

Im Zusammenhange mit den Kämpfen bei Sorozanka hatte ich Gelegenheit, einige persönliche Wahrnehmungen zu machen. Und so Manches zu erfahren über die riesigen Veränderungen, welche die Taktik der Kriegführung an der Schwelle des dritten Jahres des Weltkrieges durchgemacht hat. Diese Änderungen sind zumeist durch die neue russische Taktik herbeigeführt worden, weil die Russen mit dem System des französischen Massenseuers, der japanischen Artillerie und der französischen Sappeure die Kriegführung der Franzosen auch auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatze heimisch gemacht haben.

Bei den russischen Offizieren findet man regelmäßig die bekannte Studie Joffre's über die artilleristische Vorbereitung der Infanterieangriffe und den Durchbruch besetzter Linien. Bei der letzten Offensive kam schon durchwegs die Joffre'sche Strategie zur Anwendung. Das erste Mittel dieser Strategie ist das Trommelfeuer, das zweite Mittel der auf die beiden Flügel des Gegners gerichtete Angriff. Hierbei wird darauf gerechnet, daß das Centrum automatisch den eingebogenen Flügeln folgen muß.

Heute legt auch schon die Vertheidigung das größte Gewicht auf die Artillerie, und die gesamte Artillerie hat die Aufgabe, die feindliche Infanterie in Schach zu halten. Während nämlich in dem nunmehr schon 25 Monate andauernden Kriege das Menschenmaterial der russischen Infanterie natürlicherweise bereits debalvort ist, und an Stelle der erstklassigen Schwarmlinien kaum ausgebildete und mit Maschinengewehren zum Sturm vorgetriebene Infanteriemassen getreten sind, hat sich die Artillerie auf beiden Seiten sehr entwickelt. Heute ist es fast schon eine vergebliche Aufgabe, die glänzend versteckten Batterien ausfindig zu machen. Statt des Artillerieduells kam das Trommelfeuer, welches die Infanterie überschüttet, und der auf die beiden Flügel drückende Massenangriff.

Gegen eines unserer Honvéd-Infanterieregimenter stürzten nach dreistündigem Trommelfeuer vier russische Regimenter in 16 Kolonnen an. Hinter der Infanterie kamen zwei Divisionen kubanischer Kosaken. Vor solcher blutbergenden Uebermacht muß schon aus Rücksicht auf das Menschenmaterial die vertheidigte Linie, selbst wenn diese nicht zum Wanken gebracht wurde, zurückgenommen werden. Dies war der Fall auch bei Tlumacz. Natürlich hat die Artillerie der Vertheidigung der Infanterie einen großen Theil der Last abgenommen und durch ihr Feuer den feindlichen Ansturm aufgehalten.

Das rücksichtslose Aufopfern des Menschenmaterials seitens der russischen Taktik kann wohl nicht besser charakterisirt werden als durch die Thatfache, daß seit dem 1. Februar in der russischen Armee die jüdischen Soldaten nicht nur sämtliche Unteroffiziergrade erreichen können, sondern unter gewissen Umständen und ausnahmsweise auch den Grad eines Podbarudschik, das ist etwa eines Lieutenants. Und solche Fälle sind nicht selten.

Ich selbst sprach vor nicht langer Zeit einen solchen Podbarudschik Namens Gottlob Ephraim Gersch, einen Lieutenant des 60. Inf.-Reg. von Zamosce. Bezeichnend ist auch, daß der genannte Podbarudschik am 16. August mit anderen 95 Russen in Gefangenschaft gerieth, welche aus den Militärgouvernements Warschau, Wilna, Turkestan, Kasan und Kaukasus stammen.

Dr. Stephan Fabinzi-Füzeßter,

Der Sturm gegen die Stara Obcina.

(Original-Korrespondenz des „Neues Bester Journal“.)

In den östlichen Karpathen, August.

Auf der Spezialkarte ist sie ein dreieckiges Trigonometerzeichen, das vier schmale Ausläufer gegen Nord, Süd, Nordost und Südwest losläßt. Höhe 1487 Meter, Stara Obcina. In der Wirklichkeit ist sie eine breite Kuppe mit vier vorspringenden Rücken, deren zwei kahl, die zwei anderen dicht bewaldet sind. Um den südwestlichen Rücken brandet aber in der tiefen Mulde dunkelgrün der Fichtenwald, der auf den benachbarten Rücken schon ganz hinaufgetroffen ist. Die Kuppe selbst ist kahl und grün, mit dichtem, üppigem Gras bewachsen. Eine Krone erdbrauner Schützengräben läuft um die mattgrüne Spitze, die sich beherrschend über das Thal erhebt, in dem ein breiter, reißend schneller Gebirgsbach die Grenze Ungarns mitführt. Im Thale stehen schon deutsche Grenadiere und Budapester Honvéds. Oben, auf der gratengekrönten Kuppe, sitzt aber noch immer der Feind. Er soll auch von dort geworfen werden. In langwierigem Kampf besetzten gestern unsere Leute die kleine Vorkuppe, die wie ein steinerner Vorposten vor der Stara Obcina steht, und die Grenadiere drangen vom Westen her bis zur Wyszyna vor, die sich hinter der besetzten Kuppe erhebt. Von drei Seiten soll heute der Angriff einsetzen.

Sturmbereit sammelt sich die Infanterie in den breiten, waldbedeckten Mulden südlich des Berges und im waldigen Thal des Pristincabaches. Der Wald bietet eine gute Deckung gegen die feindlichen Schrapnells, die vom frühesten Morgen an — allerdings nur ziemlich spärlich — die Mulden abstreifen. Borerst ruht die Infanterie — die Granaten führen das Wort. Um neun Uhr eröffnen sie mit dröhnender Rede den Tag. Alle Kaliber und Töne sind vertreten. Aus dem Eibothale brüllen dumpf die deutschen Haubitzbatterien, das Donnern der schweren Geschütze überläutet selbst das hundertfache Echo der Berge. Hinter den Bergen Cimbrostada und Dormului her dröhnen Honvédbatterien, und ganz links, vom Sattel des vielumstrittenen Capulberges aus, bellern zierliche Gebirgsgeschütze — sie stehen hoch über den benachbarten Bergen, so daß ihr kurzes Aufstossen gar kein Echo erweckt. Von rechts und links faust der Eisenhagel auf die Obcina nieder. Die Wolken bedecken den Berggipfel, wie der Morgennebel, der hier so dicht und undurchdringlich ist. Der Rauch ersticht das Knattern der Gewehre, der Berg scheint ganz allein in Rauch und Staubwolken gehüllt zu stehen, stumm und unbeweglich duldet er das Hämmern der Granaten, wie er die Spatenschläge des Feindes geduldet hat. Der Berg steht starr und harret der Erlösung.

Zehn Uhr. Die grau getünchten Schützengruppen beginnen sich vorwärtszuarbeiten. Stoßweise, langsam tauchen sie aus dem Wald hervor. Am linken Flügel — wir sehen sie nicht —, im Centrum sind es deutsche, am rechten Flügel ungarische Schützengruppen. Vom Waldbrand zur russischen Stellung sind kaum ein paar hundert Meter zurückzulegen, aber über eine freie Wiese und steil bergauf. Die Granaten hämmern noch oben auf die Gräben, wie sich die ersten Linien vom Waldbrand loslösen. Nur eine Reihe grauer Flecken sieht man im hohen Gras vorwärtsgleiten, als glitten große graue Käfer zwischen den gelben und weißen Blumen dahin. Leuchttrakteten steigen hoch, das Artilleriefeuer soll weiter nach hinten verlegt werden, die Batterien brüllen wuthschraubend weiter, die dünnen, schütterten Kettenlinien schieben sich weiter vor.

Die Rauchwolke über der Kuppe der Stara Obcina zerfliehet. Jäh läßt sich ein wüthendes Gewehrknattern hören, das Rattern zweier Maschinengewehre, als sähe man in einem riesigen Telegraphenzimmer, wo alle Apparate klopfen: „Tak-tak-tak... tak.. tak...“ Weiße feindliche Schrapnellwolken zittern über die Wiese, auf der sich die Schützengruppen vorwärtsarbeiten...

Jetzt heulen hinten zwei schwere Batterien auf, die bisher schwiegen. Die eine bearbeitet die feind-

men solchen
at Per sch
n Zamosce.
odbarudschit
a Gefangen-
vernements
d Kautajus
Fügeffern.
Obcina.
August.
dreieckiges
Ausläufer
est losläßt.
r Wirklich-
springenden
en dicht be-
ten brandet
der Fichten-
schon ganz
st fast und
achsen. Eine
uft um die
über das
nd schneller
führt. Im
und Buda-
engefrönter
d. Er soll
ngwieriger
eine Vor-
en vor der
re drangert
or, die sich
drei Seiten
fanterie in
füßlich des
incabades.
die feind-
rgen an —
Wunden ab-
die Grana-
nen sie mit
und Töne
llen dumpf
mern der
hundertfache
a Cimbri-
Hondbä-
Zettel des
ellen zier-
d über den
Aufstalten
links saßt
Die Wolken
nnebel, der
Der Rauch
Berg scheint
gehüllt zu
das Häm-
schläge des
und harrt
hützenlinien
weise, lang-
Am linken
entrum sind
e Schützen-
ellung sind
legen, aber
Die Grana-
n, wie sich
Nur eine
Gras vor-
er zwischen
uchtrafeten
weiter nach
llen wuth-
ten Ketten-
der Stara
des Gemehr-
Maschinen-
eigen Tele-
: „Tat-tat-
Schrapnell-
er sich die
atterien auf,
die feind-

liche Batterie, die sich irgendwo hinter der Magura duckt, die andere hämmert mit ihren Granatgranaten auf die beiden Maschinengewehre los. Ein Glück haben sie heute, die Granatgranaten; das Rattern des einen Maschinengewehres erstirbt nach fünf Minuten, der linke Flügel der russischen Stellung ist schußlos. Die Schwarmlinie des Hondbataillons stürmt die Höhe hinauf, sprunghaft, vier, fünf Mann in einer Gruppe. Ein wüthendes Gewehrfeuer prasselt, Handgranaten krachen mit scharfem Knall. Das alleingebliene Maschinengewehr wird auch nervös, es zuckt, schweigt einen Augenblick, dann rattert es wieder los. — Alles vergebens — auf zwei Seiten des steilen Abhanges stürmen die Pikelhauben den Berg hinauf. Das Gewehrfeuer erstirbt, nur Handgranaten krachen...

Die Stellung ist besetzt, die beiden Maschinengewehre erobert. Aber von der Magura rattern wieder russische Maschinengewehre, und wie aus dem Boden gewachsen, stürmt eine starke Kompanie zum Gegenangriff. Sie hat es leichter, sie stürmt über den glatten Rücken, der nach Nordost ausläuft, — umsonst. Im Sperrfeuer der Batterien, die sich wie jauchzend auf den Feind werfen, bricht der Angriff zusammen.

Elf Uhr. Zehn Minuten lang ruhen die Geschütze, dann brandet das Donnern wieder auf. Ein ganzes Bataillon greift von der Magura die verlorene Stellung an. Vier Schützenlinien rennen nacheinander durch die Schrapnellmauer, die die Hälfte von ihnen verschluckt. Aber die andere Hälfte erreicht doch die Kuppe, und wieder schweigen die Gewehre, nur die Handgranaten krachen und verrathen mit ihrem peitschenden Knall den Nahkampf. Dann steigt eine Leuchtpistole auf — blaß und sahl im gleißenden Sonnenlicht — hurra! die Stellung ist behauptet, und dreihundert Russen haben wir gefangen.

Um Mittag schweigt schon Alles, nur vereinzelt kracht noch ein seltener Gewehrschuß, und während die Wolken der letzten Schrapnells auf dem blauen Himmel langsam zerfließen, klettern mit Kochkitten und Munitionsverschlägen beladene kleine Tragthiere über die Serpentine, die vom Cibothal auf den Berg hinaufführt. Sie bringen Essen und Munition für unsere Truppen auf die Stara Obcina.

Eugen Szatmari.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Die Heimkehr der „Deutschland“. — Fortsetzung der Steuerdebatte.

Raum einige Stunden nach Schluß der gestrigen Sitzung versammelte sich das Abgeordnetenhaus heute wieder; diesmal in viel ruhigerer Stimmung. Von den gestrigen Erregungen war nichts mehr zu merken. Allerdings waren die Abgeordneten auch nur in spärlicher Anzahl erschienen, denn die Steuerdebatte vermochte kein lebhafteres Interesse mehr wachzurufen. Der erste Redner der heutigen Sitzung, Graf Moriz Esterházy, fand einige warmempfundene Worte für die glückliche Heimkehr des Handelsunterseebootes „Deutschland“. Ueber seinen Antrag beschloß das Abgeordnetenhaus die Absendung einer Begrüßungsdepesche an den deutschen Reichstag. Die Steuerdebatte selbst verlief in größter Ruhe. Bei den einzelnen Paragraphen sprachen die Abgeordneten Paul Jaczko, Dr. Ernst Bródy, Béla Földes, Markgraf Georg Pallavicini, Stephan Rakobky, Graf Albert Apponyi u. m. A., auf deren Ausführungen Finanzminister Teleky wiederholt antwortete.

Bei §. 10 und 11 der Vorlage entwickelte sich eine lebhaftere Debatte, in deren Verlauf sich ein interessanter Zwischenfall ereignete. Dr. Ernst Bródy verlangte weitestgehende Berücksichtigung bei der Besteuerung jener minder bemittelten Familien, die reichen Kinderzegen haben. Für diesen Antrag setzte sich auch Graf Albert Apponyi sehr warm ein und sein überaus eindringlicher Appell an den Humanitätssinn der Majorität blieb auch auf die Regierungspartei nicht ohne Wirkung. Mehrere Abgeordnete setzten sich erst mit dem Referenten, dann mit dem Finanzminister ins Einvernehmen, doch der Letztere zeigte nur so viel Entgegenkommen, daß er die prinzipielle Berücksichtigung des nun auch von der Regierungspartei unterstützten oppositionellen Verlangens bei der Schaffung der endgültigen Steuer-

gesetze in Aussicht stellte. Die Sitzung wurde zum Zwecke der Erzielung eines Kompromisses suspendirt, doch führten die Bourparlers noch zu keinem Ergebnis, so daß die Entscheidung hierüber erst morgen fallen wird.

Sonst aber vermochte die Steuerdiskussion die Gemüther nicht mehr aufzuregen. Die meisten Redner sprachen vor leeren Bänken; ein Zeichen, daß die Debatte wohl bald erledigt sein dürfte, denn durch künstliche Mittel kann man die Diskussion über die Steuerfragen nicht mehr lange verschleppen. Den Schluß der Sitzung bildete eine Tagesordnungsdebatte über die Frage, ob am nächsten Samstag eine Sitzung abgehalten werden soll oder nicht. Die Entscheidung dieser Frage machte der Ministerpräsident davon abhängig, ob das Abgeordnetenhaus morgen die Steuervorlagen vollständig erledigt oder nicht.

Die Vormittagsitzung.

Präsident Paul Beöthy eröffnet die Sitzung um halb 11 Uhr Vormittag.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Detailberathung der Steuervorlagen.

Graf Moriz Esterházy hält es für notwendig, daß auch dem großen Publikum die Möglichkeit gegeben werden soll, sich in den Steuerfragen orientiren zu können. Hierzu sei die Vereinfachung und die Vereinheitlichung der vielfachen Steuer Gesetze notwendig. Den Vorschlag des Abgeordneten Alós Bizony, demzufolge die Vermögenssteuer durch eine Erhöhung der Einkommensteuer ersetzt werde, hält er für durchführbar. Er betont, daß hier nicht die speziellen Interessen einzelner Volksschichten, sondern nur die Interessen des Staates und der gesammten Bevölkerung maßgebend sein können.

Karl Cserny betont gleichfalls die Nothwendigkeit, das Publikum über seine Steuerpflicht, über die Größe der Steuerleistung zu informieren. Es wäre wünschenswerth, wenn die Regierung dies besorgen würde, und zwar durch Herausgebung eines Büchleins, das im gegebenen Falle, ohne Gesetzeskraft zu üben, die Bestimmungen über die Einkommensteuer übersichtlich zusammenfaßt.

Finanzminister Johann Teleky erklärt, er könne die unterbreiteten Änderungsanträge nicht annehmen. Er habe in der allgemeinen Debatte die wichtigsten Momente angeführt, die sich im Interesse der künftigen Steuer Gesetzgebung daran knüpfen, daß der Entwurf über die Vermögenssteuer schon jetzt Gesetzeskraft erlange. Wohl scheie kein entsprechendes Personal zur Verfügung, allein dies wird keine besonderen Schwierigkeiten bieten, da ohnehin das Hilfspersonal wegen der übrigen neuen Steuern verwendet werden muß. Nicht aus statistischen Ursachen hält der Minister daran fest, daß die Vermögenssteuer jetzt Gesetzeskraft erlange, sondern deshalb, weil die Vermögenssteuer eine der Grundlagen unserer künftigen Steuer Gesetzgebung bilden soll. Auch den Antrag kann der Minister nicht annehmen, daß die Geltung des Einkommensteuergesetzes nur provisorisch sein soll. Wohl hält auch er diese Gesetze nicht für definitive. Allein die Geltungsdauer darf nicht an einen bestimmten Termin gebunden werden, denn dies würde dem Ernst der Gesetzgebung benehmen, zumal beim besten Willen ein fixer Termin nicht immer eingehalten werden kann. Was den Vorschlag betrifft, die Steuer Gesetze sollen in administrativem Wege einheitlich kodifizirt werden, so weist der Minister darauf hin, daß die Vereinheitlichung in der Vollzugsverordnung in der Regel durchgeführt zu werden pflegt. Er betont, daß bei der Zusammenstellung der statistischen Daten keinerlei Tendenz vorherrscht. Er bittet, den §. 1 in der Textirung des Finanzausschusses anzunehmen. (Lebhafte Beifall.)

Roland Hegebüs, Referent, vermahnt sich gegen eine Bemerkung des Abgeordneten Grafen Moriz Esterházy, als ob er oder der Finanzausschuß Jemand irreführen wolle. Auch jetzt stehe er auf dem Standpunkt, daß das Einkommen aus dem Grundbesitz gleichgeartet ist mit dem Unternehmungsgewinn. Er und der Ausschluß haben ausschließlich die offiziellen statistischen Daten benutzt. Auch jetzt tritt er für Alles ein, was in seinem Buch und in dem Bericht des Ausschusses enthalten ist.

Paragraph 1 wird sodann in der vom Finanzausschuß vorgeschlagenen Textirung angenommen; die Änderungsanträge werden abgelehnt.

Ernst Bródy macht zu §. 2 einige auf die Behandlung der Beamten durch die Banken bezügliche Bemerkungen und wünscht besonders die obligatorische Pensionsversicherung eingeführt zu sehen. Er nimmt gegen die Begünstigung der Großbanken Stellung. Er ist sich der Bedeutung des Großkapitals bewußt, allein es darf nicht zum Nachtheil der übrigen Bevölkerung bei der Steuerzahlung begünstigt werden. Er unterbreitet einen stilarischen Änderungsantrag.

Julius Ságghy beantragt, daß der Paragraph völlig fallengelassen werde.

Finanzminister Johann Teleky wiederholt seine Ausführungen über die Besteuerung der zur öffent-

lichen Rechnungslegung verpflichteten Gesellschaften, die keineswegs eine Steuerbegünstigung erhalten. Durch die Gesetzentwürfe des Finanzministers werden diese Gesellschaften mit höheren Steuern belastet, als es im G. A. vom Jahre 1909 geplant war. Er bittet, den Änderungsantrag des Abgeordneten Julius Ságghy abzulehnen. Dagegen nimmt er den Antrag des Abgeordneten Ernst Bródy an.

Das Haus nimmt den §. 2 in der Textirung des Finanzausschusses und mit dem Amendement des Abgeordneten Ernst Bródy an.

§. 3 wird unverändert angenommen.

Paul Jaczko ergreift zu §. 4 das Wort und beipricht die seiner Ansicht nach bestehenden Mängel dieses Paragraphen. Gegen 2 Uhr Nachmittag bittet Redner das Haus, ihn zu gestatten, seine Rede in der Nachmittagsitzung fortsetzen zu dürfen. (Zustimmung.)

Präsident unterbricht die Sitzung, indem er die Wiedereröffnung derselben auf 4 Uhr Nachmittag anberaunt.

Die Nachmittagsitzung.

Vizepräsident Elemér Simontsits erklärt nach 4 Uhr die Sitzung für wiedereröffnet.

Zu §. 4 sprechen: Paul Jaczko und Graf Moriz Esterházy und Finanzminister Johann Teleky, der sich bei dieser Gelegenheit über einige im Laufe der Spezialdebatte zum Ausdruck gebrachte Bedenken äußert.

Der Paragraph wird mit einer Modifikation Paul Jaczko's angenommen.

§. 5 wird ohne Bemerkung angenommen.

§. 6 wird mit einer auch vom Finanzminister Teleky angenommenen Modifikation des Grafen Moriz Esterházy acceptirt.

§. 7 wird ohne Bemerkung angenommen.

Bei §. 8 beantragt Béla Földes die Herabsetzung des Steuerchlüssels in den mittleren und die Erhöhung des Steuerchlüssels auf 6 Prozent in den höheren Kategorien (über 120,000 Kronen).

Finanzminister Johann Teleky erklärt sich gegen die Modifikation.

§. 8 wird unverändert angenommen.

§. 9 wird ohne Bemerkung angenommen.

Zu §. 10 beantragt Referent Roland Hegebüs eine Modifikation, die sich auf die Steuerreklamationskommissionen bezieht.

Ernst Bródy beantragt zwei Modifikationen, die eine bezieht sich darauf, daß das Einkommen der Familienmitglieder als Basis der Steuer nicht summirt werde, die andere darauf, daß bei der Bemessung der Einkommensteuer Familien mit mehreren Kindern besondere Begünstigungen eingeräumt werden.

Stephan Rakobky, Markgraf Georg Pallavicini und Graf Albert Apponyi treten für die auf die Steuerbegünstigung der mit zahlreichen Kindern gesegneten Familien bezügliche Modifikation ein. Graf Apponyi lenkt bei dieser Gelegenheit die Aufmerksamkeit der Regierung auf die große Kindersterblichkeit hin, welche bei uns 20 Prozent beträgt, während sie in Norwegen kaum 7 Prozent erreicht. Redner meint schließlich, daß wenn die Zuborkommenheit des Finanzministers so gering ist, wenn es sich um plutokratische Interessen handelt, so möge er wenigstens hier Zuborkommenheit bekunden, wo es sich um die zumindest theilweise Lösung eines sozialen Problems handelt. (Lebhafte Beifall links.)

Karl Fuhár (Sárvár) und Deßler Abraham schließen sich dem Antrage Ernst Bródy's an.

Referent Roland Hegebüs beantragt einen Beschlus Antrag, die Regierung möge angewiesen werden, nach dem Kriege anlässlich der Einbringung des definitiven Steuer Gesetzes das Prinzip zur Geltung zu bringen, daß die mit zahlreichen Kindern gesegneten Familien begünstigt werden.

Finanzminister Johann Teleky acceptirt bereitwillig den Antrag des Referenten.

Vizepräsident Karl Száj suspendirt auf fünf Minuten die Sitzung.

Vizepräsident Karl Száj erklärt, daß Ernst Bródy und der Referent ihre Anträge zurückgezogen haben.

§. 10 wird nach einer stilarischen Modifikation des Referenten angenommen.

Zu §. 11 unterbreitet Referent Roland Hegebüs den bei §. 10 zurückgezogenen Beschlus Antrag.

Ernst Bródy unterbreitet seinen bei §. 10 zurückgezogenen Antrag, weil nur dieser dem ins Auge gefassten Zweck entsprechen würde. Der Antrag des Referenten bedeute bloß Zukunftsmusik und habe derzeit gar keine praktische Bedeutung.

Graf Albert Apponyi meint, daß mit dem Antrag des Referenten der Zweck nicht erreicht wird, welchen Ernst Bródy mit seinem Antrag erreichen wollte. Redner legt diese Angelegenheit der Regierung warm ans Herz und bittet sie, den Antrag Bródy's anzunehmen.

Graf Moriz Esterházy schließt sich dem Antrage Bródy's an, und dies umso eher, als die Gesetzgebung sich schon früher für die Steuerbegünstigung der mit mehreren Kindern gesegneten Familien im Prinzipie ausgesprochen hat.

Die Debatte wird morgen fortgesetzt werden.

Bei Feststellung der Tagesordnung fragt Graf Julius Andrássy, ob Samstag eine Sitzung stattfinden werde.

Ladislav Beöthy bemerkt, daß, soferne die Spezialdebatte morgen erledigt sein werde, am Samstag

keine Sitzung stattfinden würde. Im anderen Falle müßte das Haus auch am Samstag tagen.

Graf Julius Andrássy bemerkt: Wenn am Samstag eine Sitzung stattfindet, sollten wenigstens an diesem Tage auch Interpellationen unterbreitet werden können.

Ministerpräsident Graf Tisa entgegnet, daß in der vorigen Woche überhaupt keine Sitzungen stattfanden, weshalb fünf Sitzungstage in dieser Woche nicht zu viel sind, besonders angesichts des Umstandes, daß die auf dem Tapet befindlichen Steuervorlagen sehr dringlich sind. Sollten aber die Steuervorlagen morgen erledigt werden, dann stünde nichts dem im Wege, daß am Samstag keine Sitzung stattfindet. Bezüglich der Interpellationstage müßte er dabei beharren, daß nur an einem Tage der Woche Interpellationen eingebracht werden.

Graf Albert Apponyi wünscht, daß für die Unterbreitung der Interpellationen den Abgeordneten mehr Zeit zur Verfügung gestellt werde.

Graf Michael Karolyi wünscht, daß fünf- bis sechsstündige Sitzungen abgehalten werden.

Nach Feststellung der Tagesordnung wird die Sitzung um 8 Uhr 15 Minuten geschlossen.

Nachträge zur Nachsitzung.

Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses schloß — heute Früh um 4 Uhr 5 Minuten. Sie währte also bis in die Morgenstunden hinein, fesselte aber durch ihren interessanten Verlauf bis zur letzten Minute alle Teilnehmer. Unseren Bericht mußten wir mit Rücksicht auf die rechtzeitige Fertigstellung des Blattes gegen 3 Uhr abschließen, da aber der weitere Verlauf der Sitzung noch manch bemerkenswerthes Moment aufwies, tragen wir noch ergänzend Folgendes nach:

Graf Albert Apponyi, der über die Ausgleichsverhandlungen interpellirte, leitete seine Rede mit einigen sehr schwingvollen Bemerkungen ein, die sich vornehmlich auf die Haltung der ungarischen Nation im Kriege bezogen haben. Graf Apponyi sprach in so eindringlicher, überzeugender Weise über die aufopfernde, hingebungsvolle Kriegstätigkeit Ungarns, daß er damit das ganze Abgeordnetenhauß zu stürmischen Beifallsbezeugungen hinarief.

Ministerpräsident Graf Tisa konnte sich dem Eindruck der Rede Apponyi's auch nicht entziehen und versprach, auf dieselbe bei einer anderen Gelegenheit zurückzukommen. Meritorisch antwortete er ihm aber auf seine Ausführungen über den Ausgleich, zum größten Theil wiederholend, was er bereits bei einer früheren Gelegenheit sagte. Die Verhandlungen mit der österreichischen Regierung werden fortgesetzt, damit man für den Fall des Friedensschlusses betreffs der Regelung aller wirtschaftlichen Fragen mit unseren Verbündeten, namentlich mit Deutschland, gewappnet sei. Die Frage, ob der Ausgleich noch von dem gegenwärtigen oder einem späteren Parlament ratifiziert werde, könne jetzt noch nicht gelöst werden, weil dabei eben die später eintretenden Verhältnisse die Entscheidung bringen werden. Als sich Graf Apponyi mit dieser Antwort nicht zufrieden gab, kam es zu einer gereizten Polemik, in deren Verlauf Graf Tisa das Wort fallen ließ, nur bei uns gebe es solch staatsrechtlichen Wahnwitz, wirtschaftliche Fragen vom Standpunkte der politischen Unabhängigkeit oder Gemeinseinheit mit einem anderen Staate lösen zu wollen. Diese Bemerkung rief bei der Opposition heftigen Unwillen hervor.

Der letzte Interpellant der Sitzung war Stephan Rakovszky, der sich sehr eingehend mit der Censur beschäftigte. Nicht nur mit der ungarischen, sondern auch mit der österreichischen. Er verlas einige vertrauliche Verordnungen der Wiener und Budapester Censurbehörde über politische Fragen, worüber die Zeitungen nichts schreiben dürfen. Als von einer Depesche des Königs über die Polenfrage die Rede war, rief Justizminister Balogh: Der König wollte die Veröffentlichung dieser Depesche nicht. Dieser Zwischenruf veranlaßte dann Rakovszky zu einem leidenschaftlichen Ausfall darüber, daß sich der Minister hinter dem König stecke, obwohl es seine verfassungsmäßige Pflicht wäre, den König zu deden. Die Interpellation Rakovszky's gab dann dem Justizminister Balogh Veranlassung, seine Anordnungen in Censurfragen zu rechtfertigen. Seine Erklärungen, daß er nur das Interesse des Landes dabei vor Augen halte und sich dabei von keinerlei Nebenrücksichten leiten lasse, verfehlten ihre Wirkung nicht. Da Stephan Rakovszky sich in seiner Interpellation wieder mit der italienischen Frage beschäftigte, sah sich auch Ministerpräsident Graf Tisa veranlaßt, einige Irrthümer des Interpellanten richtigzustellen. Eine zweite Interpellation Rakovszky's bezog sich auf die Schule in Seretiburgan. Diesbezüglich erklärte Unterrichtsminister Janovszky, daß dieselben bis zum 15. September,

respektive 1. Oktober verschoben werden. Damit war die Reihe der vorgebrachten Interpellationen abgeschlossen. Die noch vorgemerkten übrigen Interpellanten erhielten die Erlaubniß, ihre Fragen am nächsten Mittwoch vorbringen zu können.

Parlamentarische Vorgänge.

Die oppositionelle Aktion. — Befestigung des oppositionellen Ringes. — Neue Interpellationen.

Nach dem gestrigen parlamentarischen Gewitter ist heute in den politischen Gebieten tiefste Windstille eingetreten. Das Abgeordnetenhauß zeigte gar keine Geneigtheit, sich auch heute noch in demselben Fahrwasser zu bewegen, in welchem es gestern mitunter Stürmen entgegengeführt wurde. Man gewann den Eindruck, daß der Kampf für die Dauer der Steuerdebatte eingestellt wird und der parlamentarische Krieg erst zu einem späteren Zeitpunkt, bei einer anderen Gelegenheit, fortgesetzt werden soll. Das ist das Bild, welches das Abgeordnetenhauß nach außen hin zeigte; aber vollständig sind die oppositionellen Gemüther noch nicht beruhigt. Aus den Couloirgesprächen vernahm man noch die Nachempfindungen des gestern ausgebrochenen Konfliktes. Neue Nahrung gewann die in oppositionellen Kreisen herrschende Währung durch die in der Nachsitzung gefallene Äußerung des Grafen Tisa über den „statischen Wahnwitz“, mit welchem die Opposition die Ausgleichsfragen behandelt. Das Wort rief ernstliche Verstimmungen hervor und soll den Ausgangspunkt neuer Angriffsbemühungen bilden, wie überhaupt die Ausgleichscampagne den Rahmen der nächsten oppositionellen Attaken bilden dürfte.

Die nächste Frage aber, mit der man der Regierung Verlegenheiten bereiten will, ist die Aktion, mit welcher man die Einberufung der Delegation durchsetzen will. Diesbezüglich bestehen allerdings noch innerhalb der Opposition selbst gewisse Meinungsverschiedenheiten. Die Unabhängigkeitspartei, welche immer gegen die Institution der Delegation prinzipiellen Protest erhob und sich erst seit einigen Jahren dazu herbeiließ, an den Beratungen derselben theilzunehmen, will die Andrássy'sche Aktion bezüglich der Delegation nicht vollinhaltlich unterstützen, weil sie ja damit gegen ihren Parteistandpunkt verstößen würde, aber sie will sich der vom Grafen Andrássy eingeleiteten Bewegung nicht entgegenstellen, da es sich ja schließlich doch um eine gemeinsamen vereinbarte Aktion handelt, mit welcher man die Position der Regierung erschüttern kann. Seinen Antrag wird übrigens Graf Andrássy Samstag eintragen und am Mittwoch motiviren.

Eines ist bei der Beurtheilung der heutigen parlamentarischen Situation sicher: der Bürgerfriede zwischen der Majorität und Minorität besteht nicht mehr; dagegen aber befestigen sich wieder die Fäden, welche die oppositionellen Parteien untereinander verbinden. Diese waren seit der Gründung der Karolyi-Partei einigermaßen gelockert, jetzt schließen sich die Minoritätsgruppen wieder fester zusammen, gilt es doch, einen gemeinsamen Gegner zu bekämpfen!

Als eine Waffe, mit der diese Bekämpfung wirksam geschehen soll, will man die gestern mit Erfolg eingeführten Nachsitzungen verwenden. Der nächste Interpellationstag dürfte wieder von sehr langer Dauer sein, denn außer jenen acht Interpellanten, die gestern die Erlaubniß erhielten, ihre Fragen am nächsten Mittwoch vorbringen zu können, wurden heute schon wieder acht neue Interpellationen vorgemerkt, insgesammt also bisher sechzehn! Die neuen Interpellationen sind:

- 1. Stephan Zlinzky (Einige außerpolitische Fragen). 2. und 3. Géza Polonyi (Der mit Deutschland abzuschließende Zoll- und Handelsvertrag; unser Verhältniß zu Deutschland). 4. Ferdinand Urmánczy (Die Situation des Ungarthums im Weltkrieg). 5. und 6. Stephan Rakovszky (Die italienische Frage; Unterlassung einiger wichtiger militärischer Verfügun-

gen). 7. Ludwig Beck (Innere Politik und der Krieg). 8. Graf Michael Karolyi (Ueber einige innere und auswärtige Fragen).

Angeichts dieser Absicht der Opposition, immer wieder heikle und keinesfalls in die gegenwärtige Situation passende Fragen aufzurollen, klingt es durchaus nicht unwahrscheinlich, wenn Gerüchte über Vertagung des Parlaments auftauchen.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Fliegerangriff auf die englische Dittüne.

London, 24. August. (Amtlich.) Ein feindliches Luftschiff kam kurz nach Mitternacht über die Ostküste. Mehrere Brandbomben und einige hochexplosive Bomben wurden auf offenem Felde abgeworfen. Es wurde kein Schaden angerichtet und Niemand verletzt. Das Luftschiff kehrte vor 1 Uhr nach der See zurück.

Italienischer Vandalismus.

Aus dem I. u. K. Kriegspresquartier wird gemeldet: Die historische Basilika von Parenzo wurde im Laufe der letzten Wochen durch italienische Seestreitkräfte wiederholt beschossen. Es ist erwiesen, daß die Italiener bei diesen Beschießungen die Denkmalsgruppe der Basilika und ihre Nebenbauten ohne jeden militärischen Grund dem Feuer ihrer Schiffsgeschütze aussetzten. Die Abwehrbatterien liegen nicht in der Richtung, in welche die Italiener die meisten Schüsse abgaben. Um diese militärischen Objekte zu treffen, war es gar nicht begründet, die Schußrichtung so zu wählen, daß diese werthvollen Kunstwerke dem Feuer ausgesetzt wurden.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. September beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. August zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Im Inlande:

Jährlich	„ 32.—
Halbjährlich	„ 16.—
Vierteljährlich	„ 8.—
Monatlich	„ 2.80

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 24. August.

* **Wetterbericht.** Das Wetter war heute haltend schön, klar und trocken. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr +12 Gr. C., Mittags 1 Uhr +21.2 Gr. C., Abends 7 Uhr +22.0 Gr. C. Es ist überwiegend trockenes Wetter mit weiterer Temperaturzunahme voraussichtlich.

* **Unsere heutige Beilage** enthält Folgendes: Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Sport (Budapester Sommerrennen, Badener Trabrennen), Marktberichte, Getreide- und Mehlverkehr, Viehmärkte, Wasserstand und den Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt, ferner die Feuilleton-Zeitung („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Hotel Imperial“), sowie den Theater- und Bergnigungs-Anzeiger und Inserate.

* **Audienzen von Ministern.** Aus Wien telegraphirt man: Heute Vormittag um 10 Uhr wurde Finanzminister Dr. Ritter v. Beth von Sr. Majestät in Schönbrunn in Audienz empfangen, die nahezu eine Stunde währte. Sodann erschienen die Minister Dr. Freiherr v. Forster, Dr. Freiherr v. Huffsarek, Freiherr v. Trnka und Freiherr v. Zentker in Audienz, um sich für ihre hohe Auszeichnung zu bedanken. Um 12 Uhr Mittags wurde der Minister des Außern Freiherr v. Burian empfangen.

* **Österreichischer Ministerrath.** Aus Wien telegraphirt man: Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Karl Grafen Stürgkh fand gestern ein Ministerrath statt, der von 10 Uhr Vormittag bis 1 Uhr Nachmittags und von 4 Uhr Nachmittags bis drei Viertel 9 Uhr Abends währte und an dem sämtliche Mitglieder des Kabinetts theilnahmen.

*** Personalnachrichten.** Der bulgarische Generalkonsul Nettow besuchte heute Vormittag im Auftrage des Königs Ferdinand die in den Räumen des technologischen Instituts untergebrachte Prothesenfabrik, wo seit mehreren Monaten unter der Leitung des bulgarischen Regimentsarztes Dr. Botsakow eine bulgarische militärische Kommission ihren Studien obliegt. Der Generalkonsul besichtigte in Begleitung des Oberstabsarztes Dr. Dolinger und des Direktors Demeter die Anstalt und interessierte sich namentlich für die Arbeiten der bulgarischen Kommission. Der Generalkonsul drückte über das Gesehene seine vollste Zufriedenheit aus. — Aus Fiume wird gemeldet: Bürgermeister Dr. Anton Bio hat sich gestern nach Budapest begeben, wo er beim Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza vortreten wird.

*** Evangelische Distriktskonvente.** Im Konvent des transdanubischen Distrikts in Nagykanyizsa hat Bischof Franz Gyurák, wie wir bereits angekündigt, seinen Rücktritt angemeldet. Der Direktor der theologischen Akademie, Anton Bancsó, würdigte die Verdienste des in den Ruhestand tretenden Bischofs, dem der Konvent seine Anerkennung und seinen Dank ausdrückte. Die Stimmenabgabe für die Wahl des neuen Bischofs erfolgt bis 25. Oktober d. J. Der Konvent beschloß im weiteren Verlauf seiner Berathung, die Köpfer höhere Mädchenschule in ein Mädchengymnasium umzugestalten. — In der heutigen in Kassa stattgefundenen Tagung des Konvents des Theißdistrikts wurde die Kriegsunterstützung der Geistlichen, die das Kriegsfürsorgeamt gewährt, für nicht ausreichend erklärt.

*** Die Erzeugung des für öffentliche Bedürfnisse erforderlichen Papiers.** Das heutige Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Ministerpräsidenten über die Herstellung des zur Deckung des öffentlichen Bedarfs benötigten Papiers. Danach kann der Handelsminister im Einvernehmen mit dem Finanzminister einzelne Papierfabrikunternehmungen verpflichten, sofern irgendwelche Papierprodukte zur Deckung des öffentlichen Bedarfs nicht in entsprechender Menge zur Verfügung stehen, diese in der durch den Handelsminister festgesetzten Qualität und Menge herzustellen. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

*** Die Metamorphose des Krieges.** Nach einer Meldung der „Times“ hat die französische Regierung die berühmte Porzellanfabrik in Sevres zur Erzeugung von Explosivstoffen in Betrieb genommen. Der Kanonendonner wäre diesem Institut nichts Neues, steht es doch nur wenige Schritte hinter dem Parkgitter vom Seineufer entfernt, das im Jahre 1870 die Frontlinie zwischen deutschen und französischen Truppen bildete. Die Deutschen selbst hielten Sevres, und somit auch die Porzellanfabrik besetzt, deren Bestimmung sie indessen respektierten. Ueber den Fluß wurden Schiffe gewechselt, die Porzellanfabrik hüpfte dabei ihre Fensterscheiben ein, die werthvollen Vorräthe aber blieben in den Kellern geborgen. In diesem Kriege wird bei Sevres noch nicht gekämpft, dagegen soll ein Theil des zerstörten Materials für die Schlachten in den eiderden Kunst bisher geweihten Werkstätten hergestellt werden. Die vielen hübschen Mädchen, die als Porzellanmalerinnen in den so stilvoll eingerichteten Sälen ihrer Beschäftigung oblagen, müssen den Platz neuen Gestalten räumen, Munitionsarbeitern in Soldatentracht, geübt in einer Fertigkeit, deren Ausübung einmal, zur Zeit des Anarchisten schrecken, mit dem Tode bestraft wurde. Melinitbomben, Handgranaten, das sind fortan, aber hoffentlich nicht für lange, Erzeugnisse der Sevres-Manufaktur. Ob die stipulierten „Besuchstunden“, zweimal die Woche, weiterhin in Kraft bleiben? Jetzt wäre die Befestigung des schönen Manufakturpalastes in seinem Innern doch doppelt interessant. Jeden Montag und Donnerstag setzten die Lokalschiffe Hunderte von Engländern und Engländerinnen in Sevres ab, die sämtlich zum Besuche der Porzellanfabrik eilten. Jetzt sind sie Verbündete des großen Volkes der Franzosen, das ebenedem mit seinem derbsten Spotte sie übergoß. Wie viele der humoristisch gehaltenen Sevresfigürchen selbst führten solche beleidigende Marke. Schade, daß jener „Engländer“ nicht in Majolika verewigt wurde, der, obwohl in Böhmen geboren, eben jenem Blatte, das obige Nachricht von der Neuverwendung der Sevresfabrik brachte, den unschätzbaren Dienst der Erstmeldung vom Einmarsch der deutschen Truppen in Versailles im Kriege von 1870 leistete — der selige „de Blowitz“, der Sprachlehrer in Paris gewesen zu jener Zeit, und gerade auf der Flucht in Sevres begriffen, die Neuigkeit erfuhr und sie auf gut Glück von Sevres selbst, der „Times“ nach London

brachte. Es kam darauf eine Antwort mit der Frage, ob Blowitz dauernd den Korrespondenten dienst übernehmen möchte? Er telegraphierte zurück: Yes — es war das einzige englische Wort, das er damals verstand. Thatsächlich hat Blowitz bis an sein selbiges Ende seine Depeschen an die „Times“ nur in französischer Sprache verfaßt. Warum das jetzt erzählen? Er, der kugelrunde kleine Böhme als Engländer war etwa umgekehrt gerade eine solche Metamorphose des Krieges, wie die Umwandlung der gräßlichen Sevresmanufaktur in eine Bombenfabrik.

*** Louis Fuchs.** Der ehemalige Direktor der Versicherungsgesellschaft „Franco-Hongroise“, Louis Fuchs, eine in der Budapester Gesellschaft allgemein bekannte und geschätzte Persönlichkeit, ist heute Früh nach längerem Leiden im 75. Lebensjahre gestorben. Ein universell gebildeter, geist- und humorvoller Mann, ein vorzüglicher Gesellschafter, hatte er ein warmfühlendes Herz, das er in selbstloser und hingebungsvoller Weise im Interesse zahlreicher philanthropischer Zwecke bethätigte. Große Verdienste erwarb er sich namentlich um das Ungarländische Journalisten-Pensionsinstitut, dessen Gedeihen er aus allen Kräften förderte; desgleichen war ihm die Freiwillige Rettungsgesellschaft, deren Direktionsrath er war, zu großem Danke verpflichtet. Ein gebürtiger Budapester, hatte Fuchs in Wien Medizin studirt, war dann journalistisch thätig und wurde in den Sechziger-Jahren Direktor der Arpadmühle. Später übernahm er die Leitung der Versicherungsgesellschaft Franco-Hongroise, die er bis zu seiner vor einigen Jahren erfolgten Pensionierung innehatte. Louis Fuchs, dessen Hinscheiden überall tiefe Theilnahme wecken wird, hinterläßt nebst der Witwe drei Töchter, von denen die älteste, Margit, die Gattin des Advokaten und volkswirtschaftlichen Schriftstellers Dr. David Pap ist, während die zweite, Rozsika, mit dem Arzt Dr. Joseph Kelen, und die jüngste, Mici, mit dem Direktor der Debreczener Gaswerke Eugen Debreceni vermählt ist. Das Leichenbegängniß findet morgen, Freitag, Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des Ratoskeregistrars ist. Friedhofs aus statt.

*** Die reichsdeutschen Journalisten** trafen heute in Mezöhegyes ein, wo sie das Gestüt eingehend besichtigten. Von da fuhren sie nach Szeged, wo Bürgermeister Sylvester Somogyi sie empfing. Unter Führung Stephan Tömörkény's besichtigten die Gäste den Kulturpalast und mehrere Fabriken. Wends gab die Stadt ein Souper, worauf die Gäste nach Temesvár weiter fuhren.

*** Statistisches aus dem geehrten Hause.** Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses hat bekanntlich um 10 Uhr Vormittag begonnen und ohne Unterbrechung bis 4 Uhr Morgens gedauert. Die Herren von der Gesetgebung waren also rund achtzehn Stunden beisammen und dürften damit eine Rekordleistung zustande gebracht haben. Ein Freund unferes Blattes, der sich zuweilen mit Statistik beschäftigt, stellt uns einige statistische Daten über die Abzwehnstunden-Sitzung zur Verfügung. Seine Aufmerksamkeit widmete er in erster Reihe der jetzt so wichtigen Ernährungsfrage, indem er sich darüber den Kopf zerbrach, in welchem Ausmaße die Abgeordneten während der achtzehn Stunden ihrer Anwesenheit für ihre leiblichen Bedürfnisse Sorge getragen haben. Er trat mit den Büffetdamen des geehrten Hauses in Verbindung, und was er erfuhr, das überstieg die höchsten Erwartungen. Konsumirt wurden nicht weniger als zweihundert Flaschen Bier, nach ungefährer Berechnung fünfzig Flaschen Wein, eine sehr stattliche Anzahl von Flaschen Cognac und ganz ungeheuerliche Quantitäten Schinken und Würstchen. Genaue Daten konnte er leider nicht in Erfahrung bringen. In imponirend großen Mengen wurden auch „Pogatscherl“ vertilgt, ebenso große Quantitäten Obst und Gerbeaud-Bäckerei. Die angeführten Mengen fallen im buchstäblichen Sinne des Wortes umso schwerer ins Gewicht, als der Run auf das Büffet fast ausschließlich in den Nacht- und Morgenstunden vor sich ging und während des Tages der Konsum ein durchaus normaler war, da die meisten Abgeordneten das Mittagessen außerhalb des Hauses einnahmen. Die gestrige Einnahme betrug mehr als tausend Kronen. Schließt diese Magenstatistik mit einem erfreulichen Gewinn, so hatte eine andere Statistik bedeutende Mehrausgaben zur Folge, die das Budget des Abgeordnetenhauses belasten werden. Das reichstädtige Stenographenbureau, das in der Regel an Sitzungstagen zweitausend Bogen Papier verbraucht, hat gestern von diesem jetzt so kostbaren Stoff nicht weniger als zehntausend Quartbogen benötigt. Da zu je

zwei solcher Bogen ein Bogen Indigopapier gehört, dessen Preis in den letzten Wochen ins Ungeheuerliche gestiegen ist, so kostet die gestrige Sitzung dem Hause ein hübsches Sämmchen. Der Preis von je fünf Bogen sammt dem dazu gehörigen Indigopapier beträgt vierzig Heller, macht demnach rund achthundert Kronen, etwa fünfmal so viel, wie an normalen Sitzungstagen. Minimal war das Plus an Beleuchtungskosten, denn es erreichte kaum die Summe von vierzig bis fünfzig Kronen. Allerdings wurde mit der Beleuchtung gestern nach Möglichkeit gespart.

*** Die Affaire Paul Sándor-Stephan Rátóvsky.** Wie noch erinnerlich, kam es in der am 11. Februar abgehaltenen Sitzung des Abgeordnetenhauses zwischen Stephan Rátóvsky und Paul Sándor zu einer Controverse, in deren Verlauf Rátóvsky seinem Gegner die Worte zurief: „Das ist unerschämmt.“ Sándor blieb die Antwort nicht schuldig und entgegnete: „Ich werde Sie in Ihrem eigenen Schmutz erstickt machen.“ Sándor ließ Rátóvsky durch die Abgeordneten Baron Julius Madarassy-Bek und Ladislaus Almásy provoziren; Rátóvsky betraute die Abgeordneten Ferdinand Urmáncz und Nikolaus Borah mit seiner Vertretung. Die Letzteren stellten sich auf den Standpunkt, daß ihr Mandant nur in dem Falle verpflichtet sei, Genugthuung zu geben, wenn Paul Sándor jene Beschuldigungen nachweist, auf Grund deren er die obige Aeußerung gemacht hatte. Die Bevollmächtigten Sándor's erklärten jedoch, diesen Standpunkt nicht acceptiren zu können, so daß die Affaire schließlich einseitig erledigt wurde. Rátóvsky, der Reserveoffizier ist, unterbreitete die auf die Affaire bezüglichen Akten seiner vorgelegten militärischen Behörde, die die beiderseitigen Sekundanten und den Abgeordneten Paul Sándor einem Verhör unterzog. Wie nun heute gemeldet wird, hat der militärische Ehrenrath, ohne daß die ehrenrätliche Untersuchung eingeleitet oder die Angelegenheit dem Ehrengericht zur Entscheidung unterbreitet worden wäre, im eigenen Wirkungskreise die Untersuchung in der Weise abgegeschlossen, daß Abgeordneter Stephan Rátóvsky in dieser Angelegenheit keine weiteren Schritte zu unternehmen habe.

*** Die Nobelpreise für 1916.** Obgleich, wie gemeldet, die Nobelpreise für 1916 erst im Jahre 1917 zur Vertheilung gelangen sollen, hat die Verwaltung der Stiftung, die schwedische Akademie der Wissenschaft, jetzt eine Anzahl von Gelehrten aller Länder aufgefordert, Vorschläge für die Vertheilung der Preise zu machen. Für Physik sind Aufforderungen ergangen an die Inhaber der Lehrstühle für Physik an den Universitäten Leipzig, Zürich, Cambridge, Leyden, Paris, Moskau und an die Technischen Hochschulen Graz, Zürich, Moskau, Boston. Besondere Aufforderungen erhielten außerdem die Professoren E. Warburg (Berlin), E. Quincke (Heidelberg), Blaserna (Rom), G. E. Huls (Mount Wilson), Giesebrook (Leddington). Für Chemie werden aufgefordert die Inhaber der Lehrstühle an den Universitäten Göttingen, Budapest, Amsterdam, Florenz, Bern, Baltimore und die Technische Hochschule in Dresden.

*** Wiener Drüdeberger.** Aus Wien wird uns telegraphirt: Kürzlich fand beim Heeresdivisionsgericht die Verhandlung gegen 17 Landsturmpflichtige, zumeist Wiener Geschäftsleute, statt. Die Angeklagten hatten den Hauptmann Moscheni, der im Centralnachweissbureau die Censurabtheilung leitet, zum Mißbrauch der Amts- und Dienstgewalt verurteilt, ferner sich durch verschiedene Antriebe der Wehrpflicht entzogen. Sie hatten sich eines Hoteliers, Namens Philipp Gutmann, eines Cafetiers Joseph Pfeiffer und eines gewissen Wilhelm Kovács bedient, um gegen Bezahlung von 2—3000 Kronen als frontdienstuntauglich präsentirt und dem Censurbureau in Wien zugeheilt zu werden. Der Hauptmann Moscheni erhielt vom Hotelier zahlreiche Beträge. Die 17 Angeklagten bilden nur die erste Gruppe von weiteren 60—70 Personen, die sich auf untorrekte Weise einen leichten Militärdienst in Wien erschlichen haben sollen. Es handelt sich zumeist um ältere Wiener Landstürmer, die wegen ihres Berufes in Wien leichte Rangdienstleistungen machten wollten. Die Angeklagten gaben zu, daß sie den Vermittlern das Geld gaben, um ihnen einen leichten Dienst in Wien zu verschaffen. Sie hatten keine Ahnung davon, daß der Hauptmann Moscheni an der Sache partizipire. Zwei Angeklagte, Samuel Schöngut und Ignaz Fried, wurden freigesprochen. Die Angeklagten Brück, Fejfen und Schöck wurden zu je vier Wochen Garnisonsarrest und Geldstrafen von 100—1000 Kronen verurtheilt. Alle übrigen Angeklagten wurden zu vier

Der Kapitalist.

Die Versorgung der Bevölkerung mit Brotfrüchten

— Eine Verordnung der Regierung. —

In der morgigen Nummer des Amtsblattes gelangt eine vom Standpunkt der allgemeinen Versorgung überaus wichtige Verordnung der Regierung zur Veröffentlichung. Die Regierung, welche auf Grund der Druschergebnisse den Ertrag der diesjährigen Ernte annähernd kennt, sieht sich veranlaßt, den während der Dauer des Krieges auf dem Gebiete der Versorgung der Bevölkerung mit Brotfrüchten in einzelnen Gegenden des Landes zutage getretenen Mängeln in wirksamer Weise entgegenzutreten. Die jetzt erschienene Verordnung bezweckt eine derartige Regelung der allgemeinen Versorgung des Landes mit Brotfrüchten, durch welche die bisher wahrgenommenen Mängel gründlich beseitigt werden. Vielfach wurde die Beobachtung gemacht, daß kleine Landwirthe ihre Produkte zurückbehalten, in der Voraussetzung, daß sie später Preise über die festgesetzten Maximalpreise erzielen werden. Andererseits ist aber auch ein Theil des konsumirenden Publikums leichtfertiger, selbst mit fünfprozentiger Ueberzahlung der Maximalpreise sich in den Besitz von quantitativ durchaus unproportionirten Vorräthen zu setzen. Um nun allen diesen Anomalien wirksam und energisch entgegenzutreten, bezweckt die Regierung jetzt in erster Reihe die genaue Feststellung der Menge und des Ortes der Vorräthe an Brotfrüchten im ganzen Lande. Dadurch soll jener Mißbrauch beseitigt werden, daß die Versorgung gewisser Landestheile nicht durch die in diesen Landestheilen selbst befindlichen Vorräthe gedeckt wird. Neben dieser topographischen Orientirung will die Regierung jedoch eine systematische Ordnung bezüglich der Ein- und Verteilung der vorhandenen Vorräthe erreichen. Einzelne Bestimmungen der Verordnung durchzieht der leitende Gedanke, das ungarische Publikum auch in der Frage der Approvisionnement an eine unter den gegenwärtigen Verhältnissen ganz besonders wichtige Disziplin und Ordnung zu gewöhnen. Die Regierung hofft, daß durch gewissenhafte Durchführung der Verordnung dieser Zweck, welcher bisher vielfach durch die bedauerlicherweise vorgekommenen Verheimlichungen von Vorräthen vereitelt worden ist, nun auch wirklich erreicht werden wird. Wie wir erfahren, wird die Inanspruchnahme des Ueberschusses von Hafer und Gerste durch eine spätere Verfügung der Regierung geregelt werden.

In den Abendstunden ist eine auf die bevorstehende Verordnung bezughabende offiziöse Verlautbarung erfolgt, in welcher es heißt:

Obwohl der Drusch vorgeschritten, ist es wahrnehmbar, daß die Landwirthe ihre Produkte nicht in der ermunterten Menge in Verkehr bringen. Es ist zweifellos, daß dieses Zurückhalten des Getreides an vielen Orten auch vorübergehend Störungen in der Approvisionnement hervorrufen kann. Die Regierung publizirt deshalb zu dem Zwecke, um die Verschönerung des öffentlichen Bedarfs je zielbewußter und planmäßiger sichern zu können, eine Verordnung, die entsprechende Verfügungen enthält, durch welche die Ueberflüßigkeit der Vorräthe und des gesamten Getreideverkehrs ermöglicht wird und damit das Getreide je rascher zu den berufenen Organen und Konsumenten gelange. Die Verordnung verpflichtet jene Produzenten, die auf einem Areal unter 400 Katastraljoch wirtschaften, dazu, ihren Ueberschuß an Weizen, Roggen und Halbfucht nach Inlebensretreten der Verordnung, beziehungsweise nach Beendigung der Druscharbeiten, sofort bei der kompetenten Gemeindevorstellung, beziehungsweise dem Bürgermeister anzumelden und über Aufforderung der Behörde auch sofort abzuliefern. Die Behörde ist verpflichtet, die Kriegsprodukten-A.-G., beziehungsweise deren für das betreffende Territorium bestellten Kommissionär zur Uebernahme unverweilt aufzufordern. Der auf einem 400 Katastraljoch übersteigenden Areal wirtschaftende Produzent hat an jedem zweiten Sonntag des Monats, den dem vorangegangenen Samstag bestandenem Zustand entsprechend, die bisher ausgedroschenen Weizen, Roggen- und Halbfuchtüberschüsse unter detaillirter Verzeichnung der für den Hausbedarf und für wirtschaftliche Zwecke zurückgehaltenen und im Sinne der bestehenden Bestimmungen zum Verkauf berechtigten Mengen, der Kriegsprodukten-A.-G. zum Kaufe anzubieten. Die Verordnung sorgt auch dafür, daß die angebotenen Vorräthe möglichst rasch übernommen werden. Zu diesem Zwecke ist die

Kriegsprodukten-A.-G., sowie deren Kommissionär — letzterer bei sonstiger Strafe — verpflichtet, die angebotenen Produktmengen zu übernehmen. Der Beschleunigung des Getreideverkehrs dient auch jene Verfügung, wonach in solchen Fällen, wenn der Produzent innerhalb drei Wochen nach dem Angebote die Produkte nicht einliefert, der erste Beamte des Municipiums berechtigt ist, die betreffenden Mengen auf Kosten des Produzenten, eventuell unter Inanspruchnahme öffentlicher Arbeitskräfte abzuliefern. Außer einigen minder wesentlichen Verfügungen enthält die Verordnung entsprechende Strafbestimmungen. Die Verordnung verstößt weder gegen die Interessen des Produzenten noch des Konsumenten und wird hoffentlich dazu beitragen, daß die im Interesse der Approvisionnement so wünschenswerthe Disziplin entsprechend zur Geltung komme.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Der Waarenaustausch mit Bulgarien und der Türkei.

Der Waarenaustausch der Centralmächte mit Bulgarien und der Türkei soll nunmehr, nachdem er unter dem Kriege die längste Zeit gelitten hatte, in neue Bahnen geleitet und organisiert werden. Richtungsgebend hierfür wird die Regelung des Güterverkehrs mit Rumänien sein. Wie bereits gemeldet, steht die deutsche Centraleinlaufgesellschaft im Begriffe, einen Civiltüterverkehr mit Bulgarien nach dem Muster der Carmen-Züge einzurichten. In gleicher Richtung schweben auch Verhandlungen zwischen Oesterreich und den maßgebenden bulgarischen und türkischen Stellen. Der Verkehr soll durch das Waarenverkehrsbureau, das auch den Gütertransport mit Rumänien auf dem Wege der Merkurtransporte leitet, organisiert werden. Nach einer Wiener Meldung soll auch die ungarische Regierung in analoge Verhandlungen eingetreten sein.

Englands finanzielle Gewaltpolitik gegen die Neutralen.

Aus Rotterdam wird gemeldet: Den holländischen Besitzern englischer Bankdepots ist die Nachricht zugekommen, daß sie über ihre Depots nur verfügen können, wenn sie der englischen Regierung einwandfreie Beweise dafür liefern, daß sie die freigewordenen Gelder und Wertpapiere nicht zu Geschäften mit den Feinden Englands verwenden werden. Dies kommt im Wesentlichen einer willkürlichen Fesselung der holländischen Depots bei den englischen Banken gleich, weshalb die Maßnahme in allen niederländischen Finanzkreisen das unliebsamste Aufsehen erregt.

Ein englisch-japanisches Finanzabkommen.

Aus Frankfurt a. M. wird uns telegraphirt: Wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, überließ dem Petersburger „Njetsch“ zufolge Japan die in Amerika befindlichen Goldreserven an England in der Höhe von ungefähr hundert Millionen Yen, dafür erwirbt Japan vierprozentige Obligationen, während Japans amerikanische Goldreserve nur anderthalb Prozent abwarf. Nach Jahresfrist erhält Japan den gleichen Betrag ohne Kursveränderung zurück.

Regulirung der Auslandsforderungen in Rußland.

Aus Frankfurt a. M. wird uns telegraphirt: Nach einer Petersburger Meldung sollen zwecks Hebung der russischen Devisen und Erleichterung der Regulirung von Aufträgen der Auslandsstaaten künftighin alle privaten Auslandsforderungen durch den Finanzminister regulirt werden. Wer die neugeschaffene Behörde umgeht, dem soll die Ausfuhrbewilligung verweigert werden.

Budapest, 24. August.

*(Die Hopfenernte in Deutschland.) Aus Berlin wird gemeldet: Nach den Meldungen aus den verschiedenen Distrikten ist diesmal mit der kleinsten Ernte seit etwa zwanzig Jahren zu rechnen. In Neutomischel veranschlagt man den Ertrag sogar als den geringsten, der jemals vorgekommen ist. Die Preise, die für diesjährige Hopfen erwartet werden, sind deshalb äußerst hohe. Man rechnet mit 180 bis 200 Mark. In normalen Zeiten betrug der Hopfenpreis 110—120—130 Mark. Im vorigen Jahre lag der Hopfenpreis meist unter 100 Mark. Es sind allerdings schon Hopfenpreise von 300 Mark bis 360 Mark gezahlt worden, doch gehören solche Preise zu ganz seltenen Ausnahmen. Ueber den augenblicklichen Stand der Hopfen wird berichtet, daß die Hopfenpflanze auch in den letzten Wochen keine wesentlichen Fortschritte gemacht hat. Schwarze, Blatt-

läufe und anderes Ungeziefer hinderten das Wachstum, auch die häufigen kühlen Nächte blieben nicht ohne Nachtheil. Frühhopfen hat bereits schonen Anflug und geht in Dolden über, Späthopfen steht in Blüthe. Die Frucht verspricht schön und qualitativ voll zu werden.

*(Die Vermehrung des Eisengeldes.) In einer Eingabe an die Regierung betont die Budapester Handelskammer die Nothwendigkeit einer wesentlichen Vermehrung des im Verkehr befindlichen Wechselgeldes, beziehungsweise die Ausfolgung der neuzuprägenden Scheidemünzen nicht nur gegen Nickel, sondern auch gegen Papiergeld.

*(Der Kaffeeverkehr.) Durch eine Verfügungsverfügung wird die Verordnung über die Sperrung der Kaffeevorräthe dahin ergänzt, daß den Waarenbesitzern über die gesperrten Kaffeevorräthe das freie Verfügungsrecht nur in dem Falle gebührt, wenn die Kaffeecentrale über den gesperrten Vorrath bis inklusive 31. Dezember l. J. nicht verfügt hat.

*(Finanzielles aus Spanien.) Aus Frankfurt wird telegraphirt: Aus Paris wird der „Fris. Ztg.“ indirekt telegraphirt: Der „Temps“ meldet aus Madrid: Die schwebende Schuld Spaniens erreichte 1033 Millionen Pesetas. Die Ausgabe von 300 Millionen Pesetas kurzfristiger Schatzscheine steht bevor. Ein Dekret genehmigt den Handel solcher fremden Werthe, die sich vor dem 15. Juni bereits in Spanien befunden haben; die Einfuhrung sonstiger fremden Werthe zum Handel ist von der Ermächtigung des Finanzdepartements abhängig.

*(Petersburger Börse.) Wie indirekt aus Petersburg berichtet wird, besteht die begründete Aussicht, daß die Petersburger Börse am 1. September wieder eröffnet wird.

*(Russische Schuhkäufe in Amerika.) Aus Stockholm wird telegraphirt: Laut der „Börsezeitung“ kaufte ein Konsortium Moskauer Schuhhändler in Amerika eine Million Paar Schuhe. 60,000 Paar sind bereits in Moskau angekommen.

*(Herabsetzung des Einlagezinsfußes in Argentinien.) Aus London wird telegraphirt: Die argentinische Nationalbank ermäßigte den Zinsfuß für sechsmonatige Einlagen auf zwei Prozent.

*(Gründung einer neuen deutschen Schiffswerfte.) Aus Hamburg wird gemeldet: Unter der Führung der „Hapag“ wird eine neue Schiffswerfte gegründet, die den Namen „Hamburg-Werft A.-G.“ erhalten und zunächst mit einem Aktienkapital von einer Million Mark ausgestattet wird. Sie soll sich mit dem serienweisen Bau von raschen Frachtdampfern gleichen Typs beschäftigen, wie dies bisher in der englischen Werftindustrie der Fall war, während die deutsche den Bau hochwertiger Spezialschiffe pflegte. Der Vorsitz im Aufsichtsrath des Unternehmens übernimmt Generaldirektor Ballin, die Geschäftsführung liegt in den Händen des Ingenieurs Gaetgens und von E. Wamholtz. Die Anlagen werden auf dem Gelände von Tollerort errichtet werden.

*(Von der Börse.) Der Verkehr an der Börse hatte heute ein ziemlich festes Gepräge. Im Vordergrund standen wieder ungarische Kredit, ungarische Bank, Holzbank, Vaterländische Bank und Merkur. Lebhaftere Umsätze erfolgten auch in Straßenbahn, Atlantica, Rimamurányer, Estergom-Széchényer und ungarischen Gummi. Eine geringe Abschwächung erfuhren ungarische Allgemeine Kohlen. — Aus Wien wird telegraphirt: Die feste Stimmung der gestrigen Börse übertrug sich unter dem Eindruck der günstigen Kriegsberichte, der freudigen Genugthuung über die glückliche Heimkehr der „Deutschland“ und der andauernd freundlichen Haltung des Berliner Marktes in verstärktem Maße auf den heutigen Verkehr. Namentlich zu Beginn des Geschäftes zeigte sich lebhaftere Kauflust für Kriegswerte, sowie Schiffahrts-, Kohlen- und Petroleumwerte. Die feste Tendenz behauptete sich trotz abnehmender Umsätze auch im weiteren Verlauf. Der Anlagemarkt blieb unverändert.

*(Vom Getreidemarkt.) Es besteht wohl Kaufsinteresse, doch fehlen Offerte und so konnte sich auch heute kein Verkehr entwickeln. Tendenz und Preise blieben unverändert behauptet. — Tarhonya, Maiskolben, Stroh und Heu finden bessere Beachtung. Hirsebreit aus alter Waare wurde zu K. 190 bis K. 195 ab hier gehandelt. Auch Moharfasen ist gefragt.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy.
Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 12 (zwölf) Heller, das 8 Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 24 (vierundzwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Kronte 20 Heller.

Kauf u. Verkauf

Raffen, gebrauchte und neue, feuerfeste Dokumentenschänke, billigt. Budapest, Károly-utca 6. Telephon 64-81. 58287

Alte falsche Zähne, kauft zum höchsten Preise, Alterthümer, Möbel u. verschiebene Gegenstände: Wp-schogrod, Tisza Kálmán-ter 13. Korrespondenzkarte genügt. 81416

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Versteuerte kauft in vollem Werth, Juwelen verkaufe ich allerbilligst. Schmelzer Benó, Juwelier, Károly-körut 28, Centralstadthaus, beim Hauptthor. Telephon 139-43. 80996

Jutesäcke, Molinosäcke, neu und gebraucht, Nebenbindgarne, mafferbildete Plachen billigt bei J. Fischer, Cäcä- und Seidenfabrik, Budapest, V., Nádor-utca 31/33. Leipziger. Softbestie Bedienung. 58236

Gettrahne, zweithürig, groß, und ein kleiner Arrheim, zönnige, neue Bretter, Glaswand, Pult, Schreibisch und eine 15-er Post-Schreibmaschine wegen Geschäftsauflösung sofort zu verkaufen. Tauszik, Gyár-utca 1. 55242

D. Gestetner, Vermittlungsapparat zum Kaufe gesucht. Anträge unter „Privat 589“ an die Exp. d. Bl. 81589

Nyirtúzfát, dorogot, hasábal vegyest, szállitok Dobsina állomásról 400 koronájával wagonként. Ernszt Mihály, Újkécske. 23583

Dienst u. Arbeit

Stubenmädchen für Alles wird sofort aufgenommen. Báthory-utca 5, I. 3. 51253

Tüchtige Köchin und Stubenmädchen, das auch nähen kann, mit guten Zeugnissen gesucht. V., Zrínyi-utca 1, Halbstock zwischen 9-11. 56486

Mädchen für Alles, deutsch sprechend, gegen hohen Lohn gesucht. Borzstetten 9-10, 2-4 Rudolf-rakpart 7, I. 1. 81598

Möbel

Möbelkredit, Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Möbelwaarenhaus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Kreditanspruch Kaffepreise, bloß 6% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 81603

Antike, Salonarrniture mit Zuster, sowie andere antike Gegenstände zu verkaufen von 11-5 Lipót-körut 13, IV. 6. 81594

Bürovermittlung, emeletes raktárházban Büro Mihály czégnél, Baross-utca 45. Telephon József 5-46. 53355

Elegáns, keveset használt finom világos hálószoba, 1 palissander chédló, függönyök, képek, szőnyegek és 1 beszőelő papagály kéz alatt azonnal eladó. V., Vadász-utca 14, II. 2. 81565

Wohnungen

Suche 3zimmerige möblirte, unbedingt reine Wohnung. Detaillirte Offerte mittels Telephon 137-12 Vormittag von 10 Uhr. 81597

Lövölde-ter 2-a, Városligeti fasor Cäe, sind 3 Zimmer sammt allen Nebenräumen per 1. November zu vermieten. Preis 1400 Kronen. Hausmeister. 23585

Möblirte Zimmer

Felépősházi elegáns szép világos, pedáns tisztasági kedves utcaiz szoba teljesen modern új házban gyermektelen uri családnál kiadó napokra is. Tuzoltó-utca 15/a, földsz. 1. 58317

Realitäten

Verkauf eines Hauses in Mór (Fehér-megye), 600 Raster, sammt Obst- und Beingarten, wird auch bei geringer Anzahlung übergeben. Nähere Auskunft beim Eigentümer, Kispeszt, Nagy Sándor-utca 53. 54035

Sarokházat pinézével, kocsibéjárattal vasúthoz vennék. Kalmár, Dandár-utca 25. Telephon József 10-79. 54036

Bérelt, 570 holdon, Esztergom-megyében, bevonulás miatt októberben átadó nyolcz évre. Elsőrangú holt és öföfölszerelés, marhahizlálásra berendezve. Csak tökéeres egyének 7-8 este felvilágosítást Lovasy, Budapest, VII., Abonyi-utca 19, villa. 81590

Budán! Ritka alkalmi vétel, Budapest közeli: Egy remek uri villa, télen nyáron lakható, 9 szoba, autogarás, 2 lóra istálló, üvegház, baromfiudvar, kertészlak, remek gyümölcsös, kertszettel, 1460. [ol] telek, haláleset miatt 150.000 kor-ért eladó, teher 25.000 kor. Bövebbet levelekre Záhorszky, I., Fehérvári-ut 29. sz. 81439

Geld

Wir gewähren Intabulationskredite auf Häuser und leerz Gründe in Budapest und Umgebung zu coulantem Bedingungen. Kereskedők és Iparosok bankja r.-t., Dohány-u. 15. 81466

Verfälschene, Brillanten, alte Juwelen kauft zum höchsten Preise. Schwarz, Juwelier, Muzseum-körut 21. 80961

Verfälschete, kauft von Brillanten, Juwelen und Diversen, Zahlung höheren Preis wie jeder. Székely Emil, Juwelier, Király-utca 51, vis-à-vis Theresienkirche. 81308

Musik

Grammophon, vorzüglich, stark, reiner Ton R. 50.-, noch feiner R. 80.-, ganz fein, 2feberig, R. 120, Tonplattenneuheter R. 3.50 und R. 4.-. Sternberg, k. u. k. Hof-Musikinstrumenten-fabrik, Budapest, VII., Rákóczi-ut 60. 58519

Unterricht

Gyorsirási, gépirási, kereskedelmi és bankvizsgára előkészítő tanfolyamok „Markovits“ szakiskolában, Ferenczkörut 39. Telephon József 38-86. 81353

Parlaments, Stenographen leiten die Erste Gabelberger'sche Landesfachschule (Dr. Fabró, Dr. Gyarmati) ausschließlich Hegedüs Sándor-utca 7. Ebenfalls Stenographische Lehrkurse, Einschreibungen beginnen 28. August. 8110

Főreálista, tanításban jártas, latin, német, francia és más középiskolai tantárgyak alapos oktatását elvállal, 12. ur családnál ellátás vagy fizetés ellenében. Farkas Mór, Rákóczi-ut 51, I. 2. 58319

Erzieherin mit Sprachkenntnissen (englisch oder französisch), zu zwei 12jährigen Mädchen per 1. September gesucht. Nur auf bestempfohlene Kraft wird reflektirt. Zuschriften unter „J. R. 56694“ an Josef Schwarz, Annoncenannahmestelle, Andrassy-ut 7 (Doppelcouvert). 46481

Suche für 9-12 Kinder, darunter drei Bürgerkinder, israelitische Lehrer oder Lehrerin, diplomirte bevorzugt. Gehalt 2500-3000 Kronen ohne Verpflegung. Offerte an Zigler Fülöp, Bellus, Kom. Trencsén. 59437

Zu mütterlichen Mädchen intelligentes deutsches Fräulein sucht Regina Kalmár, Rákóczi-ut 6. Telephon. 51254

Deutsches Kinderfräulein mit Jahreszeugnissen, Nähen, Handarbeit, gesucht. Erzsébet-ter 18, IV. 2. Borstellung 9-11 Vormittag. 55243

Suche Erzieherin, Jsr., zu 3 Knaben der Rommalklassen und 1 Mädchen der 2. Bürgerklasse. Gehalt laut Uebereinkommen. Offerte und Zeugniskopien an Blumenfeld Bertalan, Terhely, Trencsén-megye. 59498

Einjähriger Bankfachkurs, halbjähriger Handelsfachkurs, Stenographie, Maschinenschrift, Rechtschreiben deutsch, ungarisch. Kurs acht Wochen. Prospekt. Stenographische Schule Akademie, Rákóczi-ut 60. Einschreibungen täglich. 81592

Suche dipl. Lehrerin zu vier Kindern, 1-4. Element., 1-2. Bürger-, 1 Mädchen 4. Bürgerklasse und 1 Mädchen zur Vorbereitung der Handelschule. Gehaltsanprüche erbeten an Strélinger Arnold, Soosa, Post Genyóháza. 81593

Suche zu meinen 4 Kindern einen isr. Erzieher. Derselbe muß befähigt sein, den einen Knaben für die 3. Gymnasialklasse, den anderen für die 3. Bürgerklasse, zwei für die Volksschule vorzubereiten. Gehalt nach Uebereinkommen. Offerte sind zu richten an Goldmann, Rozvád, Post Vágszállás, Trencsén-megye. 59439

Kossuth Lajos-utca 11 Gabelberger gyorsiró-gépiró- és nyelviskola. Lehiismeretes, pontos oktatás. Sürgös esetben leggyorsabb kiképzés. Alapos német nyelvtanítás havi 8 korona. Kereskedelmi szaktanfolyam. Beiratás naponta. Telephon 76-91. 53353

Bekleidung

Kaufe allerlei Herrenkleider zu höchsten Preisen. Braun, Károly-körut 13. Telephon 108-49. 57860

Schleifröcke, Hauskleider aus prima Modedarchent. Schleifröckefabrik, Vilmos császár-ut 12 I. 81524

Zuster

Zusterlager, gänglicher Ausverkauf hat begonnen. Dohány-utca drei. 51185

Zuster, prima Auslieferung, liefert zu Fabrikpreisen Nagy Andor, „Elektra“-Zusterfabrik, Budapest, VII., Dob-utca 40. 81604

Gesundheitspflege

Damen finden beste Aufnahme zur Geburt bei intelligenter diplomirter Hebamme. Frau Bolner, Rákóczi-ut 86, I. 1, Stiegenhaus, nächst dem Centralbahnhof. Telephon 80-23. 80926

Masseur und Hüfigeroperateur, ärztlich geprüft, empfiehlt sich. Fehér József, Baross-utca 6, Parterre 3. 58290

Szülészón, több évi gyakorlattal lebetegedőket fogad. Podmaniczky u. 27, I. 9, nyugatinnál. Nagy Istváné. 23574

Int. Masseur empfiehlt sich. Hajós-u. 26, I. 8. 81509

Tapasztalt szülészón ajánlkozok hölgyeknek Lakásán szülészón fogad. Wesselényi-utca 29, II. 6. 81354

Offene Stellen

Raktárkezelés, expeditióhoz értő erélyes egyén egyszersmind gyárfelügyelőnek élelmiszerszakmához azonnal felvétetik. Ajánlatok kor, nyelvismeret, fizetési igény megjelölésével „Megbízható 1141“ jellegre Blockner hirdetőjébe, Semmelweis-utca. 51245

Bureaubeamter, deutsch und ungarisch korrespondierend, Buchhaltung vertritt, wird sofort acceptirt. Offerte „J. S. 56694“ an Josef Schwarz, Annoncenbureau, Andrassy-ut 7 (Doppelcouvert.) 49482

Junger Mann, militärfrei, der kaufmännische Schulen absolviert, wird als Praktikant aufgenommen. Anfangsgehalt R. 60 per Monat. Kereskedők és Iparosok bankja r.-t., Dohány-u. 15. 81465

Korrespondent gesucht, deutscher Stenotypist, für Fabriksniederlage Offerte unter „J. S. 601“ an die Exp. 81601

Gyakorlott magyar és német gépirón és magyar gyorsirónó kerestetik nagyobb vasut-építési vállalat helybeli irodájába állandó alkalmazásra. Ajánlatok „Vasutépítés“ jellegre Győri-Nagy hirdetőjébe, Erzsébet-körut 19. 54033

Német, bonne délutánra felvétetik. Szirtes, Baross-utca 100, IV. 25. 54034

Tüchtiger Kommiss, der 3 Landesprachen mächtig, wird sofort in der Manufakturwaarenhandlung des Moriz Danzig, Aranyosmarót, acceptirt. 59432

Deutsche Komptotristin mit Praxis wird aufgenommen. Berdman, Manufakturwaarenhandlung, Károly-körut 7. 81602

Stenotypistin, für großes Bureau gesucht. Offerte unter „J. S. 600“ an die Exp. 81600

Perfekt német gyorsirónó azonnali belépésre kerestetik. Ajánlatok „Komoly 24499“ Schwarz József hirdetőjébe, Andrassy-ut 7. 56484

Stellen-Gesuche

Bessere junge Frau, in häuslichen Arbeiten bewandert, sucht als Stübe Posten. Spricht deutsch, ungarisch. Adresse: Sophie Adam, Vizakna, Förd-utca 3. 81551

Brennereileiter, militärfrei, mit langjähriger Praxis, besitzt ungarische Zeugnisse, sucht Stellung. Adr.: J. Patrach, Strag, Galizien. 81556

Angestellter, militärfrei, 3600 K. Eink., kl. Vermögen, sucht mit lieben Fräulein von angenehmem Aussehen zwecks spätr. Ehe ehrl. Bekanntschaft. Richtanonyme Anträge erbeten unter „Pension 130“ an die Exp. Diskretion verbürgt. 18130

Maschinen

6 und 8 HP transportable Benzinmotore, 6 und 8 HP Dampflokomoiblen, 16 und 30 HP liegende Sauggasmotoren, Rollbahnwagen, 420 Millimeter Spurweite, Kompressoren, Elektromotoren, elektrische Generatoren etc., in gebrauchtem Zustande, verkauflich. Näheres Brüder Grimm-ut u. Schiffer, Budapest, V., Rudolf-ter 5. 56478

Sabelteilungen, Drähte, Dynamomaschinen, Elektromotore zu sehr hohen Preisen gesucht. Vermittlung wird gut honorirt. „Rabel“ Györi-Nagy, Annoncenbureau, Erzsébet-körut 19. 54039

Weschelstrommote, 12 und 2 HP, einphasig, 100 Volt, moderne Ganzfabrikate, bringen in jeden Preis abzugeben. „Weschelstrom“ Györi-Nagy, Annoncenbureau, Erzsébet-körut 19. 54038

Heirathsanträge

23jährige Christin, guten Eigenschaften, 5000 K., müncht heirathen intelligenten Arbeiter. Unter „Nur solch und herzensgut 587“ an die Exp. 81587

Gebildeter 30jähr. Mann, mosaisch, sehr musikalisch, Direktor einer Anstalt, mit jährlichem Einkommen von 10 bis 12 Wille, sucht die ehrl. Bekanntschaft behufs Ehe mit einer hübschen, vermögenden, jungen Dame aus feiner Familie. Ausführliche, nichtanonyme Anträge unter „Muse 140“ an die Exp. 81588

Korrespondenz

Junger Fabrikant sucht die ehrl. und ständige Bekanntschaft eines intelligenten, hübschen Mädchens. Briefe unter „Ständig 568“ mit persönlicher Beschreibung an die Exp. briefes Plattes. 81558

Rába partijára... Csodálkozott ugy-e, hogy igéretünk daczára semmi sem volt a maga részére. De talán kitalálta, hogy mielt?! Szép napokat, kellemes üdülést kívánunk a dunapartól. Nők barátunk megkülönböztetett tiszteletét küldi. 23456

D. RAAB SEPL Tiroler Buben... Auf Grundlage vorzüglicher Fachbildung und reicher Erfahrung empfiehlt sich für gewissenhafte und gründliche Heilung von Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten aller Art der vortheilhaft bekannte Spezialarzt Dr. FÜREDI

Heuriges Sauerkraut... beste Qualität, offerirt für sofortige Lieferung in 100, 200, 300, 500 Kilo-Fässern pr. 100 Kg. 60 K. ab Bahn Ujvidék gegen Kasse Kovács Bálint, Ujvidék, Gurken-, Sauerkraut- und Pfefferoni-Einlegerer.

Keresünk magyar- és németországi megbízóink részére nagyobb és kisebb eladó BIRTOKOKAT. Ajánlatok részletes birtokleírással együtt a Gabonakereskedelmi Részvénytársasághoz, Budapest, V., Nádor-utca 20, intézendők.

Gebüdete intellig. Dame, sprachkundig, übernimmt Stundenbeschäftigung als Sekretärin oder Ueberseherin. Unter „Stilistin 159“ an die Exp. 18159

MOBELKREDIT... Möbel in bester Ausführung zu haben im Möbelwaarenhaus Balázs és Társa. Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Wir helfen trotz des Krieges an kreditfähige Personen zu günstigen Zahlungsbedingungen. Wir rechnen auch bei Kreditgeschäften Barzahlungsbetrag bis 6% Zinsen sind für den immer kleiner werdenden Restbetrag zu zahlen. Nach je 100 Kronen sind 8 Kronen Monatsraten zu entrichten. Grosse Auswahl in Tischler-, Tapezierer-, Eisen- u. Messingmöbel.

513. Bureau im erste die Zahl Diese Aufnahme anhaltende laufende je vor empfunden wird. Daß die halb ein Die Ab der Lee August- tal Nov der Ja des Wa schloffer Wohnu zu bede in lebft ständlic stehend Erwäh 670,450 äpfelbe M a r fungen bedarf tragen, 20 Wa entpre zuhäuf Verfeh Trans wird. I entfieb Erdpäff ungarif hat, da der Ha abgelaf der Er die Cr Lageru äpfel e Lageru von I wegen Ein I Trans ginnit, kontra welche kaufst ten, t amtsk erhält Publi Waar sichez Waar Belen Joha getre verti Sectu Freit Thier Titel begie B a l twerb verbi 1. S Wiß jäbr heret konfe den

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 24. August.

* Leerstehende Wohnungen. Soeben ist das 513. Heft des Budapest kommunalstatistischen Bureaus erschienen. Demselben entnehmen wir, daß im ersten Quartal des Jahres 1916 (Februar-Mai) die Zahl der leerstehenden Wohnungen 2684 betrug. Diese Ziffer bedeutet neuerdings eine rapide Abnahme der leerstehenden Wohnungen, und wenn die sinkende Tendenz, was wahrscheinlich ist, auch weiter anhalten wird, dürfte die Hauptstadt mit Ende des laufenden Jahres wieder dort angelangt sein, wo sie vor acht Jahren war, das heißt, daß sich ein empfindlicher Wohnungsmangel geltend machen wird. Diese Annahme gründet sich auf die Thatsache, daß die Zahl der leerstehenden Wohnungen innerhalb eines Jahres von 4320 auf 2684 gesunken ist. Die Abnahme erfolgte in folgender Weise: im Quartal Mai-August des Jahres 1915 betrug die Zahl der leerstehenden Wohnungen 4320, im Quartal August-November desselben Jahre 3986, im Quartal November-Februar 3156 und im ersten Quartal des Jahres 1916 2684. Nachdem eine Vermehrung der Wohnungen durch Neubauten derzeit ausgeschlossen erscheint, wird eben in absehbarer Zeit der Wohnungsmangel unvermeidlich sein, und was dies zu bedeuten hat, ist der Budapest Bevölkerung noch in lebhafter Erinnerung. Wie dies als selbstverständlich erscheint, nimmt zumeist die Zahl der leerstehenden kleineren und mittleren Wohnungen ab. Erwähnt sei noch, daß der vierteljährliche Mietverlust 670,455 Kronen betrug.

* Der behördliche Erdäpfel- und Paradiesäpfelverkauf. Die vom Magistratsrath Dr. Eugen Márkus eingeführte behördliche Erdäpfelbeschaffungsabteilung, die berufen ist, für den Erdäpfelbedarf der hauptstädtischen Bevölkerung Sorge zu tragen, ist bemüht, nicht nur den Tagesbedarf von 20 Waggon Erdäpfel sicherzustellen, sondern auch für entsprechende Reserven zu sorgen. Den Vorrath anzuhäufen ist deshalb wichtig, weil bei den jetzigen Verkehrsverhältnissen leicht Fälle eintreten, daß der Transport aus einzelnen Gegenden erschwert wird. Um den aus Transporterschwierigkeiten eventuell entstehenden Mangel zu vermeiden, hat sich die Erdäpfelbeschaffungsabteilung an die Direktion der ungarischen Staatsbahnen gemeldet, die angeordnet hat, daß im Falle von Verkehrserschwierigkeiten nach der Hauptstadt separate, geschlossene Erdäpfelzüge abgelassen werden sollen. Die tägliche Zufuhr nach der Hauptstadt ist jetzt deshalb von Wichtigkeit, weil die Erdäpfel noch nicht reif sind, um eine Einlagerung zu vertragen. Sobald die Reife der Erdäpfel eintritt, wird die Abtheilung für die Einlagerung großer Mengen Sorge tragen. Die Einfuhr von Paradiesäpfeln ist der trockenen Witterung wegen in diesem Jahre geringer als im Vorjahre. Ein Mangel wird deshalb nicht eintreten, da der Transport dieser Frucht in der nächsten Woche beginnt, und da mehr als eine Million Kilogramm kontraktlich sichergestellt sind, wird das Publikum, welches seinen Tagesbedarf decken will, in den Verkaufshäusern der Hauptstadt bis 20 Kilogramm erhalten, während in den Niederlagen am Hauptzollamtsplatz und am Klausplatz bis 100 Kilogramm erhältlich sein werden. Es liegt im Interesse des Publikums, seinen Bedarf sofort bei Erscheinen der Waare auf dem Markt zu decken, nicht nur, um sich sicherzustellen, sondern auch, um das Verderben der Waare zu verhindern.

* Sommerurlaub. Der Leiter der Sektion für Beleuchtung und Wasserleitung, Magistratsrath Dr. Johann Buzáth, hat seinen Sommerurlaub angetreten. In dessen Abwesenheit wird sein Stellvertreter Magistratsnotar Franz Borvendég die Sektion leiten.

* Märchennachmittag im Thiergarten. Morgen, Freitag, Nachmittags um 6 Uhr hält Basa bácsi im Thiergarten seine letzte Märchenerzählung unter dem Titel „Melodrama der Cinka Panna“. Die Musikbegleitung besorgen Malvina Schack, Frau Eugen Balassa und Julius Székely.

* Einschreibungen. In dem weiblichen Gewerbelehreurs, der mit praktischem Kochunterricht verbunden ist, beginnen die Einschreibungen am 1. September von 8 bis 12 Uhr Vormittags, Kaiser Wilhelmstraße 58. Das Schulgeld beträgt 60 Kronen jährlich.

* Die Donaukonferenz. Das Komitee zur Vorbereitung der am 4. September beginnenden Donaukonferenz ersucht die an der Konferenz teilnehmenden ungarischen Provinzhäute und Körperschaften

ihre Delegirten im Bureau des Komitês (Centralstadthaus) ehestens anzumelden, damit für deren Unterbringung rechtzeitig gesorgt werden kann. Gleichzeitig ersucht das Komitee die Teilnehmer an der Konferenz, sowohl zu den Beratungen, als auch bei allen anderen Anlässen möglichst in dunklen Straßenanzug zu erscheinen.

Sport.

Budapester Sommerrennen.

— Siebenter Tag. —

Budapest, 24. August. Das Programm der heutigen Rennen umfaßte eine Menge Handicaps. Sie waren gut besritten und boten spannende Endkämpfe. Die Hauptnummer des Tages, den über 2500 Meter führenden, reich dotirten Tribünenpreis, gewann Graf L. Teleki's Radau, der sich wieder gewaltig strecken mußte, um die auf längere Distanzen bewährte Landau'sche Stute Fallachy, welche die beste Klasse im Felde repräsentirte, im Endkampfe abzuschütteln zu können. Géza Janek brachte im Rennen der sieglosen Dreijährigen des Abonyer Gestüts Emden vor Matapan siegreich am Ziel vorüber; in dem darauf folgenden Handicap brachte er die favorisirte Gerle zu spät in den Kampf und letztere unterlag mit einer knappen Halslänge gegen den Tete hartnäckig vertheidigenden Fuchswallach Growler. Von den vier Stuten, welche im fünften Item den Kampf aufnahmen, erwies sich Willfür als die leistungsfähigste. Sie gewann ihr Rennen sicher gegen die Solenthalerin Giraffe. In den von Pari und Adrienne gelandeten Konkurrenzren der jüngsten Altersklasse gab es beim Totalisateurer ausgiebige Gewinnquoten. Hier die Resultate der einzelnen Rennen:

1. Maidenrennen der Dreijährigen. 3000 Kronen, 1100 Meter. Abonyer Gestüts Emden (G. Janek) Erstes, J. Fáy's Sella (Szilágyi) Zweites, Ritter Landau's Delia (Barga) Drittes. Unplacirt: Elvira, Matapan, Verivrag. Mit zwei Längen gewonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisateurer 10: 34, Platzwetten 10: 21, 55.

2. Handicap. 3000 Kronen, 1600 Meter. Graf L. Pejaceschich Growler (Gutfleß) Erstes, Graf G. Andrássy's Gerle (G. Janek) Zweites, Donagheter Gestüts Sagesse (Gulhás) Drittes. Unplacirt: Cassandra, Slavata, Monarch. Mit kurzer Kopflänge gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisateurer 10: 54, Platzwetten 10: 25, 16.

3. Tribünenpreis. (Handicap.) 10,000 Kronen, 2500 Meter. Graf L. Teleki's Radau (Gulhás) Erstes, Ritter Landau's Fallachy (Barga) Zweites, Vinczeferter Gestüts Jomme (E. Mayer) Drittes. Unplacirt: Farangod, Chouan, Christoph, Tratta, Dream Girl, Mancaj. Mit zwei Längen gewonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisateurer 10: 33, Platzwetten 10: 16, 19, 40.

4. Verkaufrennen der Zweijährigen. 3000 Kronen, 1000 Meter. J. Dufchenel's Pari (Szilágyi) Erstes, Lapióhéntmátoner Gestüts Sinos (Gulhás) Zweites, Julius Jantovich-Béján's Ste (Altmann) Drittes. Unplacirt: Vadamecum, Laffo, Stephanie, Redvenec. Mit zwei Längen gewonnen, nach drei Viertellängen Drittes. Totalisateurer 10: 106, Platzwetten 10: 22, 21, 14.

5. Rennen der zweijährigen Stuten. 5000 Kronen, 1100 Meter. Ritter Landau's Willfür (Barga) Erstes, Anton Dreher's Giraffe (Csikár) Zweites, Wilhelm Schleginger u. Komp. Artige (Frehner) Drittes. Unplacirt: Berkenhe. Mit Halslänge gewonnen, nach Kopflänge Drittes. Totalisateurer 10: 26, Platzwetten 10: 13, 13.

6. Verkaufshandicap der Zweijährigen. 2000 Kronen, 1100 Meter. Julius Lebach's Adrienne (Trizubfky) Erstes, Graf Paul Drisch's Ethel II (Frehner) Zweites, Willegas' Wifli (Barga) Drittes. Unplacirt: Bannat, Jgritz, Dámácska, Flak, Delos. Mit fünf Viertellängen gewonnen, nach einer halben Länge Drittes. Totalisateurer 10: 72, Platzwetten 10: 22, 19, 33.

7. Nu-Preis. 5000 Kronen, 900 Meter. Wilhelm Schleginger u. Komp. Campanula (Frehner) Erstes, Ritter Landau's Lamina (Barga) Zweites, Graf Berchtold's Ufjet (Bosch) Drittes. Unplacirt: Quargel, Buzavirág. Mit einer halben Länge gewonnen, nach zweieinhalb Längen Drittes. Totalisateurer 10: 25, Platzwetten 10: 15, 19.

Badener Trabrennen.

— Dritter Tag. —

Baden, 24. August. (Privat-Telegramm.) Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf: 1. Putzhanerluka-Rennen. 2600 Kronen, 2400 Meter. Wilhelm Schleginger u. Komp. Little Baron (Benyon) Erstes, Zeit: 1 Min. 30 Sek., Giliom Zweites, Justette Drittes. Unplacirt: Efen, Gratieuje. Totalisateurer 10: 34, Platzwetten 20: 42, 38. 2. Rennen der Dreijährigen. 1200 Kro-

nen, 2000 Meter. Wolaer Gestüts Mázepa (Ederer) Erstes, Zeit: 1 Min. 38 Sek., Anita F. Zweites, Barrella Drittes. Unplacirt: Solata, Shabb, Armino, Lavine, Carnegie, Mandarin. Totalisateurer 10: 40, Platzwetten 20: 32, 38, 34.

3. Verkaufrennen. 1200 Kronen, 2400 Meter. J. Pefl's Wein Nili (Kovács) Erstes, Zeit: 1 Min. 32 Sek., Gonda Zweites, Semiramis Drittes. Unplacirt: Jifa, Lufli, Werner Fritzl, Miklós, Greif, Pengez. Totalisateurer 10: 72, Platzwetten 20: 46, 34, 46.

4. Trabersportklub-Rennen. 1000 Kronen, 2400 Meter. Almaer Gestüts William S. (Clay) Erstes, Zeit: 1 Min. 33 Sek., Junfer Zweites, Lome Game Drittes. Unplacirt: Ufserhof, Ferida, Schwarzer Peter, Moriz (als Zweites disqualifizirt), Crenef (als Erstes disqualifizirt), Gladiole, Fogás. Totalisateurer 10: 56, Platzwetten 20: 40, 50, 84.

5. Dienenschlössler Preis. 1400 Kronen, 2000 Meter. Wilhelm Schleginger u. Komp. Ditto S. (Benyon) Erstes, Zeit: 1 Min. 31.2 Sek., Birka Zweites, Stalllieblich Drittes. Unplacirt: Arieta, Manola, Mena, Lord Jubilar, Boffie the Great, Jó-jó. Totalisateurer 10: 52, Platzwetten 20: 36, 34, 40.

6. Pottensteiner Preis. 1500 Kronen, 2400 Meter. Buftaberener Gestüts Motor (Wachtler) Erstes, Zeit: 1 Min. 29.4 Sek., Nepomuk Zweites, Kis-Leány Drittes. Unplacirt: Hedda Gabler (als Erstes disqualifizirt), Silber Girl, Young, Extra, Redar. Totalisateurer 10: 50, Platzwetten 20: 28, 26, 32.

7. Hamburger Preis. 3000 Kronen, 2400 Meter. Keresztinecer Gestüts Miß Codero (Benyon) Erstes, Zeit: 1 Min. 25.9 Sek., Jenö Zweites, Miß Jealous Caid Drittes. Unplacirt: Herold, Ernest Agell. Totalisateurer 10: 60, Platzwetten 20: 62, 114.

8. Piestingthaler Preis. 1600 Kronen, 2100 Meter. Wilhelm Schleginger u. Komp. Prince Worshy (Benyon) Erstes, Zeit: 1 Min. 27.4 Sek., Laika Zweites, Leopold Drittes. Unplacirt: Marto, Morvito, Nelson, Kartouch, Diplomat, Ada, Silvern, Czerjő. Totalisateurer 10: 76, Platzwetten 20: 48, 56, 46.

Marktberichte.

Eier. (Preisnotirungen der Budapest Eierbörse.) Theisthalwaare, original, 344 K. bis 348 K., Korwaare (4 1/2 Stück 1 Krone) umgerechnet 338 K. 80 S. — Tendenz: fest. — Witterung: kühl.

London, 23. August. (Fondsbörse.) Consols 59 1/2, Japaner 72 3/4, Canada Pacific 187 1/4, Union Pacific 149.—, United Steel 102.—, Rio Tinto 62 1/4, Silber 31 1/2, Privatdiskont 5 1/2 Prozent.

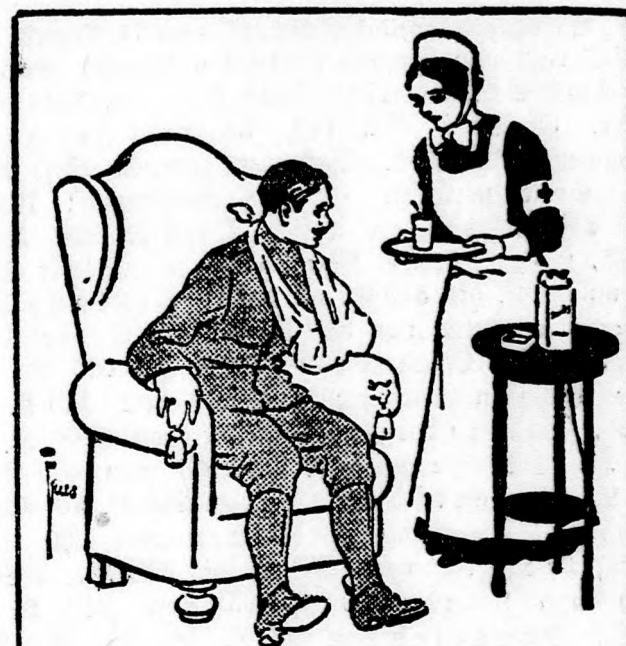
London, 23. August. (Metalle.) Kupfer prompt 110.— Sh., per drei Monate 107 1/2 Sh., Zinn prompt 169 1/2 Sh., per drei Monate 170 1/2 Sh., Blei prompt 30.— Sh., Zink prompt 55.— Sh., per drei Monate 47.— Sh., Quecksilber prompt 17 1/2 bis 17 3/4 Sh.

London, 23. August. (Dele.) Rübböl prompt 43 Sh., per drei Monate — Sh. — P., Baumwollöl prompt 42 Sh. — P., Leinöl prompt 37 Sh. 3 P., per drei Monate 38 Sh. — P., Terpentin prompt 42 3/4 Sh., per drei Monate 42 Sh. 3 P.

Paris, 23. August. (Fondsbörse.) Französische Rente 63.55, 5% französische Anleihe 89.95, Russen 90.—, Spanier 99.95, Lücken —, Banque de Paris 1198.—, Credit Lyonnais 1310.—, Rio Tinto 1770.—, Tula 1363.—, Rio Tinto —, De Beers 344.—, Goldfield 50.—, Randmines —.

Newyork, 23. August. (Fondsbörse.) Wechsel auf Berlin 72.—, Wechsel auf Paris 590.75, Wechsel auf London (60 Tage) 471.50, Cable Transfers 476.45, Silberbullion 66 3/4.

Newyork, 23. August. (Effekten.) Atchinson Topka Santa Fé Com. 104 1/4 (103 3/4), Baltimore and Ohio 88.— (86 1/2), Canada Pacific 177 1/4 (176 1/2), Chesapeake



Sanatogen

Von 21 000 Aerzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven.

Telephon 26-10, 1 Krone 20 Heller.

rennereleiter, mit langjähriger, besitzt ungarische, sucht Stellung. J. Patrach, Straj. 81556

Angestellter, 3600 K. Einl., mögen, sucht mit kleinen von angenehmen zwecks spät. Bekanntheit. Name Anträge erb. Benfion 130 an die Direktion verbürgt. 18130

Laschinen, und 8 HP, variable Benjiamo, und 8 HP Dampf, 16 und 30 HP, Guggasmotoren, wagen, 420 Millimeter, Kompressor, Lichtmotoren, elektr. Generatoren etc., in bestem Zustande, verlässliches Brüder u. Schiffer, Budapest, Rudolf-tér 5. 56473

Abfertigungen, Dynamomaschinen, Motore zu sehr hohen gesucht. Vermittlung gut honorirt. Györi-Ragy, Annonbureau, Erzsébet-ter. 54039

Effektromotore, 2 HP, einphasig, moderne Ganzgänger, dringend um jeden abzugeben. Wechsel-Györi-Ragy, Annonbureau, Erzsébet-ter. 54038

Arbeitsanträge, 23jährige, guten Eigenschaften, 100 K., müncht intelligenten Arbeiter, „Nur solid und gut 587“ an die Exp. 81587

Gebildeter Mann, mosaisch, sehr schön, Direktor einer mit jährlichem Einkommen von 10 bis 12 Tausend die ehrl. Beauftragte Ehe mit hübscher, vermögenden Dame aus feiner Familie. Ausführl. Name Anträge unt. 140 an die Exp.

Korrespondenz, Lager Fabrikant, ehrende und ständige Bekanntheit eines in-ten, hübschen Mädchens, Briefe unter „Ständ.“ mit persönlicher Bezug an die Exp. Blattes. 81588

ba partjára... hozolt ugy-e. hogy ak daczára semmi is a maga részére. an kitalálta. hogy Szép napokat es üdülést kívánna. partrol. Nho. ba megkülönböztetett lét küldi. 23456

országi megbizóink és kisebb eladó

KAT. assal együtt a vénytársaság- 20, intézendők.

Tronhaus, sa. usigen Zahlungsahlungspreise betrag zu zahlen. fichten. Lessingmöbel.

and Ohio 62 1/4 (61 1/4), Chicago Milwaukee and St. Paul 95. — (93 1/4), Denver and Rio Grande Com. 13. — (14. —), Denver and Rio Grande Pref. — (—), Erie Com. 37 1/4 (36 3/4), Erie I. Pref. 54 1/4 (52 3/4), Erie II. Pref. 45 1/2 (43. — Brief), Great Northern Pref. 117 1/4 (116 3/4), Great Northern Ore Cert. 39 3/4 (—), Illinois Central 101 3/4 (101. —), Interborough Cons. Corp. Com. 17 1/4 (16 1/4), Lehigh Valley 82. — (—), Louisville and Nashville 130. — (129 3/4), Missouri Kansas and Texas 37 1/2 (4. —), Missouri Pacific 4 3/4 (5. —), Newport Central 106 1/4 (107 1/2), Newport Ontario and Western 27. — (26 1/2), Norfolk and Western 131. — (129 1/2), Northern Pacific 111 1/2 (110 1/2), Pennsylvania 55 7/8 (55 3/4), Reading 107 3/4 (106 3/4), Chicago Rock Island and Pac. 17 1/2 (16 1/2), Southern Pac. Com. 99 1/2 (98 3/4), Southern Rr. Com. 24 1/2 (23 1/4), Southern Rr. Pref. 68 3/4 (66 1/4), Union Pacific Com. 142 1/4 (139 3/4), Wabash Pref. 50 1/4 (49 1/2), American Can. Com. 61 3/4 (60 1/4), American Can. Pref. — (—), Amer. Smelting and Ref. 100 1/4 (99 1/2), American Sugar — (—), Anaconda Copper 86 3/4 (86. —), Bethlehem Steels 485. — (465. —), Central Leather 57 1/2 (57 1/2), Consolidated Gas 138 3/4 (—), General Electric 170 3/4 (—), Mexican Petrol — (—), National Lead 66 1/4 (—), U. S. Steel Corp. Com. 97 3/4 (94 3/4), U. S. Steel Corp. Pref. 117 3/4 (117 3/4), Utah Copper Com. 80 1/2 (—).

Newyork, 23. August (Baumwolle.) Loko 15.10, per August 14.95, per September 14.88. Newyork, 23. August. (Baumwollöl.) Loko 9.12, per Dezember 9.17. Newyork, 23. August. (Getreide.) Mais Loko 97 1/4 (= R. 9.61). Newyork, 23. August. (Mehl.) Spring Clear 6.60 bis 6.70, Getreidefracht nach Liverpool 18. — bis —, Getreidefracht nach London 17. — bis —. Newyork, 23. August. Kaffee Loko 9 1/2, per September 8.69, per Dezember 8.73, per Januar 8.77. Newyork, 23. August. (Zucker.) 5.56 bis —. Newyork, 23. August. (Zerpentin) Loko 45 1/2, Savannah 42 3/4 bis —. Newyork, 23. August. Mehl First Patent Minneapolis C. 8. —, Mehl First Clear C. 6.70. Verschiffungen nach westlichen Städten 156,000, Ankünfte von atlantischen Häfen 85,000, Export nach atlantischen Häfen 8000.

Newyork, 23. August. Weizen per September C. 143 1/4 (= R. 13.83), Mais per September 85 3/4 (= R. 8.49). Chicago, 23. August. Pork per September C. 27.45, per Oktober 26.35, Rippen per September 14.25, per Oktober 14.05, Speck Loko — bis —, Schweine, leichte 10.60 bis 11.30, schwere 10.15 bis 11.30. Zufuhren im Westen 99,000, Zufuhren in Chicago 30,000 Stück.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 22. August, Abends 6 Uhr, bis 23. August, Abends 6 Uhr, in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiffs eingelangten und von hier versendeten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns for 'Angekommen' (Eisenbahn, Schiffe, Total) and 'Versendet' (Eisenbahn, Schiffe, Total) for various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Ziehmärkte.

Budapester Schlachtviehmarkt vom 24. August. (Original-Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb: 283 Stück Stiere, 1724 Stück Ochsen, 1518 Stück Kühe, 69 Stück Büffel, 38 Stück Jungvieh, zusammen 3632 Stück. Außerdem wurden diese Woche 1635 Stück verkauft. — Preisnotierungen: Ungarische Mastochsen besser Qualität 520 K. bis 560 K., ungarische Mastochsen mittlerer Qualität von 440 K. bis 510 K., ungarische Mastochsen minderer Qualität von 360 K. bis 430 K., farbige Ochsen besser Qualität von 540 K. bis 600 K., farbige Ochsen mittlerer Qualität von 440 K. bis 530 K., Stiere besserer Qualität von 480 K. bis 560 K., Stiere minderer Qualität von 400 K. bis 470 K., ungarische Kühe von 340 K. bis 485 K., farbige Kühe und Kalbinnen von 360 K. bis 550 K., Büffel von 300 K. bis 450 K., Vieh und minderes Vieh von 240 K. bis 350 K., Jungvieh von 300 K. bis 460 K., Alles per 100 Kilogramm Lebendgewicht. — Der heutige Auftrieb war um 970 Stück größer als in der Vorwoche, die Tendenz war flau; bei guter Qualität blieben die Preise unverändert, mindere Qualität 10 bis 20 Kronen per Meterzentner billiger.

Budapester 24. August. (Hauptstädtlicher Schweine- und Hammelmarkt) Das gestern vertriebene 2 Stück Schweine,

der heutige Auftrieb betrug 26 Stück Schweine, zusammen 28 Stück Schweine. Verkauft wurden 28 Stück Schweine. Man bezahlte (Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm, für Nettogewicht 4 Prozent): Fett Schweine, junge, mittel 220 Kilogramm schwere 680 K. bis 724 K. per Kilogramm.

Budapester Schafmarkt vom 21. August. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb: 3835 Stück Schafe. Preisnotierungen: Hammel besserer Qualität von 340 K. bis 350 K., ausnahmsweise 370 K., Hammel mittlerer Qualität von 280 K. bis 320 K., Mutterschafe von 260 K. bis 300 K., Zedelschafe von 280 K. bis 280 K., Brackschafe von 180 K. bis 220 K., Widder von 220 K. bis 270 K., Alles per Kilogramm. — Die Tendenz war flau, Preise um 10 bis 20 Heller per Kilogramm lebend billiger.

Budapester Stechviehmarkt vom 22. August. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Zufuhr: 357 Stück lebende Kälber (darunter 23 Stück Zwicker). — Preisnotierungen: Lebende Kälber besserer Qualität von 460 K. bis 490 K., ausnahmsweise 500 K. bis 530 K., lebende Kälber mittlerer Qualität von 430 K. bis 450 K., mindere und Zwicker von 240 K. bis 400 K., Alles per Kilogramm ohne Abzug. — Die Tendenz war mittelmäßig, die Preise blieben unverändert.

Köbánya, 24. August. (Telegramm.) Original-Bericht der Vorsteherviehändlerhalle in Köbánya. Vorrath: am 22. August blieben 26,380 Stück. Am 23. August wurden aufgetrieben 159 Stück, abgetrieben 610 Stück, demnach verblieb am 24. August ein Stand von 25,909 Stück.

Wiener Stechviehmarkt vom 24. August. Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 949 Kälber, 255 Weidnerschweine, 208 Weidnerschafe, 126 Lämmer. Auf dem Kälbermarkt haben die Zufuhren gegen die Vorwoche um circa 500 Stück abgenommen. Aus diesem Grunde sind die Höchstpreise geschlachteter Kälber in allen Qualitäten um 50 K., lebender Kälber um 40 K. bis 50 K. per Kilo erhöht worden. In geschlachteten Schafen wurde der Höchstpreis um 10 K. per Kilo ermäßigt. In allen anderen Artikeln sind die Preise unverändert geblieben. Man verkaufte: Weidnerkälber von 490 K. bis 560 K., Prima bis 600 K., Weidnerschweine und Fettschweine bis 710 K., Weidnerschafe bis 700 K., Lämmer bis 640 K. per 100 Kilo, Alles inklusive Verzehrungssteuer.

Wasserstand.

Table showing water levels in centimeters for various stations like Scharding, Donau, Wien, etc., with columns for 'Zun' and 'Minder'.

Erklärung der Zeichen:

— unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° C. Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Witterungsbericht der I. n. meteorologischen Anstalt vom 24. August 1916, 8 Uhr Morgens.

In Ungarn blieb das Wetter überwiegend heiter, ruhig und, abgesehen von vereinzelten Niederschlägen, trocken. Die Temperatur wies eine Erhöhung auf. Das Maximum von +26 Gr. C. war in Orjova, das Minimum von +2 Gr. C. in Késmárk. Von auswärtigen Stationen meldeten: Wien +12 Gr. C.,

MÁLNASZÖRP

legjobb minőségben kapható STEINER ALBERT

rum és likörgyárában, Győr. Eladás csakis nagyban, Szászvár, rum és likör legelőcsöb napl árban.

Fuss-, Hand-, Achselschweiss verschwindet sofort nach Gebrauch von Dr. Fleisch's Excelsior... Hühneraugen, entfernt raschestens Dr. Fleisch's 'Cannabin'...

Berlin +12 Gr. C., Stockholm +12 Gr. C., Sarajevo +9 Gr. C., Sophia +13 Gr. C. Frühtemperatur. — Prognose: Es ist überwiegend trockenes Wetter mit weiterer Temperaturzunahme voraussichtlich.

Table with columns for Station, Temperatur, Bewölkung, Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden in mm.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum +24 Gr. C., das Minimum hingegen +10 Gr. C.

Large advertisement for a lottery with 4 million prizes, including text like 'Zwei Ziehungen am 1. September.', 'Am 25-ten vorigen Monats wurde bei uns der Haupttreffer von 1/4 Million Kronen durch ein auf Raten gekauftes Konvert. Hypotheken-Los gewonnen.', and 'Central Wechselstuben A.-G. Budapest, Szabadság-tér 3.'

Vigszínház.
Három a kislány.
 Énekesjáték 3 felvonásban. Irtá Willner és Reichert. Fordította Harsányi Zolt. Zenéjét Schuber Ferencz műveiből szilárd alkalmazta Berté Henrik. Kezdeté 8 órákor.

Magyar Színház.
A kisasszony férje.
 Játék 3 felvonásban. Irtá Drégely Gábor. Kezdeté 8 órákor.

Budapesti Színház.
Ez Pest.
 Revü operett 4 felvonásban. Kezdeté fél 9 órákor.

Főv. Nyári Színház.
4 a kislány.
 Kezdeté 8 órákor.

Vilmos császár - Mozgó
 Die neuesten Kriegsrportage. Das letzte Abenteuer. Einaktiges amerikanisches Drama. Soudy's dunkler Punkt. Lustspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle: Emil Sondermann. Und das Wissen ist der Tod! Sensations-Drama in 4 Akten.

OLYMPIA.
Erzsébet-körút 26.
Das Mitternachtsschiff.
 Detektivgeschichte in 4 Akten.
Die Bombe.
 Amerik. Posse in 2 Theilen.
Deutscher Sieg im Autorennen gegen die Franzosen.
 Neueste Kriegsbilder.
 Vorstellungen von 6 Uhr bis nach Mitternacht.

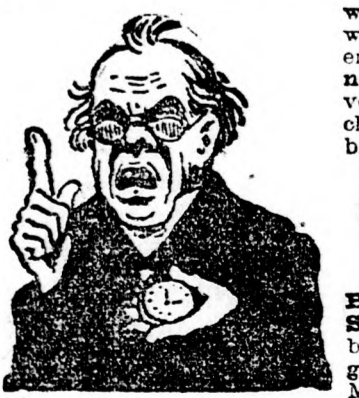
Modern Szinpad
 kabaré, Andrassy-ut 69.
 Ma és a következő napokon a megnyitó műsor. Uj adók. Tréfa. Irtá: Gábor Andor. A bakter. Jelenet. Irtá: Harsányi Zolt. Szerződés. Kis szimf. Irtá: Egyed Zoltán. A főszerepben: Medgyaszay Vilma. A toronai hasadék. Tréfa. Irtá: Békefi László. A főszerepben: Rózsahegyi Kálmán. Medgyaszay Vilma, Kókényi Ilona, Vidor Feri Lúka Sári, Boross, Sajtó. Kezdeté egy negyed tízre.

National ROYAL-ORFEUM.
VII., Erzsébet-körút 31.
 Jeden Abend 8 Uhr
Nagy Endre
 mit Conférencen. Erna Aria, das Trilby-Räthsel.
„Jön a Fényes László.“
 Operette. Text von Nagy Endre, Musik von Zerkovitz Béla.
Székelv cirkus von Farkas Imre. Geschwister Hanemann, Hanny Hardin, Hertha Walther, Hermine K. Solti, Eugen Virág mit neuen Wiener Couplets. Steff Sándor, Ilona Szász, János Papp, Engen Medgyaszay mit neuen Zerkovitz-Schlager. Giza Viola, Karl Árnay, Olga Bartos und noch 20 neue Theater- und Variété-Attraktionen.

ROYAL-ORFEUM.
VII., Erzsébet-körút 31.
 Jeden Abend 8 Uhr
Nagy Endre
 mit Conférencen. Erna Aria, das Trilby-Räthsel.
„Jön a Fényes László.“
 Operette. Text von Nagy Endre, Musik von Zerkovitz Béla.
Székelv cirkus von Farkas Imre. Geschwister Hanemann, Hanny Hardin, Hertha Walther, Hermine K. Solti, Eugen Virág mit neuen Wiener Couplets. Steff Sándor, Ilona Szász, János Papp, Engen Medgyaszay mit neuen Zerkovitz-Schlager. Giza Viola, Karl Árnay, Olga Bartos und noch 20 neue Theater- und Variété-Attraktionen.

Repertoire des Lustspieltheaters. Samstag, 26. August, bis inkl. Sonntag, 27. August, „Három a kislány“.
Repertoire des Budapest Theaters. Samstag, 26. August, bis inkl. Sonntag, 29. August, „Ez Pest“.
Repertoire des Ungarischen Theaters. Samstag, 26. August, „A kaméliás hölgy“. Sonntag, 27. August, Nachm. „Lady Frederick“, Abends „Egy magyar nábob“.
Repertoire des Hauptstädtischen Theaters. Samstag, 26. August, Nachm. „Fogadjunk“, Abends „Eztüstpille“. Sonntag, 27. August, Nachm. „Egyszer volt...“, Abends „Eztüstpille“.

Nur einen Blick



werfen Sie auf dieses Inserat, in welchem wir Ihnen angelegentlich empfehlen, die Tonplatte: **„Üzenet a táborból“**, dieses prachtvolle Kriegslied, zu bestellen, welches derzeit im ganzen Lande verbreitet ist. Das Lied wird von Ernst Király gesungen. Erhältlich bei **WAGNER,** „Hangszerkirály“, Budapest, József-körút Nr. 15. Sprechmaschinen von 30 Krone bis 500 Krone. Preisliste unentgeltlich! Es ist Angabe zu senden. Man wolle auf den Namen „Wagner“ achten.

Zähne
 und Gebisse, auch ohne Gaumenbrücken, der idealste Gaumenersatz, unter Garantie. Gold- und Platin: Kronen. Cement-, Silber-, Platin-Gold- u. Emailplomben von 3 Kronen aufwärts. Zahnziehen schmerzlos.
POLGÁR KÁROLY,
 Absolvent der Wiener Universität, Dr. Medizin-Diplom der Würzburger Universität.
 Budapest, VII., Rákóczi-ut 20. Telefon: 172-83.

FOLIES CAPRICE
 :: Sommer ::
 Etablissement
 Beginn der Vorstellung um 9 Uhr
 Auftreten: Alexander Rott, Berta R. Türk u. Armin Springe.
 1/10 Uhr! 1/10 Uhr! 1/11 Uhr! 1/11 Uhr!
 „Egy élelmes háziúr“.
 „Der neugeborene Vater“.
 Ferner die neuen Solonummern.
 Karten im Vorverkauf: Folies Caprice, Sommerlokal, Arenastr. 84, Vorm. von 9-1 u. Nachm. von 3-6 Uhr, Hirsch, Grosstrafk, Andrassystr. 19, Sopronyi, Grosstrafk, Rákóczi-ut. 8/B und bei Breuer növérek, Trafik, Theresienring 54.

National-ROYAL-ORFEUM
 Elisabethring 31. Telefon 110-22.
 Jeden Abend 8 Uhr bei Kriegspreisen
NAGY ENDRE
 mit Conférencen. Erna Aria, das hypnotische Räthsel. „Jön a Fényes László“. Operette. Text v. Nagy Endre, Musik von Zerkovitz Béla und noch 20 Attraktionen. Sonntag, Nachmittags Familienvorstellung bei billigen Preisen mit den Auftreten von Nagy Endre und sämtlichen Attraktionen. Karten ohne Vormerkgeld. Biercabaret von 9 bis 1 Uhr. Entrée 1 und 2 Kronen.

NATIONAL ROYAL-BIERCABARET
 Jeden Abend von 9 bis 1 Uhr glänzendes Schlagerprogramm.
„Othello im Dampfbad“ und **„Hochzeit“**.
 Possen von Géza Vágó.
Karl Árnay, Giza Viola, Stefi Sándor
 und 80 Attraktionen. — Tanzunterhaltung! — Das amüsanteste Lokal in Budapest. — Kolossaler Lacherfolg! — Entrée 1 und 2 Kronen.

BERLINER GARTEN
 vormals JARDIN de PARIS.
 Erzsébet királyne-ut Nr. 1. Telefon 36-15.
Martin Rátkai, Desider Gyárfás und Nusi Somogyi
 in Julius Kövály's Gesangs-Posse „Lipi und Lupi“. Ferike Szalontay, Lili Kovács, Lea Seidl, Mici Rajna und Eugen Farkos. **Josef Möller**, deutscher Humorist. Possen, Scherze, Solo-Nummern etc. **Karen Zabel**, Verwandlungskünstlerin. **La belle Estle**, brasilianische Tänzerin, Petersen's Tanz. Duett, Ekta und noch 20 erstarrige Attraktionen. Anfang im Cabaret 1/9, im Tabarin 1/10 Uhr. Warmes Nachtmahl ab 7 Uhr.

KASINO MULATÓ.
 Sommerlokalitäten Hermina-ut 65.
 Neue Operette: **„Nyári feleség.“** Operette in 1 Akt, Operette! 3 Bilder, von Moriz Fischer. Uebersetzt von Zolt Harsányi. Musik von Alfred Márkus. — Auf allgemeinen Wunsch **Hildegard**, klassische Tänzerin. **Kálmán-Trio**, — Ausserdem das erfolgreiche Variété-Programm.
 Die Vorstellung beginnt Punkt 9 Uhr. Warmes Nachtmahl.

Steinhardt-Mulató
 Rákóczi-ut 63. Telefon József 21-16.
 Esténként két sláger-bohózat.
Ma és mindennap kezdete pont 8 1/2 órákor.
 9 órákor: **„Samupipóke“**. Bohózat 1 felvonásban. Irtá: Trebits Sándor. Fordította: Steinhardt. 11 órákor: **„Boteg a nagyfőnök“**. Bohózat 1 felvonásban. Irták: Armin és Frenzei. Fordította: Gergely Lajos. — **Steinhardt, Ricza Giza új kriptékkal. Kétféle mutatványszámok.** — Jegyek d. e. 10 tól 1-ig a mulatóban, egész nap a Hirsch-féle nagyteremben Andrassy-ut 19 és a Hungaria fürdő pénztáránál kaphatók.

Neue Eichenholzfässer, 500 Eimer,
 in den Grössen 12-30 Eimer, aus gespaltenem, niederösterr. Gebirgseichenholz, handgearbeitet, gut beschlagen, sind wegen Einrückung preiswerth zu verkaufen. Gefl. Zuschriften unter **„Bindermeister 132“** an die Annoncen-Expedition **Eduard Braun, Wien, I., Strobelgasse 2.**

Kein Kaffee- u. Zuckermangel!

Da wir unseren Rohkaffee- und Zuckerbedarf nun schon gesichert haben, können wir **gezuckerte Kaffeeconserven** wieder in Verkehr bringen.
Unsere gezuckerten Kaffeeconserven werden aus reinem Bohnenkaffee, Kristallzucker und Kaffeezusatz hergestellt,
ersetzen daher den theueren Bohnenkaffee vollständig,
 verringern die **grosse Zuckertheuerung** und ermöglichen den Kaffeegenuss
auch in der Massenverpflegung.
 Unentbehrlich für Spitäler, Kantinen, Konsumgenossenschaften, Lebensmittelniederlagen, Erholungskolonien, Kolonialwarenhändler, Gefangenen- und Flüchtlingslager etc. etc. und
Überall dort, wo wir billigen und guten Kaffee herstellen wollen.

Aus 1 Kg. Kaffeeconserven können 12-14 Liter reichlich gezuckerter, schmackhafter und reiner schwarzer Kaffee hergestellt werden
 Die gezuckerten Kaffeeconserven liefern wir in freien Ballon á 60, 80 und 100 Kg., sowie in gepressten Würfeln, in Kisten á 46 Kg. Das Gewicht der Würfel beträgt pro Stück 46 g. In Papier verpackt á 10 Stück, enthält eine Kiste 100 Stück in Gewichte von 46 Kg.

Der Preis der gezuckerten Kaffeeconserven in Ballen beträgt pro Kg. K 3.80
 Der Preis der gezuckert. Kaffeeconserven in Würfeln u. Kisten pro Kg. K 4.—
 inklusive Ballen oder Kisten, in unserem Budapest Magazine, gegen Kasse, ohne Nachlass, nur gegen Vorauszahlung.
 Die gezuckerten Kaffeeconserven liefern aufgebriht ohne jeden Zuthat den fertigen Kaffee.
Das kleinste Lieferungsquantum ist 100 Kg. od. 2 Kisten á 46 Kg.

Die Lieferungen erfolgen nur in der Reihenfolge des Eintreffens der Bestellungsbeiträge.
„COMMERCIA“
HANDELS - AKTIENGESELLSCHAFT
BUDAPEST, IV., Királyi Pál-u. 11. Telegrammadresse: Mining. Budapest.
 Telefon: 147-65.

Bründl János
 Cs. és kir. udvari szállító
 Egészségügyi, műszaki
 :: berendezések gyára ::
BUDAPEST,
VII., Péterfy Sándor-utca 34. sz.

Elektrotechnische Fachschule
 mit Laboratorium und Lehrwerkstätten verbunden
Technische Lehranstalt für die gesammte Elektrotechnik und Maschinenbau
 für alle jene, welche sich zu Elektrotechnikern (Fabriksbeamten etc.) theoretisch und praktisch (innerhalb 2 Jahrgänge) ausbilden lassen wollen.
 Vorbildung:
 4 Mittelschul- oder Bürgerschulclassen.
DIE DIREKTION
Pozsony, Széchenyigasse
 versendet auf Wunsch Programme, Prospekte etc. und ertheilt nähere Informationen.

Möbel billigst bei Ehrentreu u. Fuchs festverk., VI., Teréz-körút 8. sz. (Neben Andrassy-ut). auf Raten od. per Kassa

ABADIE
Prämienvertheilung.
 Wegen der Schwierigkeiten in der Beschaffung geeigneter Gegenstände findet die **letzte Prämienvertheilung während des Krieges am 6. Oktober 1916** statt. — Hierbei gelangen mehr als **5000 Preise** zur Vertheilung.
Abadie-Prämien-Bureau,
 Wien, X., Davidgasse 92.